

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Arthur Engel, Magdeburg, für Inserate: Sammlerangelegenheiten u. Stellengesuche: H. Pl., Reklame: I. am Ende u. 40 am Breite total 20, auswärtig 25 Pf., Abgabe geht durch den Postamt, Magdeburg. — Druck und Verlag: W. Mannfuch & Co., Magdeburg, Bernstr. Amt Nordend 23831—23865, verlor, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 83/16 2 (nach 14 Uhr) 220/1. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30, Abholer 2,00 Wkt., Einzelpreis 15 Pf., Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Flaggen Sonntags 20 Pf. — Einzelgenresse für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18, auswärts 15 Pf., vorwärts unverbindlich. Erfüllungsort: Magdeburg, Postfachkonto 122 Magdeburg 122, Mannfuch & Co., Magdeburg.

Nr. 186

Dienstag, den 12. August 1930

41. Jahrgang

Verfassungstag ist Kampftag!

Ferdinand Lassalle hat der Arbeiterbewegung an ihrer Wiege sein unbegängliches Kollegium über Verfassungsfragen gelesen: eine Verfassung ist der Ausdruck der im Staate vorhandenen tatsächlichen Machtverhältnisse. Kommunistische Sinnverdrehung hat daraus ableiten wollen, Lassalle habe eine Verfassung für überflüssig oder für hohlen Schein erklärt.

Nichts ist verkehrter. Wer Lassalles Rede „Ueber Verfassungsfragen“ aus dem Jahre 1862 nachliest, der findet darin nur immer wieder die Ansicht widerlegt, als könne eine Verfassung ein Eigenleben, unabhängig von den sie gestaltenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Faktoren führen, als könne sie sich dauernd in ihrer überkommenen Gestalt behaupten, während die realen Mächte ihr Kräfteverhältnis längst gewechselt hätten. Lassalle bekämpfte den Freglauben, als ließe sich durch eine papierne Gesetzgebung Dymnastie in Macht und Macht in Dymnastie verwandeln. Wo eine Verfassung zu den wirklichen ökonomischen und gesellschaftlichen Gewalten in Widerspruch gerät, da ist es um ihre Geltung geschehen.

Aber diese Beweisführung Lassalles gilt nach beiden Seiten hin. Wenn Lassalle auf dieser Grundlage im Jahre 1862 nachwies, daß und warum die demokratische preußische Verfassung von 1848 keinen Bestand hatte, warum sie nach kurzer Zeit der „oktroiierten Verfassung“ mit Herrenhaus und Dreiklassenwahlrecht weichen mußte, so berechtigt der nunmehr elfjährige Fortbestand der demokratischen Weimarer Verfassung zu der umgekehrten Schlussfolgerung, daß hinter dieser Verfassung reale Mächte stehen, die sie stützen und garantieren.

Nach kommunistischer Behauptung wird Deutschland seit 1918 „faschistisch“ regiert. Eine zeitweilige Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung, eine dauernde an der Preußenregierung ändert daran in ihren Augen nichts, denn durch die kommunistische Brille betrachtet, gibt es gar keine Sozialdemokratie, sondern lediglich „Sozialfaschisten“. Zwar würden unsere deutschen Kommunisten den Unterschied zwischen Demokratie und Faschismus sofort begreifen, wenn in Deutschland wirklich der Faschismus ans Ruder käme — sie würden ihn dann sogar in allen Gliedern fühlen —, aber einstweilen bieten sie all ihren Sophismen auf, um zu beweisen, daß die demokratische Republik nichts anderes als die Ausdrucksform einer nackten Gewalt Herrschaft der Bourgeoisie und des Kapitalismus sei. Womit sie den ungeteilten Applaus der Stille finden, nur daß es in deren Phrasenschatz „jüdische Bourgeoisie“ und „Finanzkapitalismus“ heißt.

Die Geschichte zeigt aber, daß die bürgerliche Kapitalistenklasse weit entfernt ist, die Demokratie des gleichen

Wahlrechts als ihre Herrschaftsform zu betrachten, für sich ganz andre Verfassungsformen erstrebt. Wie eine auf dem Gipfel der Macht stehende Bourgeoisie den Staat ausgestaltet, zeigt etwa die französische Verfassung des „Bürgerkönigs“ Louis Philippe von 1830, durch die von 40 Millionen Franzosen nach dem Vermögenszensus knapp 240 000 das Wahlrecht erhielten, also noch nicht ein Prozent der Bevölkerung! Oder das preussische Dreiklassenwahlrecht, das beispielsweise bei den Wahlen von 1903 ganzen 239 000 Wählern der ersten und 857 000 Wählern der zweiten Klasse zusammen das doppelte Stimmengewicht wie den mehr als 6 Millionen Wählern der dritten Klasse gab! Wirkliche Demokratie ist dem Kapitalismus ein Greuel. Da die Kapitalisten eine dünne Oberschicht und gegenüber den Ausgebeuteten eine verschwindende Minderheit bilden, so kann ihnen nur eine Verfassung zusagen, die die Bürgerrechte nicht nach der Kopfzahl, sondern nach dem Geldbeutel verteilt, also eine Verfassung der äußersten Ungleichheit.

Bestände in Deutschland wirklich, wie die Kommunisten behaupten, eine „Diktatur der Trustbourgeoisie“, so hätte diese die Weimarer Verfassung, die sich auf dem Prinzip der absoluten Gleichheit aller Staatsbürger aufbaut, sicher längst beseitigt. Wir könnten unmöglich alsdann heute den 11jährigen Bestand dieser Verfassung feiern. Die Weimarer Verfassung ist aber da, und ihre Existenz ist der beste Beweis dafür, daß die realen Machtverhältnisse, um mit Lassalle zu reden, in Deutschland andre sind, als die Kommunisten behaupten. Es existiert nämlich gegenüber der — keineswegs zu leugnenden — Macht der Kapitalistenklasse die mindestens ebenbürtige und auf die Dauer stärkere Macht einer aufgeklärten und willensstarken Arbeiterklasse. Weil die sozialdemokratische und gewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse einen Machtfaktor ersten Ranges bedeutet, deshalb hat sich

die Weimarer Verfassung als zutreffender Ausdruck der „realen Machtverhältnisse“ bis zum heutigen Tage als lebensfähig und lebenskräftig erwiesen. Sie wird es auch bleiben, solange die Arbeiter in ihrer Masse den Todfeinden der kommunistischen Spalter und der nationalsozialistischen Kapitalistenknechte widerstehen und nicht freiwillig, demagogischen Einflüsterungen folgend, ihre politischen und organisatorischen Machtmittel aus der Hand geben.

Freilich werden jetzt die Kommunisten behaupten, die Weimarer Verfassung habe in Wirklichkeit schon zu bestehen aufgehört, da das Kabinett Brüning unentwegt und unbekümmert mit dem Artikel 48 regiere. Wir leugnen keineswegs, daß die Verfassungsverletzung, deren sich dieses Bürgerkabinett schuldig macht, ein sehr ernstes Faktum ist, über das gerade der überzeugte Anhänger der Weimarer Verfassung nicht mit einem Achselzucken hinwegkommt. Die Regierung Brüning hat den Verfassungsfeinden links und rechts einen billigen Triumph bereitet, indem sie den 11. Verfassungsjahrestag im Zeichen eines bedenklichen Verfassungsbruchs stehen läßt.

Aber wir verfallen nicht in die Methoden der kommunistischen Rabulistik, die imtante ist, das Meerwasser, weil es Salz enthält, kurzerhand für reines Salz zu erklären. Eine Verfassungsverletzung durch ein Bürgerkabinett, so wenig wir sie leicht zu nehmen gewillt sind, bedeutet noch lange nicht das Ende der Verfassung. Wer stärker ist — das Kabinett Brüning oder das Verfassungswerk von Weimar — das wird sich sehr bald erweisen. Die Wahl vom 14. September gibt dem ganzen Volke Gelegenheit, durch einen gemeinschaftlichen Willensakt die Verfassung wieder herzustellen und das Kabinett Brüning in der Verfassung verschwinden zu lassen. 10 Millionen sozialdemokratische Stimmen am 14. September, das ist die beste Verfassungsfeier und zugleich der wirksamste Verfassungsschutz.

Die traditionelle Veranstaltung des Reiches

Die Verfassungsfeier im Reichstag

Große Massenfeier am Sonntag

Berlin, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Reichshauptstadt hat sich heute zum Feiertag der Republik wieder in ein feierliches Gewand gehüllt. Zwar fehlt dem Straßenbild die besondere Note, die im vorigen Jahre der Aufmarsch des Reichsbanners ihm verlieh, doch zeigt der reiche Flaggen Schmuck und die große Anzahl der Festteilnehmer, daß der republikanische Ge-

danke in der Bevölkerung von Jahr zu Jahr wächst; nachdem am gestrigen Sonntag schon die Veranstaltungen mit großen Volksfesten im Stadion und auf den Sportplätzen des Reichsbanners ihren Auftakt genommen hatten, fanden sie heute ihren traditionellen Höhepunkt im Reichstagsgebäude.

Der Sitzungssaal des Reichstags war feierlich hergerichtet. Die Vorderwand hinter dem Präsidentensessel weist wieder rechts und links in großen gotischen Lettern die ersten Sätze der Weimarer Verfassung auf, ein stilisierter großer Reichsadler faßt die Mitte. Rechts vom Präsidentensessel ist die alte schwarz-rot-goldene Fahne des ersten republikanischen Festes in Hamburg (Hafz) vom 27. Mai 1832 angebracht. Die Galerien sind rings mit schwarz-rot-goldenem Tuch ausgeschlagen, Vorberbäume und Blumensträuße beleben das Bild. Der Sitzungssaal ist bis auf den letzten Platz besetzt.

Auf die Minute genau öffnet sich die große Glastür der Präsidentenloge, und die Männer, die an der Spitze der deutschen Republik stehen, Reichspräsident v. Hindenburg und Reichstagspräsident Lobe erscheinen. Die Feier nimmt ihren Anfang.

Reichsinnenminister Dr. Wirth hält die Festrede. Begreiflich, daß er des großen Ereignisses des Jahres, die Befreiung des Rheinlandes, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellt. Aber bei ihm, dem Manne, der zu seinem Teile vor Jahren mit daran gearbeitet hat, die Fundamente des neuen Deutschland zu bauen, fehlt natürlich auch das rückhaltlose Bekenntnis zur Republik nicht.

In auffallendem Gegensatz zu seinen Worten stehen die ganz kurzen und trockenen Sätze, mit denen Reichszugler Brüning seiner Pflicht genügt und die er in ein Hoch auf das in der deutschen Republik geeinte deutsche Volk ausklingen läßt.

Nach dem Gesang des Deutschlandliedes folgt dann vor dem Reichstagsgebäude die Parade der Ehrenkompanie der Reichswehr. Ein großer Fackelzug des Reichsbanners wird am Abend den Feiertag beschließen.

Warum er als Reichstagsabgeordneter gegen Brüning stimmte

Otto Braun über Artikel 48

In Königsberg ist am Sonntag Otto Braun wiederum als Spitzenkandidat der Sozialdemokraten für Ostpreußen vom Bezirksparteitag einstimmig aufgestellt worden. In einem Referat vor dem Bezirksparteitag nahm Otto Braun auch Stellung zu den Vorwürfen, die ihm das Zentrum wegen seiner Abstimmung im Reichstag gegen Brüning glaubte machen zu dürfen. Otto Braun erklärte:

Ich habe, wie es für sozialdemokratische Fraktionsmitglieder selbstverständlich ist, dem Beschluß der Fraktion entsprechend, für die Aufhebung der Notverordnung des Kabinetts Brüning gestimmt. Das war nicht lediglich ein Ausdruck der Fraktionsdisziplin, sondern ich habe in diesem Falle — es kann ja vorkommen, daß man materiell anderer Meinung ist als die Fraktion — mit der Fraktion gestimmt, weil ich auch materiell mit der Haltung der Fraktion übereinstimme. Ich halte den Weg, der hier beschritten wird, d. h. die Ersetzung des Parlaments durch den Artikel 48 der Reichsverfassung, für verhängnisvoll. Wenn dieser Weg weiter beschritten werden soll, wenn eine Regierung, die für ihre Vorlagen im Parlament keine Mehrheit findet, durch Verordnungen sich über das Parlament hinwegsetzt, dann ist eben das Hauptziel der republikanischen Verfassung beseitigt. Ich verkenne keineswegs die schwierige Situation, in der sich die Reichsregierung befindet. Gleichwohl habe ich für die Aufhebung der Notverordnungen gestimmt aus grundsätzlichen Erwägungen, die mich auch geleitet haben, bei den Verordnungen, die auf Grund des gleichen Artikels seinerzeit dem Reichspräsidenten Gobeit erlassen wurden sind. Damals habe ich mich als Abgeordneter dagegen gewandt, weil die sozial-

demokratische Fraktion die Aufhebung nicht beantragt hatte. Ich habe damals als preussischer Ministerpräsident dagegen eingewandt, daß ich diese Anwendung des Artikels weder mit den Worten noch mit dem Sinne der Reichsverfassung für vereinbar halte. Der Artikel 48 besagt, wenn in einzelnen Landesstellen oder im ganzen Reiche die Ruhe und Ordnung gestört und gefährdet ist, dann können einzelne Artikel der Reichsverfassung außer Kraft gesetzt werden, und dann kann die Reichsregierung, d. h. wenn diese Bestimmungen außer Kraft gesetzt worden sind, die Maßnahmen ergreifen, die geeignet und notwendig sind, um die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Das ist das Wesentliche des Artikels 48. Er gibt kein Verordnungsrecht, wie es jetzt angewandt wird. Ich habe damals das der Reichsregierung in einem längeren Schriftsatz auseinandergesetzt. Es hat damals sogar eine monatelange Vertagung mit meinem Freund Gobeit ausgelöst, daß ich diese Haltung eingenommen habe. Ich habe damals erklärt, ich lege Gewicht darauf, daß meine Stellungnahme auktentundig gemacht werde. Meine Stellungnahme im Reichstag richtet sich daher nicht gegen die Reichsregierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung, sondern sie entspricht meiner grundsätzlichen Einstellung gegen eine Anwendung des Artikels 48, die jedes parlamentarische System völlig zunichte machen kann.

Der Bezirksparteitag nominierte nach Otto Braun weiter als Kandidaten: Friedrich Larssen, Bezirkssekretär; Karl Fäcker, Gauleiter der Landarbeiter; Werner Luft, Redakteur, und Arthur Mertens, Lehrer in Gutenfels.

Verfassungsfeiern am Sonntag

Der Sonntag hat überall in Deutschland eine große Zahl von Verfassungsfeiern gebracht. Ohne großen Aufwand — die fürchterliche Arbeitslosigkeit liegt lässend über den Massen der deutschen Republikaner. In Magdeburg versammelte das Reichsbanner seine Freunde zu einem Gartenkonzert im Stadion „Neue Welt“, das trotz des wenig günstigen Wetters sehr stark besucht war.

Auch in der Hauptstadt Berlin war man erschüttert darauf bedacht, die Veranstaltungen der Kollage anzupassen. Das Reichsbanner lud zu Gartenkonzerten ein, die nach den vorliegenden Verichten einen auch für Berlin seltenen Massenbesuch aufzuweisen hatten.

Die Sportler hielten in Grünau bei den deutschen Rudermeisterschaften, und der Sturmvogel im Flughafen Tempelhof ihre Verfassungsfeiern ab. Die Jugend feierte den Tag der Republik im Stadion. Hier stand der Tag der Verfassung ganz im Zeichen der Rheinlandbefreiung. An der Jugendfeier nahmen auch die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung teil. Wohl an 50 000 Menschen waren zum Stadion gekommen. Unter den Klängen des Sinfonieorchesters der Berliner Schutzpolizei wogten gewaltige Kinderchören mit schwarzrotgoldenen Bändern in das Stadion. Im Mittelpunkt der Jugendveranstaltung stand das Festspiel „Deutschlands Sturz“. Ein Herold kündete die Not des Rheins. Giliät stürmte die deutschen Flüsse zusammen, um ihn zu befreien. Das schwere Werk gelangt, und unter festlichen Tönen und unter Glockenklang strömt der Rhein ins Reich.

Diesen Feiern am Nachmittag ging ein großer Aufmarsch der Berliner Schutzpolizei um 12 Uhr mittags im Lustgarten voraus.

Innenminister Dr. Waentig betonte in einer Ansprache, im heutigen Staat sei die Polizei ein Faktor von größter Verantwortung. Nach ihrem Austritt, nach ihrem Gange, werde man den Staat, den sie vertrete, beurteilen und würdigen. Deshalb müsse die Polizei ganz besonders von den großen Gedanken erfüllt sein, die in der Verfassung von Weimar leben. Die Polizei als bewusste Vollstreckerin des Volkswillens — das sei die Idee, an deren Verwirklichung unablässig zu arbeiten gerade am Verfassungstag von neuem gelobt werden müsse. Jede politische Meinungs- und Willensäußerung, die die Rechte des andern admet, habe die Polizei zu prüfen. Mit aller Schärfe müsse sie aber gegen die Elemente eingreifen, die in mißverständlicher Auffassung der staatsbürgerlichen Freiheit Andersdenkende mit Gewalt bedrohen.

Beim Aufmarsch wurden die Polizeibeamten unter den Linden von einer riesigen Menschenmenge mit Jubel begrüßt.

Königsbesuch in Berlin

Der Irak braucht Wirtschaftshilfe

Nach Amanullah von Afghanistan und Fuad von Ägypten, stattet jetzt als drittes exotisches Staatsoberhaupt der König Fejjal, der Herrscher des Irak-Staates der Reichsregierung einen halboffiziellen Besuch ab.

Amanullah ist inzwischen längst entthront worden, Fuads Abdankung steht gegenwärtig auf der Tagesordnung der ägyptischen Politik. Ob Fejjal auf die Dauer glücklicher sein wird als die beiden andern Könige, die vor ihm Berlin besucht haben, bleibt dahingestellt. Sein Vater, der Emir Sufein, der in einem andern arabischen Teil des früheren türkischen Reiches, im Hedjaz, herrschte, ist inzwischen durch den Aufstand der Wahabiten verjagt worden und lebt im Exil.

Der Irak ist gewissermaßen eine Erfindung, politisch jedenfalls eine Schöpfung der Siegerstaaten, insbesondere Englands. Vor dem Kriege nannte man dieses Gebiet

Am Witternacht gegen Teilnehmer an Verfassungsfeier

Nazi-Überfall in Geyrothsberge

Mehrere Personen verletzt, Frauen mit Pistolen bedroht

Die Magdeburger Nazis, die sich seit dem Uniformverbot auffallend ruhig verhielten, veranstalteten am Sonntag eine Art Appell auf dem Graauer Ager. Sie sperrten ganze Teile einfach ab, zwangen Spaziergänger zu Umwegen und erzögerten das nationalsozialistische Bürgerkriegsreglement durch. Ein auswärtiger Obernazi hielt den Magdeburgern eine Predigt: sie seien bisher viel zu schlapp und anständig gewesen, draußen erfahre man gar nicht, daß es in Magdeburg Nationalsozialisten gebe. Die Übungen im Vorgehen energischer betrieben und vor allem die gefährlichen Schläge geübt werden. Am nächsten Sonntag müßten die Magdeburger in den verbotenen Uniformen antreten und mit nach Dessau fahren; ein Weg, um die Polizei schachmatt zu setzen, werde sich schon finden.

Die Magdeburger Nazis nahmen sich die gute Lehre sehr zu Herzen. Sie hielten am Abend noch in Geyrothsberge von auswärts kommende Nazi-Autos an und drangen mit etwa 100 Mann spät nachts in den Saal ein, in dem die Geyrothsberger ihre Verfassungsfeier abhielten. Frauen, denen sie auf dem Wege zum Saale begegneten, hielten sie Pistolen vor die Brust. Im Saale selbst fanden sie nur noch einzelne Gäste, da die Mehrzahl schon nach Hause gegangen war. Eine der bedrohten Frauen erlitt einen Herdenschlag. Mehrere Einwohner von Geyrothsberge wurden durch Knüppelstöße ins Gesicht verletzt.

Das herbeigerufene Überfallkommando aus Magdeburg kam zu spät, da telefonische Verbindung nur schwer herzustellen war. Nur ein Lastzug der Nationalsozialisten wurde in Varleben

eingeholt, die andern waren in der Nacht verschwunden. Offenbar ist der Lastzug in Varleben absichtlich zurückgeblieben, um die nachsehende Polizei aufzuhalten und den andern Wagen einen Vorsprung zu sichern; die in Varleben gestellten Nazis hielten über die Polizei, die keine Waffen finden konnte. Es handelt sich um Hamburger und holsteinische Nationalsozialisten, die schon am Sonnabend in Magdeburg sich sehr herausfordernd benommen hatten.

Polizeiwache unter Wasser gesetzt

Von den Berliner Nationalsozialisten wurde der gestrige Sonntag der Verfassungsfeiern zu Demonstrationen nach ihrer Art benutzt. Eine Truppe von annähernd 300 Mann, die durch den Süden und Osten Berlins eine Propagandafahrt in der verbotenen Uniform unternommen hatte, wurde festgenommen.

Diese Nationalsozialisten haben nachts in dem Polizeigebäude in der Magazinstraße, in dem sie untergebracht waren, revoltiert. Sie zerstückten zahlreiche Fenster Scheiben in den Räumen des ersten Stockwerks und brachen in einer Halle im Erdgeschoß einen Wasserhahn ab, so daß das Wasser ununterbrochen in den Raum lief.

Nach einiger Zeit Beamte in der Halle erschienen, hatten das Wasser bereits einen Stand von etwa 20 Zentimeter erreicht. Die Nationalsozialisten saßen auf Tischen und Schränkchen und empfingen die Beamten mit Hohn- und Schimpfworten. Es dauerte lange Zeit, bis die Ruhe wiederhergestellt werden konnte.

allgemein Mesopotamien. Es gehörte der Türkei und eine besondere Neigung zur Selbständigkeit hatte sich dort kaum bemerkbar gemacht. Freilich galt dieses Gebiet als wirtschaftlich märchenhaft reich und als strategisch wichtig. Der deutsche, der französische und der englische Imperialismus gerieten daher über den Begriff „Bagdad“ in Konflikt. Deutsche Großbanken, von der kaiserlichen Regierung lebhaft angefordert, stellten mächtige Kapitalien für den Bau einer Bahn nach Bagdad zur Verfügung. Frankreich befaßte sich mit dem Plan einer Konkurrenzbahn durch die irische Wüste. England stand diesen Bestrebungen umso mißtrauischer gegenüber, als es darin den Versuch anderer Mächte erblickte, mit ihrem finanziellen, technischen und moralischen Einfluß in bedeutliche Nähe des Persischen Golfs, also auch Indiens zu gelangen.

Der Zusammenbruch der Zentralmächte, denen sich seinerzeit auch die Türkei angeschlossen hatte, gab England die Möglichkeit, bei der allgemeinen Aufteilung des früheren Osmanischen Reiches auch dieses Gebiet „zu befreien“. Daß es keine förmliche britische Kolonie wurde, verdankt Mesopotamien vor allem dem Umstand, daß amerikanische und sonstige Erdölinteressenten auf das Entschiedenste gegen einen unbeschränkten Einfluß Großbritanniens auf die dort vermuteten Petroleumreichtümer Einspruch erhoben.

Langwierige Verhandlungen vor dem Völkerbundrat, die sich an den zweiten Friedensschluß mit der Türkei (Lausanne Vertrag) anknüpften, führten schließlich zu einem Kompromiß zwischen London und Ankara: England erhielt auf 15 Jahre die Mandatsaufsicht über den Irak, der als „selbständiger“ Staat einen eigenen Herrscher bekommen sollte. Dazu bestimmte England den Emir Fejjal, den Sohn seines arabischen Schützlings Sufein.

Indessen sollte England neben seinen übrigen, ungleich wichtigeren Weltzweigen auch noch in bezug auf Mesopotamien eine schwere Enttäuschung erleben: es stellte sich auf Grund umfassender Untersuchungen durch Geologen und sonstige Erdöl-experten heraus, daß die ungeheuren Petroleumschätze des Iraks zwar nicht zu den „Märchen von 1001 Nacht“ — die ebenfalls in Mesopotamien spielen — gehören, daß aber ihre Ausbeutung zunächst auf viele Jahre hinaus völlig unrentabel sein würde. Die Quellen liegen im Gebirge an der persisch-mesopotamischen Grenze, zum Teil sogar auf persischem Gebiet, weitab von der Ebene des Euphrats und des Tigris. Es müßten bereits Straßen und Bahnen gebaut werden, die viele Millionen verschlingen würden; und das Resultat wäre bestenfalls jene Verschlimmerung der Ueberproduktion, an der der internationalen Petroleumtrusts im Interesse der Hochhaltung der Preise gar nicht gelegen ist.

Deshalb hat sich England in wachsendem Maße vom Schicksal des Iraks früher so begeistert interessiert. Die Arbeiterregierung hat sich bereit erklärt, innerhalb kurzer Zeit auf das Mandat zu verzichten, und dem Völkerbund die Aufgabe aufzugeben, den Irak als selbständigen Staat zu empfehlen. Freilich bedeutet dieser politische Verzicht auch einen Verzicht auf die zu riskante wirtschaftliche Aufschließung des Landes. Damit hängt auch der Besuch Fejjals in Berlin unmittelbar zusammen. Wo die britischen Finanziers verjagen, erhofft man Hilfe von der deutschen Wirtschaft: Firmen wie Krupp und Otto Wolff sollen an der Entwicklung des Iraks interessiert werden.

Wir hoffen, daß die beteiligten Banken und Industriefirmen diese Verhandlungen mit der gebotenen Vorsicht führen werden.

„Der blaue Vogel“

Zentraltheater Magdeburg.

Wieder einmal hat der Vogel mit der blauen Farbe der Romantik auf seinen großen Flügen und Zügen in Magdeburg halbgemacht. Diesmal nahm er im Zentraltheater Quartier und legte auf dessen Bühne zwölf seiner buntesten Eier, zwölf Nummern jener aus Empfindsamkeit und Ironie glücklich gemischten Kleinkunst, die sich in 9 Jahren die Sympathie des Publikums aller Welt erobert hat, denn durch 20 Länder, bis nach Australien ging schon der Hing des russischen Wandervogels.

Die Seele dieses Reisebühnen ist der künstlerische Leiter und Anführer J. Rajny. Nicht nur seine lustigen und nachdenklichen Inszenierungen begeistern das, sondern noch mehr seine geschickte Konfession, mit der er sofort Kontakt zwischen Bühne und Publikum, selbst im spröden Magdeburg, zu schaffen versteht. Noch immer spricht er das hart russisch gefärbte Deutsch, das diesen eleganten Mann mit dem russischen Publikum so jugendhaft gewinnend macht. Länger bekam er sich zu seinen alten Witzchen, die man immer wieder gern hört, weil er ihnen stets eine neue kleine Nuance beigefügt weiß. Er macht es sich leicht, und gerade diese Leichtigkeit ist es, die sie sympathischer ist als die schwerfällige Geschicklichkeit, mit der andre Anführer ihre paukenüberbrückende Funktion zum Selbstzweck machen wollen. Rajny macht keinen Hehl aus der Absicht, das Publikum für die Dauer des Aufenthaltes zu unterhalten. Man merkt die Witzchen und ist nicht verstimmt.

Auch seine Künstlerarbeit bringt nichts eigentlich Neues: immer wieder sind es in Bild, Farbe und Rhythmus gefärbte Silben oder Musikstücke, folkloristische Studien, Satiren und Scherze, immer aber sind es geschmackvoll und witzig arrangierte Nummern, die in buntem Wechsel an uns vorüberziehen. Sehr lustig diesmal das neue „Kampfkonzert“ und die kollegial lebendige Besprechung der Kollagen. Amnartig das „Deutscher Porzellan“, weniger gefällig das „Schachbühnen“. Ganz ausgezeichnet wieder die russisch-galanten Szenen „Arabschach“ und „Die Aufrechter“. Aus dem alten Repertoire verfehlt „Der Seilerhauer“ seine erquickende Wirkung noch immer nicht, auch das Kinobild hat nachdenkliche und hünerische Jüge.

Das Zentraltheater war ungewöhnlich gut besucht für heutige Zeiten. Der Besatz, diesmal nicht rühmend, sondern durch Zufall, war gleichwohl herzlich und hünerisch. Eda.

Kommen eines Schauspielergenie

In den Reihen „Annoles“ vorläufiglich Lugue Roe über Elmore Duff, die untergeordnete italienische Tragödie, eine Menge starker und starker Szenen. Endlich wird man die Szenen, die

die Biographien der Duse aufweisen, ausfüllen können. Die Duse machte seinen Unterschied zwischen Tag und Nacht. Zu ihrem überragenden Zimmer eingeschlossen, wo überdies auf den Heizkörpern Wäschestücke trockneten, ging sie im langen weißen Gewand vom Wohnzimmer nach dem Schlafzimmer. Stundenlang blieb sie auf dem Bett ausgestreckt. Sie unterbrach diese gesundheitswidrige Lebensweise nur, um in einem überhörsigen Bad übermäßig lange zu verweilen. Wahrscheinlich haben diese langen Bäder in überhörsigem Wasser dazu beigetragen, sie jeden Tag hinfalliger und blutleerer zu machen. Das Leben hatte die Duse von Kindheit an auf die „wunderbarsten“ Bretter geführt, an die sie ihr ganzes Leben mit unerschütterlichen Händen gefesselt war. Alles opferte sie der Kunst: Familienglück und Liebe. Man kann sagen, daß die Duse auch nicht einen einzigen Augenblick im wirklichen Leben gestanden hat. Nach kurzem Schlaf erhob sie sich am Tag oder in der Nacht und bat ohne Rücksicht auf die Stunde ihren Intendanten, den Direktor, eine Freundin oder einen Freund zu sich. „Komm her“, rief sie durchs Telephon, „ich muß dich sehen. Wozu soll man schlafen?“ Ja, es kam vor, daß sie ein dringendes Telegramm an einen Freund oder an eine Bekannte richtete, die Tante von Kilometern von ihr entfernt wohnte. „Verzeihe meine Uhr, wenn es notwendig ist, laufe für das Geld eine Kofferarie und reise unverzüglich ab, um mich zu besuchen. Ich kann nicht spielen, bevor ich dich nicht gesehen habe.“

In Oslo, wo die Duse erkrankte — sie war leidend und mußte oft das Bett hüten — ließ sie in aller Eile den Doktor Eggberg holen, einen prächtigen Vertreter altnormwegischer Tradition, der ein heftiger Gesellschaftler und obendrein ein vorzüglicher Schachspieler war. Eggberg stellte sich mit seiner Pistole unter dem Arm im Krankenzimmer vor. Die Duse, die im Bett lag, starrte mit verwunderlichen Augen auf den schlanken Arzt, der, statt ihr den Puls zu fühlen, lachend bemerkte: „Ich werde Ihnen jetzt etwas auf der Geige vorspielen, und Sie werden sehen, daß Ihr Leiden sofort verschwinden wird.“ Die Schachspielerin, die noch nie von einem Arzt in dieser Weise behandelt worden war, brach in helles Lachen aus, was Eggberg nicht hinderte, mit dem Spiel zu beginnen. Aber die Art muß doch sehr gut angefallen haben, denn die Duse konnte sich nur schwer dazu entschließen, Oslo zu verlassen. Sie oft entrang sich ihr auf ihren Triumphfahrten der Ausruf: „Wenn ich nur Doktor Eggberg hier hätte, meinen lieben Freund Eggberg!“

Hebräische Worte in der deutschen Sprache

Es sei hier erst in zweiter Linie die Rede von jenen unheimlichen aus dem Hebräischen ins Deutsche übernommenen Worten, die niemand als etwas Neues, denn als Reklamierartikel empfinden wird. Ursprünglich unerschaffen als sie sind verbale Gebilde, die jedermann heute als rein deutsche Worte betrachtet, deren hebräischer Ursprung aber ganz klar auf der Hand liegt.

Von einem Hunde, der andauernd laut und besonders mißwollend bellt, sagt man er kläfft. Die Dialekte, die diesen Ausdruck

gebrauchen, sind sich bewußt, daß er von dem hebräischen Worte Kelaef, der Hund, herkommen muß. Wenn wir von einem Kaffer reden, so meinen wir damit einen ungeschliffenen, banausischen Gesellen mit hinterwäldlerischen Manieren. Wörtlich übertragen heißt Kaffer Bauer, denn die Vorabel kaw bedeutet in der Sprache der Bibel das Dorf. Diese Ableitung ist viel wahrscheinlicher, als die von dem arabischen Kafir, was der Ungläubige heißt — in diesem Zusammenhang also kaum einen Sinn ergäbe. — Wenn jemand mit einem hübschen Mädchen schäkert, so wird er nur selten wissen, daß der Ausdruck für diese angenehme Tätigkeit wörtlich — schwindeln bedeutet und sich von dem hebräischen Worte Schaker, die Lüge, herleitet. Noch seltsamer mutet es an, daß das Wort Sack ohne die leiseste Veränderung aus der Sprache der Propheten übernommen ist. Wenn man jemanden einen Schafot nennt, so bedeutet das eigentlich, daß man ihn als einen Gerichteten bezeichnet, denn Schafot heißt im Hebräischen richten. Das Schafot wäre demnach die Richtstätte. Ob das semitische Zeitwort schafat der Vater unzers Wortes schlachten ist, steht nicht ganz fest, weil die Herkunft des sich etymologisch nicht einwandfrei erklären läßt. Noch zahlreicher als diese Kategorie aus dem Hebräischen stammender Worte, sind die eingangs erwähnten Lehnworte aus der Fremdsprache. Auf der Grenze zwischen beiden Arten, steht der Ausdruck Meite, der Leiber Gottes, besonders in den letzten Jahren, mehr denn je deutsches Sprachgut geworden ist. Meite bedeutet wörtlich überrecht flucht. Manche Sprachforscher leiten von diesem Worte auch den Ausdruck flüten geangenen her, jedoch erscheint die andre Ausdeutung wahrscheinlicher, die wissen will, daß flüten von dem niederdeutsch-holländischen fluten herkommt, jenen kleinen Kanälen, auf denen der Hausflur hier und da die Wäschestücke wegwirbeln. — Das Wort Kabale, durch Schiller klassisch geworden, ist laut für laut identisch mit dem hebräischen Kabbala, die Geheimlehre. Chamisso fügte den Ausdruck Schlemihl für immer dem deutschen Sprachgut zu, nur verschob er die ursprüngliche Bedeutung, die sich jedoch seitdem wieder durchgesetzt hat. Heute versteht man unter Schlemihl einen Beschwojen; wörtlich bedeutet die Vorabel: der Unbeschnittene. Die Ausdrücke Schmus und Süß, östlich der Erde allgemein gebräuchlich, sind gleichfalls wörtlich aus dem Hebräischen als Synonyme für Gerede und Unfug übernommen worden.

Am häufigsten sind bekanntlich hebräische Ausdrücke in der Sprache der gesellschaftlichen Unterwelt. Es kommt dies daher, daß die Diebe und Einbrecher vergangener Zeiten meistens ihre Ware zu jüdischen Händlern brachten. Das Wort Gauner ist abgeleitet von dem hebräischen Verbum Janah, betrügen; Schmiere heben führt sich zurück auf Schomar, waschen. Woos für Geld kommt von dem hebräischen Mauf, Hort, Schatz. Dringt man in die Tiefen dieses merkwürdigen Sprachgebildes ein, so wird man außerordentlich plastische Ausdrücke finden, die aber nur für die Mäher der Junge — und für den Kriminalisten verständlich sind. So bedeutet z. B. „halbe Lemone machen“ ein Türschloß aus einer Holzgerne für mit einer Pfandhose herausheben. Lemone ist auf Deutsch der Mond. Der Ausdruck für die genannte ehrenwerte Tätigkeit ist also recht bildhaft, ja beinahe dichterisch. —

kleine Chronik

Explosion in Berlin-Mummelsburg

Im Betrieb der Acela-Werke, einer Tochtergesellschaft der F. O. Farbenindustrie in Mummelsburg, ereignete sich am Sonntagabend ein entsetzliches Explosionsunglück.

Sechs Arbeiter lagen mit schwersten Gliedern bewußtlos auf dem Boden, drei weitere Arbeiter hatten leichte Verletzungen erlitten.

Ueber das furchtbare Unglück wird noch berichtet:

Eine Kolonne von etwa 10 Arbeitern war seit den frühen Morgenstunden mit den Reparaturen an den Destillierbläsen beschäftigt.

Es gab plötzlich eine mächtige, weithin vernehmbare Detonation. Der Kessel war explodiert und die einzelnen Eisenteile saukten wie Granatsplitter durch die Halle.

Niesiger Brand in Rumänien

In der Nacht zum Sonnabend entstand in den Dödanlagen des Donauhafens Galaş in Rumänien eine Feuerbrunst, die in kurzer Zeit zu einem ungeheuren Feuermeer wurde.

In den Dödanlagen selbst folgte Explosion auf Explosion, durch die zahlreiche in der Nähe befindliche Gebäude erschüttert bzw. schwer beschädigt wurden.

Die Flammen konnten so schnell und widerstandlos um sich greifen, weil der Wasserstand der Donau in Anbetracht der seit Wochen so verzeichnenden regenlosen Tage und der starken Hitzeperiode außerordentlich stark zurückgegangen ist.

Im Verlauf der Katastrophe sind leider auch Menschen zu Schaden gekommen. Ein Feuerwehrmann verlor infolge der außerordentlich starken Rauchentwicklung die Besinnung und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Spion und Betrüger verhaftet

Die politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums hat den ehemaligen Studenten Eugen Gantner, der im Jahre 1925 unter Mordverdacht in Berlin längere Zeit ungeschuldig in Haft gesessen hatte, unter dem dringenden Verdacht verhaftet.

Gantner verstand es außerdem glänzend, die Freundinnen, die ihm auf den Leim trafen, finanziell auszunutzen. So gründete er in Gemeinschaft mit einer reichen Holländerin, die gerne Filmbiba werden wollte, die „Ariston“-Filmgesellschaft in Berlin.

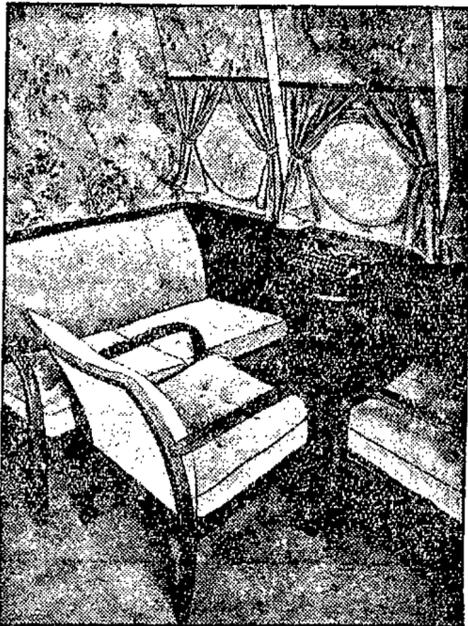
Bon besonderem kriminalistischen Interesse ist die Vermutung, daß Gantner das

Attentat auf den Besitzer der „Pension Fasanenplatz“ in Berlin, den Russen Tschernow, auf dem Gewissen hat. Tschernow ist am 4. August niedergeschossen worden; angeblich von Einbrechern.

wurde Gantner an die Luft gesetzt und Tschernow verhaftete die Polizei. Es ist nun sehr leicht möglich, daß der Ueberfall auf Tschernow am 4. August mit einem Einbruch gar nichts zu tun hatte.

Tschernow hat einige beträchtliche Schußverletzungen davongetragen, befindet sich aber nicht mehr in Lebensgefahr. Die Polizei ist mit seiner Vernehmung beschäftigt.

Kein elegantes Privatbüro, sondern die Innenausstattung des Do. X



Kabine und Schreibmaschine, das gibt es heute in einem Flugzeug. Do. X, das deutsche Riesflugboot, dessen Umbau nun vollendet ist und das mit seinen zwölf neuen Curtis-Motoren die ersten Flüge erfolgreich abgelegt hat.

Zugunglück in Bocholt

Auf dem Bahnhof in Bocholt in Westfalen ereignete sich am Sonntagvormittag ein Zug-Zusammenstoß, der leicht schwerer hätte ausfallen können.

Das Sanitätspersonal des Bahnhofes war sofort zur Stelle und legte den Verletzten Notverbände an. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Fährunglück auf der Mur

Wien, 11. August. In Preg an der Mur (Oesterreich) hat sich am Sonntag ein Fährunglück ereignet, dem vier Menschen zum Opfer fielen.

Von den stieben Insassen fielen vier ins Wasser und ertranken. Die übrigen drei klammerten sich an das Boot an. Sie wurden von einem Arbeiter gerettet, der zu dem Boote heranzuwandern, das dann mit einem Seil an das Ufer gezogen wurde.

Nachfahrt des „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien, nachdem es Bremen am Sonntagabend überflogen hatte, um 23 Uhr über Vorkum, von wo es in nordöstlicher Richtung über der Nordsee weiterflog.

Die gleich wichtige Rolle wie die Nahrungsmittel selbst spielen in unserer Ernährung die Genussmittel. Sie erst machen die Speisen schmackhaft. Das aber schmeckt, bekommt auch. Es ist darum kein Wunder, daß sich die bekannte Maggi-Würze so allgemeinere Beliebtheit erfreut.

Weißer Zähne: Chlorodont

Herrn Michaels Abenteuer

Roman von R. N. G. Browne.

Erstes Kapitel.

Eine unerwartete Erbschaft.

Seinem üblichen Brauche gemäß nahm Joseph Fargiter Moon, Mitglied der königlichen Akademie, sein tägliches Morgenbad. Diese Tatsache mußte jedermann, der mit Mr. Moons Gewohnheiten vertraut war, in einem Umfange von hundert Schritten bekannt werden.

„Was gibt's?“ schrie Mr. Moon, der sich das Auge rieb. Durch die Tür drang die höfliche Stimme des Mr. Gentry Schoemith, der in seiner Person fünfzig Prozent des Hausstandes Mr. Moons repräsentierte.

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen, Sir.“

„Was?“

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen, Sir.“

„Zu dieser Stunde? Wer ist es?“

„Ich kenne ihn nicht, Sir. Er weigerte sich, seinen Namen zu nennen.“

„Was will er?“

„Er weigerte sich, es zu sagen, Sir.“

„A wirklich?“ schrie Mr. Moon. „Dann sagen Sie dieser menschlichen Auster, daß ich mich weigere, ihn zu empfangen.“

„Sagen Sie ihm, vor dem Frühstück lehne ich Besuche ab.“

„Ich gestattete mir, ihm diese Tatsache mitzuteilen, Sir, aber er erwiderte, daß es ihn nichts an, auch sagte er, er habe keine Zeit, er würde mit Vergnügen mit Ihnen frühstücken.“

„Der Teufel auch — sonst nichts?“ sagte Mr. Moon. „Beschreiben Sie mir diesen Herrn einmal, Schoemith.“

„Ein großer Herr, Sir. Jung und gut gebaut, wenn ich mir ein Urteil gestatten darf. Gut angezogen, Sir.“

„Ich kenne ihn nicht. Sagen Sie ihm, er soll sich zum — Schoemith.“

„Sir?“

„Sieht er aus, als wolle er sich waschen lassen?“

„Mir ist der Gedanke auch gekommen, Sir, muß ich sagen.“

„Schon gut, ich komme im Augenblick.“

„Sehr wohl, Sir. Ziehen wir heute den blauen oder den grauen Anzug an, Sir?“

„Den braunen. Gehen Sie, Schoemith.“

Nun hob sich die gewaltige Gestalt aus dem Wasser und arbeitete sich wild mit einem Badetuch. Vollständig angekleidet war Mr. Moon schon eine auffallende Erscheinung, nackt wirkte er fast übermächtig. Er war fünfundsiebzig Jahre alt und maß in den Socken sechs Schuh zwei Zoll. Sein Körper bestand fast ausschließlich aus Muskeln.

Denn der hier stand, war der berühmte Joseph Fargiter Moon, der Maler schwerer bezahlter und eleganter Porträts und dabei ein so geriebener Geschäftsmann, wie nur je einer seine Modelle idealisierte. Als er frühzeitig erwiderte, daß seine Höflichkeit-Geschichte einen besonders zauberhaft auf seine Klientinnen ausübte, legte er auf diese Entwicklung seines Kunstwerks hervorragendes Gewicht, und nun, zu dem Zeitpunkt dieser Geschichte, galt niemand als wirklich mit der Mode gehend, der nicht von „diesem unheimlichen, brutal aussehenden Menschen, meine Liebe“ gemalt worden war.

Nach dem Abtrocknen besüßte sich Mr. Moon in sein Anheidezimmer, wo der unentwegt tüchtige Schoemith pflichtgemäß „den braunen“ ausgelegt hatte. Nach zehn Minuten ging er wohlgekleidet, gebürstet und Ehrfurcht einflößend die Treppe hinab ins Bibliothekszimmer.

Die „menschliche Auster“ stand am Fenster und schaute hinaus. Beim Desjourn der Tür wandte er sich um und lächelte über das ganze Gesicht. „Hallo!“ sagte er.

Mr. Moon fuhr etwas zurück und runzelte die Stirn, denn Fremde pflegten ihn nicht so zu begrüßen. Er warf einen sehr fühlenden Blick auf den Eindringling.

Schoemith hatte entschieden recht mit seiner kurzen Beschreibung. Dies war wirklich ein sehr großer junger Mann — beinahe so groß wie Mr. Moon, nur magerer und schmäler. Er hatte schwarzes Haar, graue Augen und ein auffallendes Kinn. Bei irgendeiner Gelegenheit war seine Nase offenbar in fräftige Verührung mit einem harten, unnachgiebigen Gegenstand gekommen

und hatte dadurch eine leichte aber bleibende Neigung nach links bekommen. Er war, wie der luchsäugige Schoemith bemerkt hatte, in einem grauen Wollanzug von ausgezeichnetem Schnitt gekleidet.

„Nun ja!“ sagte er. „Nach so vielen Jahren!“

„Moon betrachtete ihn noch immer zweifelhaft. Es schien ihm wohl etwas in dem Gesicht des jungen Mannes bekannt, aber er wußte nicht, wohin er ihn tun sollte.“

„Ich fürchte —“ begann er.

„Alle Wetter, verflucht!“ sagte der junge Mann. „Er kennt mich nicht. Vorwärts! Die Hintzacken ausgerollt! Konzentration! Schau mich gut und lange an! Such in deinem Gedächtnis!“

Noch fünf Sekunden lang starrte Mr. Moon ihn zweifelnd an, dann stieß er einen Schrei aus.

„Mike!“

„Du hast ein Falschauge, Onkel Joe“, sagte der junge Mann.

Mr. Moon, über dessen Antlitz — soweit es sichtbar war — sich nun freudiges Staunen verbreitet hatte, packte die Hand seines Besüßers und schüttelte sie begeistert.

„Mike! Guter Gott, Junge, ich habe dich kaum erkannt.“

„Nun, in zwölf Jahren verändert man sich schon ein wenig, Onkel Joe.“

„Du bist stärker geworden“, sagte Mr. Moon und drehte seinen Besüßer bei den Schultern zum Licht, wo er ihn gründlich in Augenschein nahm. „Ein magerer kleiner Kerl warst du, nur Feine und Ellbogen. Ganz entschieden bist du stärker geworden.“

„Nun“, erwiderte der junge Mann, „du auch, Onkel Joe, wenn wir schon vom Neujahr reden. Diese weite Fläche der Weste ist neu erworben. Du bist auch ganz entschieden stärker geworden.“

Mr. Moon, im sichern Bewußtsein, daß sein riesiger Körperbau kaum ein Lot überflüssiges Fett enthielt, behandelte diese grundlose Behauptung mit der Verachtung, die sie verdiente.

„Wie alt bist du jetzt, Mike? Siebenundzwanzig? Ja, ja! Dann muß ich auch viel näher den achtzig sein, als ich mich fühle. Ich freue mich sehr, dich zu sehen, Junge. Ich höre von Caroline, daß du auf der Heimfahrt bist, aber ich wußte nicht, daß du so bald eintreffen würdest. Wann bist du im perfekten Aktion angekommen?“

„Geiern gelandet und abends in London eingetroffen. Apropos, ich könnte einem Ei ins Angesicht schauen, falls die Gühner heute legen. Ich habe noch nicht gefrühstückt.“

„Warum nicht? Es ist neun Uhr vorüber.“

„Ich wollte mir Bewegung machen“, sagte der junge Mann, „darum ging ich zu Fuß her und es war zu früh, um am Ausgangspunkt schon etwas zu bekommen.“

„Also komm mit mir hinauf und erzähle mir alles. An diesen heißen Tagen esse ich im Atelier.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom England der Arbeiter

In dem kleinen englischen Städtchen Warrington war neulich abends die ganze Bevölkerung auf den Beinen. Dieser feierliche Empfang galt zwei schlichten Arbeitern, einem Straßenkehrer und einem Lokomotivführer, die von London zurückkamen und mit männlichen „Hochs“ und weiblichen Küffen begrüßt wurden.

Die beiden kamen nicht mit leeren Händen. Sie hatten einen Sack über die Kleinigkeit von 61 000 Pfund Sterling (1 220 000 Mark) in der Tasche. Das ist der halbe Hauptgewinn auf den Sieger im populärsten englischen Pferderennen, dem Derby. Die Summe verteilt sich auf neun Teilnehmer — alle neun sind Arbeiter, vier von ihnen Lokomotivführer, einer ist Gepätkträger, einer Straßenkehrer, zwei sind Weichensteller, und einer ist Angestellter in einer Automobilfabrik. Sie hatten fünf aufregende Wochen hinter sich. Auf die erste Nachricht von ihrem Riesengewinn, die natürlich entsprechend gefeiert wurde, folgte die Schreckensbotschaft: es handle sich um ein Mißverständnis!

„Wer ein englischer Arbeiter läßt sich so schnell nicht entmutigen. Sie gaben — um im Wilde zu bleiben — das Nennen nicht auf, und auch dann, als das große Glück sich bestätigte, behielten sie einen klaren Kopf. „Na, da haben wir endlich den Teig“, sagte Hogg, der Lokomotivführer, den sein verantwortungsvoller Beruf zur Kaltblütigkeit erziehen hat. Ein Betrag von 133 333 Mark ist schließlich kein Pappenstiel. Die beiden Arbeiter aus Warrington, Hogg und sein Schwager Tod, wollten nichts von Reportern und Pressephotographen wissen, sondern ließen sich aus Monds Licht durch eine Hintertür hinausführen. Dann setzten sie sich in Warrington Station in einen Wagen dritter Klasse und drehten sich aus ihrem geringen Tabak ihre Zigaretten. Werden sie sich eine Sommerreise gönnen? Werden sie in ihrem schweren Beruf weiterhusteln? Sie zuden die Nachsicht: sie wissen es nicht. Sie wissen nur, daß sie alle neun vernünftige Menschen sind, die keine Dummdreier machen werden. „Wir waren lange genug in aller Leute Munde — jetzt wollen wir endlich wieder einmal in Vergessenheit geraten!“ Das ist ihr einziger Wunsch.

Wieviel Talent und Tüchtigkeit in diesem englischen Arbeitervolk steckt, das hat kurz vorher ein bürgerliches Blatt, der „Daily Express“, mit großer Verwunderung festgestellt: Ein Tischhändler kann Blumenstücke malen, ein Tischler Porträts, ein Töpfer entwirft Szenenbilder für die Opernbühne, ein Mann, der auf dem Markt mit Uhren haufieren geht, kann Karikaturen zeichnen.

Eine Kunstausstellung im Osten Londons, in Bethnal Green, hat dem Blatt diese Kenntnis vermittelt. Da hat ein zwanzigjähriger Schreiner mit dem deutschen Namen Großmann vom Magistrat ein Stipendium von 3000 Mark für drei ausgefallene Bilder bekommen. Da hat ein Fensterputzer zwei höchst beachtenswerte Landschaften gemalt. Der Künstler selber liegt mit gebrochenen Rippen im Krankenhaus, er ist von einer Leiter gestürzt und kann seinen Erfolg nicht genießen. Ein junger Tischler wollte horen lernen, hat sich dann aber, als er andre junge Leute in der gleichen Schule meilen sah, für die Kunst begeistert und Sport Sport sein lassen. Ein taubstummer Läufer wollte seine Sonnenuntergänge, die an den großen Turner erinnern, nicht herausgeben, mit der Begründung, für die Ausstellung in Bethnal Green seien sie nicht gut genug. Dabei erschienen sie einem der größten Kunsthändler, dem Inhaber der weltbekanntesten Firma Dabben, „gut genug“, sie in seinem Salon im Westen auszustellen. Und schließlich hat ein Erdarbeiter die gleiche mächtige und öde Straße in romantischer Verklärung, bei nächtlichem Licht gemalt, die er tagsüber mit seiner Epishade aufbuddeln muß. Man sollte



Feuchte Reportage

Dieser Taucher ist von der Berliner Rundfunkgesellschaft beauftragt, mit einem Mikrophon in die Tiefe des Bannsees hinabzusteigen und seine Erlebnisse unter Wasser zu berichten. So wird die schweigende Welt der tiefen Gewässer den vielen Millionen von Rundfunkhörern erschlossen. —

meinen, er müßte diese Straße hassen. Aber nein: er liebt sie. Es drängt ihn, sie zu idealisieren . . .

Die große bürgerliche Zeitung, die sonst nur Lords und Barone bewundert, ist sprachlos: wer hätte diesen verachteten, unbekanntem Proletariern von Bethnal Green, dem Scheunenviertel Londons, so etwas zugekraut!

Zwei kleine, anspruchslose Berichte, die leicht übersehen werden, die aber beherzigenswerter sind als der spaltenlange Gesellschaftsbericht einer gewissen Freize:

In Liverpool hat ein Eisenbahnarbeiter namens Lunt, ein sechzigjähriger Mann, auf seine Pensionierung verzichtet, weil er seinem Sohn über das Universitätsexamen hinweghelfen wollte. Der Sohn bestand sein Examen mit Auszeichnung. Die Familie war glücklich. Endlich erklärte sich der Vater bereit, in den Ruhestand zu treten. Aber bevor er seinen Entschluß ausführen konnte, wurde er beim Weichenstellen von einer Lokomotive erfaßt und zermalmt.

Eine Frau Frankin fuhr jeden Abend, ob es regnete oder schneite oder der berühmte Londoner Nebel die Straßen verfinsterte, von ihrer Wohnung an die Arbeitsstelle ihres Mannes, eines Chauffeurs. Dreißig Jahre hindurch tat sie das. „Das ist mein Ausgang“, sagte sie mit strahlendem Gesicht. Sie war 57 Jahre alt, wohl nicht mehr sicher auf den Beinen, genug eines Abends, als sie wieder ihren gewohnten Omnibus besteigen wollte, kam sie unter die Räder eines Lastautos und war wenige Minuten später tot. „Ich weiß nicht, was ohne sie aus mir werden soll“, jammerte der saßungslose Mann. „Sie war so lieb, so lieb . . .“

RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

- Dienstag, 12. August.
- 15.20: Margarete Radler: Minutpfeife in der Familie.
 - 15.40: Baurat Franz Jaffe: Im Urwald Australiens.
 - 16.05: G. Stach: Der durch Moabit.
 - 16.30: Unterhaltungsmusik. Paul Godwin-Quintett.
 - 17.30: Jugend und Wandern.
 - 18.00: Bäckerkunde.
 - 18.30: Deutsch: Belle: Französisch für Anfänger.
 - 19.00: Chansons von gestern. Ernst Busch.
 - 19.30: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt.
 - 19.35: Die Autobiographie. Sultav Kiepenheuer erzählt sein Leben.
 - 20.00: Volke Leonard singtlieder aus vergangener Zeit.
 - 20.30: Dr. S. Fleisch: „Zeitgenossen urteilen“, eine unterhaltende Betrachtung.
 - 21.25: „Die vier Jahreszeiten“ für Solo-Violine, Cembalo und Streichorchester von Antonio Vivaldi.
 - 22.20: Dr. Käufher: Politische Zeitungsschau.
- Deutsche Welle. Dienstag, 12. August.
- 10.00: Erich Bedar: Erlebnis auf chinesischen Dächern.
 - 12.00: Französisch für Schüler.
 - 15.00: Langturnen für Kinder.
 - 16.00: Prof. Dr. Michel: Werkidee in der Schule.
 - 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
 - 17.30: Brit. Dozent Dr. Robe: Geologie auf Reise und Wanderung.
 - 18.00: Stud. Rat Dr. Göring: Große Parlamentarier.
 - 18.30: Französisch für Anfänger.
 - 19.00: Dr. Engel: Bedeutung der Weinschäden und ihre Verhütung.
 - 19.25: Dr. Uerling: Zusammenarbeit der deutschen Gewerkschafter.
 - 20.00: Palastamateurorchester. Berliner Kammerorchester.
 - 20.45: München: „Der weibliche Hof“. Volksstück in drei Akten von Albert Martens.
 - 22.20: Dr. Jof. Käufher: Politische Zeitungsschau.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Gewinnauszug
5. Klasse 35. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
2. Ziehungstag 9. August 1930
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 217578
2 Gewinne zu 25000 M. 284151
8 Gewinne zu 3000 M. 12895 126980 125667 323892
16 Gewinne zu 2000 M. 16837 42170 80854 115278 116447 166788 236905 380222

28 Gewinne zu 1000 M. 71531 72482 85071 100915 116478 131398 186163 216123 229479 256641 263725 337764 355107 399017
108 Gewinne zu 500 M. 8579 9297 3412 17837 25710 35670 39698 41819 49896 54638 58889 65640 69044 73897 80311 93812 103240 105793 105984 109330 113073 118032 120895 133119 157604 160831 163210 174792 183384 202219 205668 223665 228114 236732 236557 248473 255543 259079 260582 268188 277497 287926 304093 307982 322898 325174 333564 342256 348983 355046 357977 368059 381990 398948

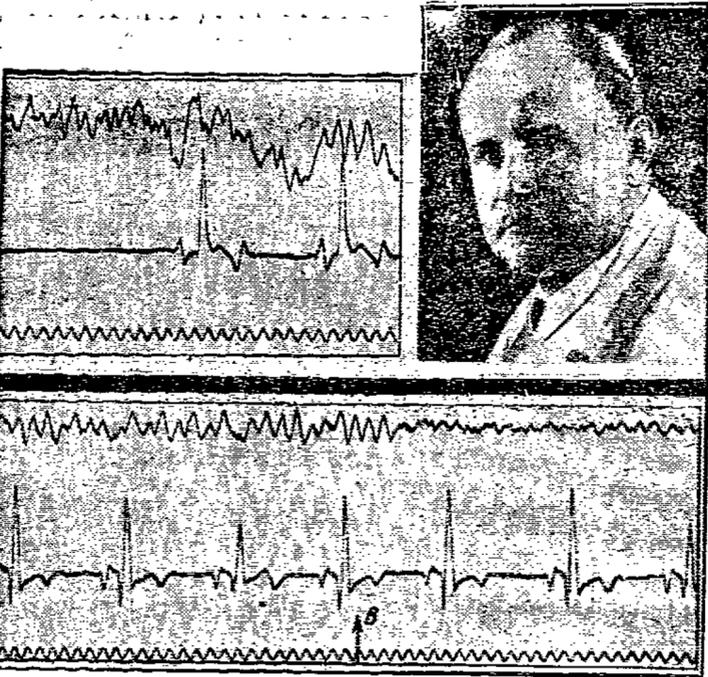
188 Gewinne zu 300 M. 2987 6869 9068 17907 20301 21447 22244 22833 31264 35796 36914 38497 43680 45080 47310 54218 56685 60107 61103 73985 75839 77272 79157 82403 88599 90113 92366 96790 105010 107217 108553 109324 115501 116589 118018 120287 125140 131821 138254 138352 144580 152276 170394 170994 171701 172238 175012 181907 190998 192855 195151 195402 207729 209579 212282 226104 227437 232257 234002 233891 240130 240285 241561 243578 254423 257171 253954 265888 268871 271382 284959 287268 290489 325768 305205 305604 305954 313471 316360 320510 321343 323086 326134 330799 332530 360706 363077 363197 366464 366639 388691 389237 393739 398794

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 161612 193109 350266
6 Gewinne zu 3000 M. 75251 260806 313069
8 Gewinne zu 2000 M. 69183 84149 179127 332837
28 Gewinne zu 1000 M. 56763 113882 167945 170188 171625 172556 185270 222627 257324 259107 319282 337411 350389 360795 72 Gewinne zu 500 M. 118 7057 18097 24292 38056 56336 57382 82764 83561 93531 93608 119697 128762 131072 135359 140526 141625 150334 190188 204925 239439 244954 283491 287201 302911 311653 329489 329841 339566 341637 342213 352183 356402 382108 399064 399169

174 Gewinne zu 300 M. 1710 5498 6347 8086 21436 34908 34949 42434 43507 44296 66286 66472 69132 92942 93559 95243 103826 103905 111223 116713 116992 131743 131794 143870 148003 150120 156446 172284 174903 178753 180246 180455 183176 186186 187426 190792 192279 200983 203704 208657 210514 213080 217973 220240 223102 225080 233927 234285 234682 246729 248887 249766 252404 260488 261629 268626 275455 275677 280387 283505 283805 289779 291122 291965 299175 301389 301518 302983 305097 307022 310108 319880 322747 322961 330856 331581 331666 341529 346088 355265 360361 360748 364458 369908 370343 382286 391030

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 4 zu je 5000, 12 zu je 2500, 88 zu je 1000, 153 zu je 500, 422 zu je 300, 750 zu je 200, 1990 zu je 100, 4248 zu je 50, 11213 zu je 300 M.



Eine sensationelle deutsche Entdeckung: Die elektrische Niederschrift der Gedanken

Dem Jenaer Universitätsprofessor Dr. Hans Berger, einem bekannten Hirnforscher, ist es gelungen, die Denkvorgänge im menschlichen und tierischen Hirn mittels elektrischer Ströme in Gestalt einer Kurve aufzuzeichnen. Von den weiteren Forschungen Professor Bergers wird es abhängen, ob eine Verwertung der Entdeckung möglich ist. —

Die elektrische Schrift des Hirns (oben des tierischen, unten des menschlichen) und der Entdecker Professor Dr. Hans Berger.

Fälscher, die nicht bestraft werden

Eine überraschende Ungenauigkeit der französischen Gesetze wurde bei einer Verhandlung gegen drei Russen offenbar, bei denen man gefälschte Noten von 50 und 100 Franc der Bank von England gefunden hatte. Die drei, in denen man gefälschte internationale Wechsel bemerkt, wurden von dem berühmten Anwalt Moro-Giafferri verteidigt, und zwar so glänzend, daß man ihnen nichts anhaben konnte.

Sie waren zwar wegen Fälschung ausländischer Banknoten angeklagt worden, aber in der Verhandlung wurde diese Fälschung zurückgewiesen, weil es sich bei den gefälschten Noten nicht um ausländisches Geld, sondern nur um die Annahmeweise einer Handelsgesellschaft handelte. Die Klage wurde dann dahin abgeändert, daß sie wegen Fälschung von Handelsdokumenten erhaben wurde, aber auch hier konnten die Richter

nicht einschreiten, da bei einer solchen Klage bewiesen werden muß, daß die Fälschung in Frankreich ausgeführt worden ist. In diesem Falle war es aber sehr wahrscheinlich, daß die gefälschten Noten in Berlin gedruckt wurden. Nun wurde eine Klage wegen Verbreitung von Fälschungen gegen die Männer eingebracht, aber auch sie war ergebnislos, denn die gefälschten Noten befanden sich zwar in ihrem Besitz, als sie verhaftet wurden, es konnte aber kein Beweis dafür angetreten werden, daß sie sie verbreiten hätten oder auch nur die Absicht hegten, dies zu tun.

Schließlich verurteilte man es noch mit einer Verfolgung wegen des Besitzes von Gütern, die auf uneheliche Weise erworben sind. Aber auch damit konnte man nichts anrichten. Nach dem französischen Gesetz kann man also gefälschte Banknoten besitzen, ohne dadurch mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Strafbar macht man sich erst, wenn man diese Fälschungen in Zahlung zu geben versucht. —



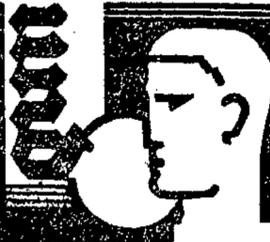
MAGGI'S WÜRZE

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze

Sport Spiel



Kreistreffen der Turnerinnen in Gerode

Ein wunderschöner Sonntag ist wieder vergangen und glücklich sind wir wieder alle in heimlichen Gefilden angelangt. Die Geroder selbst werden wohl von uns nicht viel zu sehen bekommen haben, denn wir sind den ganzen Tag in den Bergen herumgewandert. Die Berge hatten's uns angetan. Einen von den Geroder Bergen bezwingen, ist mehr als eine halbe Stunde tunen. Allerdings, getrunn haben wir auch, am Vormittag. Um 10 Uhr ging es los. Erst eine halbe Stunde laufen, dann Raft auf einer grünen Wiese und los ging es. Nach Freilübungen und Neckspielen war vorläufig erst mal Schluss; denn der Himmel konnte es nicht mit ansehen, daß wir nach Gerode gekommen waren, um uns mit Freilübungen zu plagen. Es goß in Strömen, und wir flüchteten in die Täunen. Zu Mittag waren wir wieder zu Hause, legten erst mal tüchtig vor und sausten am Nachmittag wieder in die Berge. Ein paar Stunden wurde gewandert, dann war wieder Raft.

Während wir am Vormittag uns nach den Leitern richteten, konnte am Nachmittag jeder nach seiner Façon fest werden. Ueber unsrer Wiese leuchtete das schönste Heidekraut. Also hinaus! Wir haben Kränze gewunden und natürlich auch noch für Mütter etwas mitgebracht. Um 6 Uhr waren wir im Kreisheim, haben noch ein paar mal tüchtig vorgelegt und haben uns dann die Stadt angesehen. Die andern Vereine sollten sich an der Magdeburg-Buckauer Abteilung ein Beispiel nehmen. Der Verein ist mit 50 Turnerinnen angetreten, während die andern Vereine kaum 10 auf die Beine gebracht haben. Wir hoffen, daß es zum nächsten Male anders auszieht.

Die Übungsstunde fällt am 12. August aus. Dafür ist sie am nächsten Dienstag angelegt.

Die Vereinsvorstände der Magdeburger Fußballer tagten

Von 64 Vereinen waren 36 Vereine erschienen. Das ist ein unbefriedigendes Ergebnis. Ueber das Presseresultat hielt G. Raschke ein längeres Referat. Man kam zu dem Entschluß, daß neben dem Kreismitteilungsblatt die „Volksstimme“ die amtlichen Bekanntmachungen bringen soll. Raschke brachte den Bericht über den Bundesstag, und konnte jeder Vereinsvertreter sich Material mit nach Hause nehmen.

Fußball

Oberstedt gegen VfB. 6:2 (3:1). VfB. kam bereits in der 6. Minute zum Führungstor. In der 13. Minute kam Oberstedt zum Ausgleich und eine Minute später zum zweiten Tor. Der Mittelstürmer schoß in der 44. Minute das dritte Tor. Nach Halbzeit kam VfB. zum zweiten Erfolg. Oberstedts Linksaußen schoß zum vierten Tor ein. Eine Minute später folgte durch den Mittelstürmer das fünfte und schließlich auch noch das sechste Tor. Oberstedts Mittelstürmer schied kurz vor Schluss durch Verletzung aus. — Oberstedt I. Knaben gegen Germania Burg I. Knaben 2:1. Oberstedt II. Jugend gegen Weisthof Schönebeck I. Jugend 0:8.

Sportklub gegen Turner 7:2 (4:0). Sehr zahlreich waren die Zuschauer erschienen. Sportklub besetzte sich immer wieder aus den Angriffen der Turner und schon sah ein Langschuß in den Maschen. Gleich darauf bekam Sportklub einen Strafschöß, der auch eingeschossen wurde. Raft sah auch das dritte Tor. Sportklub merkte, daß der Turnertorwart die schwache Seite der Mannschaft war. Ein guter Angriff wurde eingeleitet, und Nummer vier sah. War die erste Halbzeit sehr interessant, so war es in der zweiten Halbzeit umgekehrt, denn durch die Herausstellung von zwei Mann litt das Spiel. Beide Parteien fanden noch öfter das Netz.

Zerleben gegen Germania 0:2 (0:2). Zerleben hielt nicht das, was man erwartet hatte. In den Anfangsminuten fand sich Germania besser zusammen und zeigte ein flüssiges Kombinationspiel. Doch die Stürmer vergaßen bei allen auf vorgelegten Chancen vorläufig das Schießen. Das änderte sich sofort, als man eine Umstellung vornahm. Nach Halbzeit war es mit der Schießkunst der Stürmer zu Ende. Der Halbzeitstand änderte sich deshalb auch nicht mehr.

Fortuna gegen Eintracht 02 3:1 (3:0). Vom Anstoß an zeigte sich Fortuna als die bessere Elf. In der andern Viertelstunde konnte der Rechtsaußen zum ersten Treffer einfinden. 10 Minuten später ließ der Mittelstürmer das zweite und dritte Tor folgen. Nach Halbzeit flaute Fortuna gewaltig ab. Ein Spieler verließ den Platz und noch ein anderer mußte das Spielfeld verlassen. Dadurch konnten die Gäste das Spiel etwas überlegen gestalten. Ihr Eisig wurde belohnt mit dem Ehrentor.

Bennedenbeck gegen Eintracht Süd 6:1 (2:0). Zahn Groß-Otterleben gegen WSK. 3:1 Zahn Groß-Otterleben II gegen Weidenborf II 4:1. Zahn Groß-Otterleben III gegen Niederndodeleben I 2:2. Zahn 1. Jugend gegen Weidenborf I. Jugend 17:0. Zahn 2. Jugend gegen Salzweimen I. Jugend 6:0. Zahn Schüler gegen Geyrothberge Schüler 1:0.

Freie Turner Südost gegen Vornstedt 5:0 (3:0). Die Wintermannschaft von Vornstedt erwies sich als sehr gut. In der 18. Minute schoß der Mittelstürmer von Südost das erste Tor, ihm reichten sich zwei blende Erfolge des Rechtsaußen an. Durch gute Kombination wurde Südost stark überlegen, was es durch zwei weitere Tore bewies. Freie Turner Südost 1. Jugend gegen Eintracht Süd 1. Jugend 3:1.

Russia gegen Felleben 0:1. Ein sehr interessantes Spiel boten beide Mannschaften. Nur durch Einmarter errang Felleben die Punkte. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

VfB. gegen VfV. 7:1 (4:1). Blatt behielten die Erstklassigen in diesem Spiele die Oberhand. Allein durch den großen Eisig der Angelegten verließ das Spiel ausreichend bis zur letzten Minute. Die erste Hälfte brachte dem VfB. durch Mitte, Halbrechts, Halblinke und Rechtsaußen die ersten Erfolge. Beim Stand von 2:3 jöhnen die Angelegten ihr verdientes Ehrentor. Kurz nach dem Wechsel fielen bereits Nr. 5 und 6. Erst in den Schlussminuten gelang dann dem Platzbesitzer der siebente Treffer.

VfB. gegen Oberstedt 2:6 (1:3). Verdient behielten hier die Oberstedter die Oberhand. Ihre Mannschaft, die in letzter Zeit viel durch gute Resultate gegen erstklassige Mannschaften von sich hören ließ, befindet sich in ausgedehnter Verfassung. Allerdings wurde diesmal der Sieg verhältnismäßig leicht errungen, da der Gegner mit einer stark von unten aufgefüllten Mannschaft antrat und dann auch nur 10 Mann zur Stelle hatte. Der Spielverlauf war stets ruhig. Oberstedt konnte durch größere Energie im Sturm in jeder Hälfte je drei gute Tore treuen.

Fußball im Kreisgebiet

Germania Reinstedt gegen Teutonia Ufersleben 1:1. Sportfreunde Wernigerode gegen Sportverein Sadmerleben 1:1. Eintracht Osterwieck gegen Turner Hornhausen 6:1.

Bezirk Anhalt.

Sportfreunde Dessau gegen Alten Gertha 7:2; Adler Roswig gegen Sp. von Dranienbaum 6:4; Wader Hoflau gegen Olympia Dessau 1:2; Männerturnverein Bernburg gegen Turnerbund Bernburg 7:3.

Bezirk Ufersleben.

Freie Turner Ufersleben gegen Calbe 1:2. Turner Ufersleben und Eintracht Calbe sind damit in der 2. Gruppe punktgleich, allerdings müssen die Turner noch gegen Löderburg und nochmals ein ausgefallenes Serienpiel der ersten Runde austragen. Wenn der Kreismeister in diesem Jahre Gruppenmeister unangefochten werden will, muß er diese beiden Spiele noch gewinnen, da sonst Auscheidungsspiele nötig sind. Britannia Ufersleben gegen Sportklub Sandersleben 2:1. Britannia Ufersleben führt damit mit einem Punkte Vorsprung wieder in der Tabelle der 1. Gruppe, hat aber noch gegen Neudorf zu spielen, um die Gruppenmeisterschaft sicher in der Tasche zu haben.

Bezirk Braunschweig.

Schwarz-Weiß Glesmarode gegen Freie Turner Braunschweig 1:8 (0:4). Spv. Wader Braunschweig gegen Ilmenau 1860 4:1 (2:1). Spv. Wolfenbüttel gegen Ilmenau 1:2 (0:2). Sportverein Union Braunschweig gegen WSB. Eintracht Braunschweig 1:3 (0:3). Handball: Freie Turner Lehdorf gegen Freie Turner Beine 7:2 (3:2).

Handball

Südost gegen Leopoldshall 5:7 (3:5). Den Abschluß des Stiftungsfestes bildete ein Handballspiel. Südost hatte mit dieser Mannschaft keinen schlechten Griff gemacht. Leopoldshall war stets flink am Balle. Die Verteidiger der Südoster waren vor eine schwere Aufgabe gestellt. Nach der Halbzeit war das Spiel leider etwas zu hart ausgetragen. Beim Stande von 6:5 war es mit der Kraft der Südoster vorbei und Leopoldshall stellte das Resultat glatt auf 7:5. Altstadt Jgd. gegen Südost Jgd. 18:0.

Sudenburg gegen Langenweddingen 10:4 (5:1). Beide Mannschaften traten mit Eifer an, der sich aber in den Mannschaftswechseln einpaßte. Sudenburg hatte eine Mannschaftsumstellung vorgenommen, die sich gut bewährte. Langenweddingen ging durch den Mittelstürmer in Führung, doch gleich der Halblinke Sudenburgs durch Rückhandwurf aus. Sudenburg erzielte durch Halbrechts und Mitte noch zwei Tore, denen Halblinke kurz hintereinander zwei weitere folgten. Nach dem Wechsel erhöhte Rechtsaußen der Sudenburger auf 6:1, während Langenweddingen durch Mitte ein Tor aufholte. Dazu drückte Sudenburg wieder und erzielte durch Halblinke (2), Mitte und Linksaußen noch vier Tore. Langenweddingens gefährliche Angriffe wurden durch zwei Tore belohnt. Sudenburg II gegen Bar-Nachsa 11:2.

Handball im Kreisgebiet

Bezirk Anhalt.

Vornwärts Bernburg gegen Sportklub Wernburg 8:0; Freie Turner Oberstedt gegen Sportfreunde Körmigk 2:1; Reichsbanner Dessau gegen L. und Sp.-B. Dessau-Kleinmühlau 4:4; Sportklub 95 Dessau gegen Zahn Herbst 6:4.

Bezirk Ufersleben.

Stahfurt gegen Freie Turner Schönebeck 8:5.

Radport

Am Sonntag wurden die Meisterschaftsfahrten des 8. Bezirks ausgekämpft. Die 15 besten Fahrer stellten sich dem Starter. Trotz Regens gingen sie 7.30 Uhr auf die Fahrt über Zerleben, Eichenbarleben, Dradenstedt, Ovelgünne, mit dem Wendepunkt bei der Eisenbahnüberführung von Eisleben. Die Spitzengruppe mit sechs Fahrern kam im schnellsten Tempo. Sie hielt sich bis Zerleben zusammen. Hier wurde das Feld auseinandergejagt. Resultate: 1. Knochenhauer 91.55 Min., 2. Jürges 91.56 Min., 3. Sophä 92 Minuten.

Schwimmfest in Magdeburg-Buckau

Trotz des kühlen Wetters nahm das Fest einen guten Verlauf. Es beteiligten sich die Abteilungen Altstadt, Oberstedt, Schönebeck, Otterleben, Fernersleben. Das Programm, das sich sehr flott abwickelte, wies spannende Wettkämpfe auf. In den Crawl- und Lagenstaffetten der Männer (A- und B-Klasse) konnten sich erwartungsgemäß in teils recht guten Zeiten die Fernersleber Schwimmer durchsetzen, während in den Bruststaffetten der Männer (A- und B-Klasse) die Abteilung Altstadt dominierte. Besonders Anlauf fand auch das Fahrenlegen, das von der Abteilung Buckau-Fernersleben ausgeführt wurde. Im Schluß des Festes fanden einige Wasserballspiele statt, die folgende Ergebnisse zeigten:

Altstadt Männer (A-Klasse) gegen Fernersleben Männer (A-Klasse) 3:2; Altstadt Männer (B-Klasse) gegen Fernersleben Männer (B-Klasse) 2:0; Oberstedt 1. Jugend gegen Fernersleben 1. Jugend 2:6.

Resultate der Schwimmwettkämpfe:

Männer-Crawlstaffette 6X50 Meter (A-Klasse): 1. Ferners-

leben 3.11.1 Min.; Brustschwimmen für Knaben 100 Meter: 1. Biemann (Fernersleben) 1.52 Min., 2. Köhde (Fernersleben) 1.54 Min.; Erstlingschwimmen für Knaben 50 Meter Brust: 1. Scherfowski (Fernersleben) 54.8 Sek., 2. Weder (Fernersleben) 56.6 Sek.; Crawlstaffette 4X50 Meter (B-Klasse): 1. Fernersleben 2.24.5 Min., 2. Altstadt 2.25.1 Min.; Brustschwimmen für Frauen 100 Meter: 1. Döring (Fernersleben) 1.47.1 Min., 2. Klimmat (Altstadt) 1.50.2 Min.; Lagenstaffette 4X100 Meter Männer (A-Klasse): 1. Fernersleben 5.28.2 Min., 2. Altstadt 5.47.5 Min.; Crawlschwimmen für Knaben 100 Meter: 1. Schwediger (Fernersleben) 1.29 Min., 2. Anabe (Altstadt) 1.40.4 Min.; Lagenstaffette 4X100 Meter (B-Klasse): 1. Fernersleben 6.06.4 Min., 2. Oberstedt 6.10.1 Min.; Bruststaffette 6X100 Meter (A-Klasse): 1. Altstadt 9.25.4 Min., 2. Fernersleben 9.31.6 Min.; Frauen-Jugendlagenstaffette 3X100 Meter: 1. Altstadt 5.39.5 Min.; Brustschwimmstaffette (B-Klasse): 1. Altstadt 7.20.5 Min., 2. Schönebeck 7.31.2 Min.; Jugend-Crawlswimmen 50 Meter (männlich): 1. Bierau 36.9 Sek., 2. Sachse 37.4 Sek.; Crawlstaffette (A-Klasse): 1. Fernersleben 6.40.6 Min., 2. Altstadt 7.22.6 Min.; Mädchen-Brustschwimmen 50 Meter: 1. Eulermann (Altstadt) 45.2 Sek., 2. Tielecke (Fernersleben) 46.3 Sek.; Erstlingschwimmen für Mädchen 50 Meter Brust: 1. Enagl (Fernersleben) 1.00.2 Min.; 2. Reinde (Fernersleben) 1.04.2 Min.; Frauen-Jugendbrustschwimmen 100 Meter: 1. Hoffke (Fernersleben) 1.45.8 Min., 2. Wand (Altstadt) 1.45.4 Minuten.

Segel-Regatta in Frohse

Der Frohser Segelklub hatte zu einer freisoffenen Regatta aufgerufen, die bei hartem Nordwestwind zum Auszug kam. Die Regatta war eine wirkungsvolle Propaganda für den in guter Entwicklung stehenden Verein. In neun Klassen stellten sich 42 Boote dem Starter, der das Feld mit viertelstündiger Verpätung freigab.

Der lange Wer „Kurier“ hatte einen guten Tag, er holte in der zweiten Runde gewaltig auf, so daß er mit 60 Meter Vorsprung durchs Ziel gehen konnte. Der 15er „Doppelt“ war der schnellste seiner Klasse; er hatte schon in der zweiten Runde freie Bahn, seine Konkurrenten weit hinter sich lassend.

In der 15er Wanderjollenklasse, welche die stärkste Teilnehmerzahl hatte, konnte die „Ruth“ den Sieg für sich behaupten. In allen Klassen gab es harte Vordan-Vordämpfe, wovon nachstehende Ergebnisse Kenntnis geben:

20 A: 1. „Kurier“ Altstadt 56.14 Min., 2. „Ragant“ Frohse 57.40 Min. — 20 B: 1. „Marion“ Westershüfen 1.4.25 Std., 2. „Mns Küjüng“ Altstadt 1.7.53 Std. — 20 K: 1. „Pierette“ Altstadt 1.15.6 Std., 2. „Leng“ Altstadt 1.16.46 Std. — 15 A: 1. „Doppelt“ Altstadt 1.7.35 Std., 2. „Winterfeld“ Altstadt 1.7.40 Std. — 15 B: 1. „Ruth“ Fernersleben 1.9.21 Std., 2. „Eise“ Westershüfen 1.9.22 Std. — 15-Jollen-Kreuzer: 1. „Hoi“ Westershüfen 1.18.20 Std., 2. „Egret“ Westershüfen 1.28.22 Std. — 10 A: 1. „Frei Weg“ Altstadt 1.7.55 Std., 2. „Purzel“ Altstadt 1.8 Std. — 10 B: 1. „Ruffitas“ 1.8.4 Std., 2. „Schöder“ 1.18.10 Std. — Ausgleichs-Klasse: 1. „Anni“ Fernersleben 1.18.10 Std., 2. „Goldi ran“ Altstadt 1.15.50 Std.

Reichstagung der Naturfreunde

Die Reichsleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ hat die diesjährige Reichsversammlung der Reichsgruppe Deutschland für den 23. und 24. August nach Dresden einberufen. In den beiden Jahren seit der letzten in Jülich stattgefundenen Hauptversammlung hat sich die Naturfreunde-Bewegung in Deutschland sehr gut entwickelt, wovon besonders eine ganze Anzahl neuer Naturfreundehäuser Kenntnis gibt. Die Dresdener Tagung soll der Bewegung die Wege zu weiterer Ausbreitung ebener durch Erörterung einer Reihe wichtiger Fragen. In einem umfangreichen gedruckten Bericht wird die Reichsleitung von ihrer Tätigkeit und vom Stand der Organisation Kenntnis geben. Die von ihr gegen die kommunistische Wählerarbeit getroffenen Maßnahmen werden die Delegierten gegen wenige Stimmen gutheißen und dadurch zum letzten Male auch die warnen, die noch immer glauben, Teile der Naturfreundeorganisation für Zwecke der kommunistischen Partei mißbrauchen zu können. Wichtige Beratungspunkte sind ferner der Beitragseinkerbung, Ausbau der bestehenden Naturfreundehäuser, Schaffung von neuen Ferienheimen und alpinen Schutzhäusern, Zusammenlegung der zahlreichen Gau-Zeitchriften zu einem Reichsblatt, Ausbau des Pressebüros, Förderung des Wintersports.

Der Reichsversammlung geht eine Reihe von Sonderfragen voran zur Bearbeitung der Spezialfragen auf den verschiedenen Arbeitsgebieten. Es werden sich die Hausreferenten der Gays zur gründlichen Aussprache über die Möglichkeiten des weiteren Ausbaues der Naturfreundehäuser zusammensetzen. Die Photogruppen und die Naturfreundegruppen werden über die weitere Förderung dieser Spezialgebiete beraten. Eine Reichs-Jugendkonferenz, an die sich ein Jugendführerkursus anschließt, wird neue Möglichkeiten für die Jugendarbeit schaffen. Der Reichsausschuß der Reichsgruppe wird ebenfalls zu wichtigen Beratungen zusammenzutreten. Die Naturfreunde-Reisebüros und Wanderausflugstellen werden gleichfalls Beratungen über den weiteren Ausbau ihres Arbeitsgebietes pflegen.

Mit der Kreismannschaft in Altenburg

2. Kreis gegen 5. Kreis - Handballspiel 12:7 - Leichtathletik 3611,52 Punkte: 3558,21 Punkte

Der in Altenburg in Thüringen durchgeführte Kampf des 2. Kreises gegen den 5. Kreis verlief in technischer und organisatorischer Hinsicht ausgezeichnet.

Die Fahrt wurde allen Beteiligten von Magdeburg nach Altenburg zum Erlebnis. Gewaltig war der Einbruch, als die Fahrt am Sportplatz von VfB. Leipzig-Südost vorbeiging. Eine richtige Anzahl Zuschauer und ein Meer von roten Fahnen grüßten vom Bezirksfest der Leipziger Fußballspieler herüber. In Altenburg ging es vom Bahnhof mit Musik ins „Eigenheim des Vereins Frohffinn“. Der Begrüßungsabend wurde von den Turnern des Vereins ausgefüllt. Jeder einzelne zeigte hohes Können.

Ueber die Altenburger Gastfreundschaft war jeder des Lobes voll. Am Sonntag früh wurde Altenburg besichtigt. Im interessanten war für uns der Blick vom Altsaiturm. Welche Gegenstände boten sich unsern Augen. Unter uns die armenigen Proletariatshäuser, die Höhe lagen kaum 2 Meter im Quadrat. Die Dächer lagen schief und waren befeht. Hinten an den Häusern standen dann die wohlgebauten und geräumigen Häuser der „andern“.

Am Nachmittag ging es wieder mit Musik zum Sportplatz. Das Marschieren in den Altenburger Straßen war nicht besonders angenehm. Bald ging es bergauf, bald bergab. Die Eigenart der Straßen erfordert wieder ein ganz besonderes Pfänder. Wir waren dies natürlich nicht gewohnt und stießen daher ständig mit den Schuhschellen an.

Nach den Kämpfen der Leichtathleten trat dann unsere

Kreishandballmannschaft auf den Plan. Der Spielgegner, Thüringen, war besser als wir dachten. Der beste der Mannschaft war der Verteidiger Gohmann (Jena). Alles übrige tat rechtlich keine Wächt. Die Mannschaft war besetzt von dem Willen, der Mannschaft des 2. Kreises, von der man sich in den Thüringer Zeitungen etwas ganz Großes versprochen hatte, ein günstiges Resultat abzurufen. Leider konnte unsere Mannschaft nicht ganz das zeigen, was sie sich vorgenommen hatte. Ein Guß niedergebenden Regens vor dem Spiele hatte den Rasen derart glitschig gemacht, daß es unsern Leuten vielfach einfach nicht möglich war, sich auf den Beinen zu halten. Trotzdem war man zufrieden. Der 12:7-Sieg war überzeugend. Die Schußgewalt unserer Stürmer rief des öftern Beifallsstürme hervor. Leider wurde der kleine Thüringer Torhüter ein Opfer der scharfen Schüsse. Ein Bombenschuß von Hoggemann machte ihn kampfunfähig. Jeder Spieler füllte seinen Posten in der Mannschaft aus. Noch einige Probeispiele und eine Leistung wird zustande kommen, die von keiner andern Mannschaft zu überbieten ist.

Die wichtigsten leichtathletischen Ergebnisse sind: 100-Meter-Lauf: Red (Eisenberg in Thüringen) 11.1 Sek. — 400-Meter-Lauf: Venz (Magdeburg) 52.5 Sek. — 3X1000-Meter-Lauf: Mitteldeutschland 4.47.9 Min. — 4X100-Meter-Lauf: Mitteldeutschland und Thüringen im toten Rennen 45.01 Sek. — 10X100-Meter-Lauf ebenfalls beide Kreismannschaften im toten Rennen 1.55.6 Min. — 5000-Meter-Lauf: Nocke (Thüringen) 16.39.7 Min. — Hochsprung: Wilde (Magdeburg) 1.32 Meter.

Sport im Reiche

Freie Schwimmer Charlottenburg Bundeswasserballmeister.

Die Austragung der Endspiele um die Wasserballmeisterschaft in Göttingen litt unter dem schlechten Wetter. Trotzdem hatten sich am Sonnabend zu dem Vorkundenspiel 2000 und am Sonntag zum Schlussspiel 2500 Interessenten eingefunden.

Großartiger Fußballerfolg in Leipzig.

3000 Fußballspieler marschieren auf. Zweimal 7000 Zuschauer. Leipzig schlägt Dresden 3:2.

Das Bezirksfest der Sächsischen Spielvereinigungen, Bezirk Leipzig, nahm einen Verlauf, wie er bei der bekannten großen Aktivität der Fußballspieler des Leipziger Bezirks und ihrer Sympathie bei der Leipziger Arbeiterschaft nicht anders zu erwarten war.

Am Sonntagvormittag fanden auf den Plätzen der Stadt Werkspiele zwischen den Stadt- und den Landmannschaften statt. Der Festzug am Nachmittag mit 3000 Teilnehmern, in ihren bunten Trachten, bot ein überzeugendes Bild von der Stärke der Fußballbewegung im Leipziger Bezirk.

Bundesoffenes Sportfest in Hannover

Der von dem Verein Hannover-Linden aufgelegenen Leichtathletikanstaltung spielte das Wetter einen bösen Streich. Die Vorkämpfe am Sonnabend mußten wegen Regens abgebrochen werden und am Sonntag war die Laufbahn stark aufgeweicht, so daß die Güte der Resultate darunter zu leiden hatte.

Deutschland gegen England in München 6:5 (0:2). Die englische Mannschaft traf am Donnerstag von Nürnberg kommend in München ein und wurde am Bahnhof von einer zahlreichen Menge freudig begrüßt.

Aus dem bürgerlichen Sport

Deutsche Rudermeisterschaften

Vierer ohne Steuerermann: Mannheimer R.V. Amicitia 7:48,6 Min. Einer: Berliner R.V. (Gerhard Voelken) 8:53 Min. Vierer: Mannheimer R.V. Amicitia 7:43,8 Min.

Meisterschaft im Stromschwimmen

Das Rennen über die 7,5 Kilometer lange Strecke kam in Wiesbaden zum Austrag. Ergebnisse: Männer-Stromschwimmer: Steinhauf (Frankfurt) 54:30 Min. Frauen-Stromschwimmer: Kunzler (Frankfurt) 56:52 Min.

Internationale deutsche Tennismeisterschaft

In einem 10tägigen Turnier kämpften die Tennisspieler um die Meisterschaft. Die Deutschen errangen nur einen Titel im Fraueneinzel durch Gilly Ankem.

Magdeburger Fußballresultate

Fortuna gegen Wacker Zerburg 4:4 (0:3). Germania gegen VfL Wittenberg 1:4 (0:4). VfL Schönebeck gegen Stern Ziegitz 4:0. Preußen gegen Viktoria 3:1.

Bezirksfest der Magdeburger D. S.

In Gensisch feierte der Bezirk Magdeburg sein 7. Bezirksfest. Folgende Resultate wurden erzielt: Zweikampf A Berlin: Glözel (M.D.S. Magdeburg von 1848) 197 Punkte.

Stabhochsprung: Gahne (M.D.S. Burg) 3,05 Meter. 110-Meter-Lauf: Koch (M.D.S. Neuhaldensleben) 20 Sek. 3X1000 Meter: Budauer M.D.S. von 1862 9:59 Min. 4X100 Meter Turner: M.D.S. Magdeburg von 1848 50,1 Sek. 4X100 Meter Jugendturner: M.D.S. Zerburg 51,2 Sek. 4X75 Meter Jugendturnerinnen: M.D.S. Neuhaldensleben 46 Sek. Schwedenkaffel Jugendturner: M.D.S. Zerburg 27,1 Min. 8X200 Meter Jugendturner: M.D.S. Zerburg 1:22,2 Min. 4X75 Meter Turnerinnen: M.D.S. Magdeburg von 1848 44,4 Sek. Olympische Staffel Turner: M.D.S. Magdeburg von 1848 1:19,2 Sek. 10X100 Meter Turner: Budauer M.D.S. von 1862 2:23 Min.

Sportfest der Bürger Polizeischule

Die Polizeischule legte bei ihrem Sportfest Proben ihrer Gesundheit ab. Unter den Zuschauern waren als Gäste der Ober-

Stiftungsfest der Freien Turnerschaft Magdeburg-Südost

Die Freie Turnerschaft feierte das 34. Stiftungsfest. Hand- und Fußballspiel-Zugendmannschaften gaben am Sonnabend, durch Austragung von Spielen in den Abendstunden, die Einleitung hierzu. Sonntagvormittag wurde das leichtathletische Programm abgemittelt, das einen Dreikampf für sämtliche Teilnehmer vorsah.

Am Nachmittag bewegte sich ein imposanter Zug durch die Straßen von Südost. Transparente „Freie Sport im Arbeiter-Turn- und Sportbund“ sowie der 1,80 Meter große Fußball bestanden das Umzugsbild. Die sportlichen Wettkämpfe fanden ihr Ende in den Entscheidungen. Die zahlreichen Zuschauer fanden einen schönen Genuß in den turnerischen Aufführungen, wobei besonders die Länge der Turnerinnen ein wunderbares Bild boten.

Das Fest war gut organisiert und hat einen bestimmten Eindruck hinterlassen. Die Freie Turnerschaft hat erneut bewiesen, daß sie für die spiel- und sporttreibende Jugend innerhalb Südburg das Sammelbecken ist.

Ein Unentschieden in Stuttgart.

Deutschland gegen England 4:4 (1:0). Ebenfalls 10 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Das letzte Länderspiel gegen England hat wie alle zuvor ausgetragenen Spiele, sehr gut angefallen und stand technisch auf hoher Stufe.

Internationale Fußballspiele

Die Bezirksmannschaft Brüssel gab in Egelbach und in Frankfurt a. M. sehr gute Gastrollen. In Egelbach siegte Brüssel 3:2 und in Frankfurt spielten sie gegen Weßling und Bornheim kombiniert 2:2.

Spielstarke Deutsch-Nischen in Norddeutschland.

Freundschaft Teplitz gewann von feinen in Norddeutschland ausgetragenen sechs Spielen drei, spielte zwei unentschieden und verlor eins. Die Ergebnisse sind gegen Städtemannschaft Wandsbeck 6:4, Städtemannschaft Lübeck 2:2, Städtemannschaft Kiel 2:4, Schwerin 4:2, Bremen-Voltmarshaujen 1:1, Delmenhorst 6:3.

Technisch gute Brüsseler Gäste.

Resultate:

4X50-Meter-Lagenstaffel für Lehrtätigkeiten: 1. Lehrtätigkeiten 2:35 Min.; Rettungsschwimmer, offen für alle: Sieger Laage, 1. Lehrtätigkeiten, 1:19 Min.; 100-Meter-Brüßlerschwimmer, offen für alle: Sieger Meier, 2. Lehrtätigkeiten, 1:40,8 Min.; 100-Meter-Seitenschwimmer, offen für alle: Poppraba, 1. Lehrtätigkeiten, 1:32,7 Min.; 100-Meter-Rückenschwimmer, offen für alle: Reinicke, 2. Lehrtätigkeiten, 1:51,6 Min.; 100 Meter beliebig Schwimmen, offen für alle: Sieger Schäfer, 1. Lehrtätigkeiten, 1:15,6 Min.; 100 Meter, offen für alle: Schäfer, 6:31 Min.; 4X50-Meter-Staffel: April-Verlag, 2:42 Min.; 10X50-Meter-Staffel: 1. Lehrtätigkeiten, 6:47 Min.; Wasserballspiel Polizeischule gegen Hellas Burg 4:4 (2:1).

Rennen auf dem Klauenpaß

6 deutsche Reiterde mit deutschem Material. Ergebnisse am Sonnabend. Motorräder. Bis 125 ccm: 1. Hagen (Zürich) auf Zehnder 22:15,2; bis 175 ccm: 1. Lehmann (Zürich) auf D.S.R. 21:06,4; bis 250 ccm: 1. Zehnder (Gränichen) auf Unverzahn 19:36,4; bis 350 ccm: 1. Dittler (Genève) auf Wenzel 18:07,2. — Maschinen mit Seitenwagen: Bis 500 ccm: 1. Joch (Genève) auf D.S.R. 28:54,4; im Alleingang: Bis 600 ccm: 1. Lang (Zürich) auf Standard 19:34,4 (neuer Rekordzeit); bis 1000 ccm: 1. Carmine (Bellinzona) auf Unverzahn 21:53,2. — Tourenwagen. Bis 750 ccm: 1. Buchwald (Zürich) auf D.S.R. 22:52,8; bis 1100 ccm: 1. Späth (Claraz) auf Amicitia 27:23; bis 1500 ccm: 1. Keller (Zürich) auf Alfa Romeo 21:06,8; bis 2000 ccm: 1. Kurz (Unter-München) auf Bugatti 23:14,5; bis 3000 ccm: 1. Keller (Genève) auf Bugatti 25:07,6; bis 5000 ccm: 1. Zwimpfer (Zürich) auf Chrysler 21:17,8. — Ergebnisse am Sonntag. Motorräder. Bis 500 ccm: 1. Bullas (Glarus) auf A.S.H. 18:41,0; bis 750 ccm: 1. Hürben (Glarus) auf A.S.H. 17:52; bis 1000 ccm: 1. Ceresiole (Bern) auf Giesler-Davidson 17:24. Beste Zeit für Motorräder Bullas auf A.S.H. 16:41,0 Min. — 77,3 Kilometer. Der von Giesler (Bern) 1929 angefertigte Motor ist durch Bullas um 41 Sekunden verbessert worden. Sportwagen. Bis 750 ccm: 1. Simons (Bern) auf D.S.R. 22:24; bis 1200 ccm: 1. Martelli (Genève) auf Salomon 19:31; bis 1500 ccm: 1. Keller (Zürich) auf Alfa Romeo 20:47. 2. Luter-Klasse: 1. Kowalski (Zürich) auf Alfa Romeo 17:39. 3. Luter-Klasse: 1. Burggaller (Bern) auf Bugatti 17:53,5. Bis 5 Liter: 1. Prentner (Zürich) auf Auburn 19:22. Heber 5 Liter: 1. Garacciola (Stuttgart) auf Mercedes-Benz 17:04,5. Beste Zeit der Sportwagen: Garacciola auf Mercedes-Benz 12,5 Kilometer Durchschnitt. Garacciola hat hiermit seinen Sportwagenrekord von 1927 um 30,5 Sekunden verbessert. Tourenwagen. Bis 500 ccm: 1. Konrad (Zürich) auf D.S.R. 23:43. Bis 15 Liter: 1. Lehmann (München) auf A.S.H. 20:22. Bis 2 Liter: 1. Giesler (Bern) auf Bugatti 16:43. Bis 3 Liter: 1. Bourlet auf Bugatti 17:16,4. Bis 5 Liter: 1. Giesler (Bern) auf Bugatti 16:24,6. Heber 5 Liter: 1. Kowalski (Zürich) auf Mercedes-Benz 16:14,5. Beste Zeit der Rennwagen, beste Zeit aller Automobils und beste Zeit des Tages Chiron auf Bugatti 16:24,6 — 78,6 Kilometer Durchschnitt.

Das Fest war gut organisiert und hat einen bestimmten Eindruck hinterlassen. Die Freie Turnerschaft hat erneut bewiesen, daß sie für die spiel- und sporttreibende Jugend innerhalb Südburg das Sammelbecken ist.

Resultate:

100-Meter-Lauf (Mitglieder): 1. Nütten Südost 11,6 Sek. 2. Müller und Reißfleide (Leopoldshall) 12,2 Sek. — 100-Meter-Lauf (jüngere Jugend): 1. Grünwald (Südost) 18 Sek. 2. Marquardt (Südost) 18,4 Sek. — 100-Meter-Lauf (ältere Jugend): 1. König 12,4 Sek. 2. Brieße 13,1 Sek. — 800-Meter-Lauf (Sportler): 1. Brieße (Südost) 2,38 Min. — 4X100-Meter-Staffel: 1. Südost 53,9 Sek. 2. Segelklub 59 Sek. Dreikampf, Schülerinnen 10 bis 14 Jahre: 1. Haberland 110 P., unter 10 Jahren: 1. Biegel 81 P. Schüler, 12 bis 14 Jahre: 1. B. Rejmeier 238 P.; 10 bis 12 Jahre: 1. S. Wolle 122 P. Turnerinnen: 1. Gerlach 195 P.; 2. Koulz 164 P.; 12 bis 14 Jahre: 1. Meiberg (Mitliedt) 245 P.; Sportler: 1. Keißig (Stadtfurt-Leopoldshall) 227 P., 2. Wehrendt (Wendenedeb) 224 P. Speerwerfen. Sportler: 1. Keißig (Stadtfurt) 38,78 Meter. 2. Wehrendt (Wendenedeb) 35,30 Meter; Jugend: 1. Marquardt 31,08 Meter, 2. Elze (Stadtfurt-Leopoldshall) 31,65 Meter Turnerinnen: 1. S. Krüger 18,43 Meter. Stabhochsprung: 1. Krühne 2,40 Meter. Hochsprung (Zg.). Meiberg (Mitliedt) 1,67 Meter. — Gäste in Sachsen. Wacker Wien spielte gegen Kamenz und gewann 2:1. Helios Dresden gegen Nürnberg-Ost (Bundesmeister) 5:3. Meißner gegen Hamburg-Gimsborn 3:1. Dresden-Löbtau gegen Stuttgart-Ost 2:1. Meißner gegen Stuttgart-Ost 3:3. — Werbewoche in Diesdorf. Anlässlich des 45jährigen Bestehens veranstaltete der ATN Diesdorf eine Werbewoche. Am Sonntagmorgen liefen die Kinder und Sportler eine Straßentafette. Anschließend fanden leichtathletische Wettkämpfe statt. Um 14 Uhr bewegte sich ein imposanter Umzug von 300 Vereinsangehörigen durch den Stadtplatz. Nach der Festansprache bevölkerten die Kinder, Fuß- und Handballspieler den Platz. Zum Abschluß fand ein Fußballspiel statt. Resultate: Männer-A-Klasse. 100-Meter-Lauf: Gebhardt 11,6 Sek., 2. Behje 12,1 Sek. Hochsprung: 1. Behje 1,53 Meter, 2. Kluge, Freisiedt und Ewald 1,53 Meter. Weitprung: 1. Gebhardt und Behje 5,50 Meter. Speerwerfen: Gebhardt 38,50 Meter, 2. Behje 35,30 Meter. Männer-B-Klasse. 100-Meter-Lauf: Kluge, Conradt 12,5 Sek. Weitprung: Conradt 5,30 Meter, 2. Gaudy 4,98 Meter. Hochsprung: 1. Kluge 1,48, 2. Hanisch 1,43 Meter. Speerwerfen: 1. Hanisch 35,30 Meter, 2. Kluge 35,10 Meter. Sportlerinnen. 100-Meter-Lauf: 1. Schulze 14,2 Sek., 2. Rabst I. Kugelstoßen 2 1/2 Kilogramm: 1. Kaucz 8,95 Meter, 2. Sabisch 8,56 Meter. Weitprung: 1. Schulze 3,96 Meter, 2. Rabst I 3,75 Meter. Hochsprung: Sabisch und Schwan II 1,17 Meter. Jugend 14/16. 100-Meter-Lauf: Gruf 13,6 Sek., 2. Hölge 14 Sek. Speerwerfen: Gehling 31,30 Meter. Weitprung: Gruf 4,25, 2. Kluge II 4,05 Meter. Jugend 12/13. 100-Meter-Lauf: 1. Bege 12,1 Sek., 2. Bunge 12,8 Sek. Speerwerfen: 1. Bege 31 Meter. Weitprung: 1. Bege 4,86 Meter, 2. Wärtens 4,50 Meter. Schülerinnen 7-10 Jahren. 60-Meter-Lauf: 1. Kleinau 9,7 Sek., 2. Brinl 10 Sek. Schlagballweitwurf: 1. Hölge 20,30 Meter. Weitprung: 1. Kleinau 3,50 Meter, 2. Freisiedt und Brinl 3 Meter. Schülerinnen 10-12 Jahre. 60-Meter-Lauf: 1. Hoppe, 2. Wiswe 9,5 Sek. Kugelstoßen: 1. Niebach 5,55 Meter, 2. Wehnert und Wiswe 5,30 Meter. Weitprung: 1. Kops 3,50 Meter, 2. Niebach 3,35 Meter. Straßentafette: 1. Handballmannschaft 3:47,1 Min., 2. 1. Jugendmannschaft 30 Meter zurück. Diesdorf gegen Budau 10:3 (4:0). Nach 20 Minuten Spieldauer fielen die ersten Tore für Diesdorf. Nach Seitenwechsel konnte Budau zu drei Erfolgen kommen. Auch Diesdorf war noch zweimal erfolgreich. Nun wurde eine unnötige Härte in das Spiel getragen, so daß zwei Mann von Budau und ein Mann von Diesdorf das Feld verlassen mußten. Nachdem kam Diesdorf noch zu vier billigen Erfolgen. — Ein empörender Vorfall. Wie weit die verlogene Verhöhnung der kommunistischen Sportler den Sportlern des Arbeiter-Turn- und Sportbundes gegenüber geübt ist, kann man an folgendem empörendem Vorfall ersehen. Im Sommerbad des kommunistischen Schwimmvereins Vorwärts Berlin erkrank am 31. Juli 1930 gegen 6 Uhr abends beim Ballspiel im Wasser das 16jährige Mitglied des besagten Vereins Walter Nidel. Das ist um so tragischer, da zur Zeit des Vorfalls keine Beaufsichtigung der Badenden stattfand. Ja, erst durch Zufuhr von außen her wurden die Mitglieder des kommunistischen Vereins auf den Unglücksfall aufmerksam, die dann mit absolut unzulänglichen Mitteln versuchten, den Verunglückten zu retten. Tauchversuche einiger Mitglieder waren ergebnislos. Trotzdem unterließ man es sofort Signalalarm zu geben, wie das bei Unglücksfällen immer üblich ist, damit die auf den Nachbargrundstücken befindlichen Schwimmvereine, vor allem aber die Freien Schwimmer Groß-Berlin, die über eine vorzüglich ausgebildete Rettungsmannschaft verfügen und jederzeit zur Stelle sind, nicht eingreifen konnten. Erst durch ein Mitglied des bürgerlichen S.W. Union, dessen Badeplatz zwischen Vorwärts und freien Schwimmer liegt, wurden die Freien Schwimmer 20 Minuten nach dem Unglücksfall auf das Geschehene aufmerksam gemacht. Das Eingreifen der Freien Schwimmer war bereits zu spät. Trotz eifriger Tauchversuche war der Ertrunkene nicht mehr zu finden. Wäre sofort das Alarmsignal gegeben worden, dann hätten die ausgereizten arbeitenden Rettungslente der Freien Schwimmer durch Rettentauchen den verunglückten Jugendlichen dem Wasser entreißen und durch Wiederbelebungsbemühungen in das Leben zurückbringen können. Leider konnte durch das gegen alle Lebensrettungsregeln verlogene Verjammnis der Vorwärts-Mitglieder die Leiche erst am Sonnabendvormittag geborgen werden. Hierbei sei noch erwähnt, daß der ertrunkene Nidel, der an Krämpfen litt, sich schon mehrmals in Ertrinkungsgefahr befand; in einem Falle konnte er erst nach 1 1/2 Stunden Wiederbelebungsbemühungen gerettet werden. Unter gar keinen Umständen durfte der kommunistische Schwimmverein Vorwärts diesem kranken Menschen das Schwimmen gestatten, noch sträflicher aber war es, ihn ohne genügende Aufsicht schwimmen zu lassen. Das Empörende an diesem Vorfall ist jedoch, daß die zur Rettung herbeigeeilten bundesstreuen Schwimmer in einer nicht wiederzugebenden Weise von den kommunistischen Vorwärtschwimmern bei ihren Rettungsversuchen angepöbel wurden. Wir sind der Auffassung, daß bei Unglücksfällen Haß und Zweifeltät aufzuheben haben, und daß alle Kräfte eingesetzt werden, Menschenleben vor dem Tode zu bewahren. Es ist ein beschämendes Zeugnis kommunistischer Erziehungsarbeit, daß bei solchen Anlässen der politische Haß nicht der Menschenhilfe Platz macht. — Mitteilungen der Sportvereine. Handball 2. Bezirk. Strafen: Brinmann, Kößig, Wendenedeb und Klein-Luersleben Verweis, Jarsteben 1 Mark, Brinmann 3,75 Mark, Schmalte, Sänge-Eitelverbot 11. August bis 6. September, Wendenedeb 10,7 Mark, Klein-Luersleben 10 Pf. — Spielverbot am 30. August aufgehoben. — Nichte Budau. Alle Genossinnen, Genossen und Kinder müssen am Dienstag, dem 12. August, 19.30 Uhr, in den „Budauer Festsaal“ zum Umzug antreten. —

und daß man sich nicht durch den Wunsch auf imperialistische Zukunftsträume verleiten lassen wird, Anstimmeln in ein Geschäft zu stecken, vor dem sogar das viel reichere England zurückgeschreckt ist. Deutschland kann sich in seiner jetzigen Lage den Luxus solcher gewagten Spekulationen noch viel weniger leisten! Zumal dann die Verluste — siehe Mansfeld — stets auf Kosten der Arbeiterschaft wieder eingebracht werden. —

Keine Staatsfeinde als Beamte

Gelegentlich der Verfassungsfeier des Reichspanners in Königsberg hielt Otto Braun eine Ansprache, in deren Verlauf er sich auch über das Verhältnis von Beamten zu staatsfeindlichen Parteien und Verbänden äußerte. Wir können, so erklärte der Ministerpräsident, es nicht dulden, daß die Beamten in Parteien mitarbeiten, die öffentlich erklären, daß sie die Grundlagen unseres jetzigen Staates mit Gewalt untergraben wollen. Soweit geht die Freiheit der Republik nicht, daß sie ihren Organen die Möglichkeit gibt, mit ungeschicklichen und gewalttätigen Mitteln die Grundlagen der Republik zu untergraben und zu vernichten. Die Republik müßte sich selbst aufgeben, wenn sie etwas Derartiges dulden würde. So ist die Freiheit der republikanischen Verfassung nicht zu verstehen. Die Beamten sind Hüter des Gesetzes. Um so weniger kann man daher dulden, daß diese Hüter des Gesetzes dem Staat mit ungeschicklichen Mitteln an den Krügen gehen wollen. Man erlaubt weiter, es mag verboten sein, mit Revolver und Messer gegen den Staat zu kämpfen, aber man kann doch Mitglied dieser Parteien sein. Nein! Dieser Unterschied kann und darf nicht gemacht werden. Es ist ganz gleich, ob jemand selbst mit Revolver, Messer oder Schläger gegen die Organe des Staates oder politisch Unzufriedenheit vorgeht, oder als Mitglied durch Zahlung von Beiträgen die Anschaffung dieser Wapenverfügung begünstigt. Kein Staat kann und wird sich das gefallen lassen. Wenn es gelingt, weiteste Kreise mit den demokratischen Grundgedanken zu durchdringen, dann wird diese Frage keine Frage mehr sein, sondern es wird dann Selbstverständlichkeit sein, daß jeder auf dem Boden des heutigen, republikanischen Staates seine Pflicht tut. —

Reichsbanner und Staatspartei

Der erste Bundespräsident des Reichsbanners, Göring, hat dieser Tage an den Führer der Staatspartei Dr. Koch (Weser) einen Brief gerichtet, der folgende Fragen enthielt:

1. Steht die Deutsche Staatspartei vorbehaltlos zur Weimarer Verfassung?
2. Wird die Deutsche Staatspartei die Farben der Republik Schwarz-Rot-Gold gegen alle Angriffe verteidigen?
3. Wird die Deutsche Staatspartei den sozialen Schutz der Kopf- und Handarbeiter, der Rentner und aller wirtschaftlich Schwachen gegen eventuelle Uebergriffe der Wirtschaftsmächte abwehren helfen?
4. Wird die Deutsche Staatspartei sich für die Demokratisierung von Reich, Staat und Gemeinden einsetzen?
5. Wird die Deutsche Staatspartei den kulturschändenden Antisemitismus ablehnen und wo nötig bekämpfen?

Auf diese Fragen hat Herr Koch (Weser) mit folgendem Brief geantwortet:

Sehr verehrter Herr Oberpräsident!
Ihre Anfrage vom 31. Juli möchte ich nach Rücksprache mit meinen Freunden von der Deutschen Staatspartei wie folgt beantworten:

Die Frage 1 möchte ich uneingeschränkt ja beantworten. Im Aufruf der Deutschen Staatspartei heißt es an hervorragender Stelle: „Die Deutsche Staatspartei steht auf dem Boden der Reichsverfassung“, es wird dann weiter ein Bekenntnis zum „volksstaatlichen Aufbau der Republik“ abgelegt. Damit ist das demokratische-republikanische Bekenntnis der Deutschen Staatspartei in aller Klarheit gegeben. Ihre zweite Anfrage beantwortete ich gleichfalls uneingeschränkt ja, in dem, ebenso die Frage drei.

Die vierte Frage ist nicht ohne weiteres in ihrer Bedeutung zu erkennen. Die Deutsche Staatspartei steht auf dem Standpunkt, daß jeder Beamte in Reich, Staat und Gemeinde, seinem Dienstverhältnis, für die Verfassung eintreten muß. Die Anstellung und Beförderung der auf dem Boden der Verfassung stehenden Beamten soll aber nach dem Aufruf der Deutschen Staatspartei nach der Leistung, nicht nach der Parteizugehörigkeit erfolgen.

Die Deutsche Staatspartei lehnt den kulturschändenden Antisemitismus ab und bekämpft ihn.

Otto Göring hat sich mit dieser Antwort als zufrieden gestellt erklärt und glaubt, daß es für die Staatspartei ein Patieren mit der Deutschen Volkspartei nicht geben könne. Nach den Wahlen müßte versucht werden, aus Sozialdemokraten, Zentrum und Staatspartei die neue Reichsregierung zu bilden. —

Liebe und Haß im Eubelner-Prozess

Der Fall Eubelner in Leipzig, der eigentlich mit größtem Recht ein „Fall Schröder“ genannt werden müßte, ist ein Beispiel dafür, wie notwendig psychologische Verständnisse für den Strafrichter ist, und wie wenig davon die Leipziger Richter besitzen haben.

Nachdem auf das Drängen des preussischen Justizministeriums endlich ein Verfahren gegen die beteiligten Nationalsozialisten eingeleitet worden ist, konnte man eine Ueberraschung erleben. Der Hauptbelastungszeuge Schröder hatte sich nach vor Gericht als Beschützer der deutschen Mädchen aufgestellt, hatte aber andererseits dieselben Mädchen mit dem Ausdruck „deutsche Säue“ beschimpft. Schon dieser eigenartige Widerspruch hätte mißtrauisch stimmen müssen. Und nun erfährt man, daß bereits vor dem Prozeß eine Strafanzeige des Vaters eines der Mädchen gegen Schröder vorgelegt hat wegen eines Vergewaltigungsversuchs, den dieser deutsche Kronzeuge an dem Mädchen kurz zuvor begangen hatte.

Der psychologische Vorgang, der sich hier abgepielt hat, ist keineswegs besonders eigenartig. Denn Liebe und Haß schließen sich gar nicht aus, da wir auf Grund der Seelenforschung der letzten Jahrzehnte den Haß nur als die negative Seite der Liebe kennen gelernt haben. Eins kann untermüht ins andre übergehen. Es ist deshalb nicht besonders verwunderlich, daß sich die stürmische Liebe des Herrn Schröder nach ihrer ebenso stürmischen Abweijung durch Fräulein Höfel in bitteren Haß verandelt hat. Dieser Haß freilich dürfte die Objektivität des Kronzeugen wesentlich beeinträchtigt haben, der in so schneidiger Form vor Gericht erklärte, nur der Franzose, der wahrscheinlich dem Mädchen zu nahe zu treten beabsichtigte, könnte aus verletzter Eitelkeit auf ihn eingeschossen haben. In Wirklichkeit wird sich wahrscheinlich in dieser Beziehung nur die eigene gefühlsmäßige Einstellung gegenüber Fräulein Höfel gespiegelt haben.

Jedenfalls ist diese jegliche Verbindung des Schröder allein schon geeignet, die Aussagen dieses Zeugen in ihrem Beweiswert erheblich herabzusetzen. Ob die nächste Zukunft, die sich mit dem Prozeß Eubelner zu beschäftigen hat, dem Rechnung tragen wird?

Stadtoberordnetenwahlen in Waldeck

Nachdem am letzten Sonntag infolge der neuen Städteordnung die Wahlen zur Stadtoberordneten-Versammlung in Wildenshausen stattgefunden hatten, folgten gestern die Wahlen in Nord-

Einmütiger Beschluß des Bauarbeiter-Bezirkstages Bauarbeiter wählen sozialdemokratisch

Scharfe Abrechnung mit den kommunistischen Schädlingen

Der am Sonnabend und Sonntag in den „Nationalfestsälen“ in Magdeburg abgehaltene Bezirkstag des Deutschen Baugewerksbundes, der von 97 gewählten Abgeordneten der einzelnen Zahlstellen, 9 Bezirksvorstandsmitgliedern und dem Bundesvorstandsmitglied Scheibel (Berlin) besetzt war, faßte nach dem Geschäftsbericht des Bezirksvorsitzenden Julius Koch und eingehender Aussprache einmütig diese

Entscheidung:

„Der Bezirkstag des Deutschen Baugewerksbundes für den Bezirk Sachsen-Anhalt (Magdeburg) ist der Ueberzeugung, daß die Sozialdemokratische Partei im Deutschen Reichstag immer mit dem stärksten Nachdruck die Interessen der deutschen Bauarbeiter wahr genommen hat.“

In Anerkennung dieser Tatsache fordert daher der Bezirkstag von den Mitgliedern des Deutschen Baugewerks-

bundes, daß sie aufs nachdrücklichste die Bestrebungen der Sozialdemokratischen Partei unterstützen und am 14. September der Liste 1, der sozialdemokratischen Liste, ihre Stimme geben.“

Die Debatte selbst gestaltete sich zu einer berben Abrechnung mit den kommunistischen Quertreibern und Schädlingen der Arbeiterbewegung, so daß die acht anwesenden, sich zur kommunistischen Richtung zählenden Delegierten es nicht wagten, ihre Hand gegen die Entschließung zu erheben. Eine schmähliche Niederlage der Moskauer Drahtzieher, als diese einstimmige Kundgebung für die Sozialdemokratie, ist kaum auszu-denken, zumal die Kubelpresse im Bezirk über das Anwohnen der kommunistischen Opposition im Baugewerksbund dauernd das Blaue vom Himmel lügt.

Der ausführliche Bericht über die Verhandlungen ist in der Beilage nachzulesen. —

bach und Krollen. In Nordbad erhielten die Sozialdemokraten 356 Stimmen (3 Sitze), Zentrum 98 Stimmen (0 Sitze), Wirtschaftsbürgerliste 592 Stimmen (4 Sitze), Deutschnationale Volkspartei 97 Stimmen (0 Sitze), Kommunisten 261 Stimmen (2 Sitze), Christlichsozialer Volksdienst 129 Stimmen (1 Sitz), Nationalsozialisten 277 Stimmen (2 Sitze), Kriegsbeschädigte 136 Stimmen (1 Sitz), Beamte und Angestellte 502 Stimmen (4 Sitze).

Von 4040 Wahlberechtigten sind 2435 gültige Stimmen abgegeben worden. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 60 Prozent. Die Sozialdemokraten verloren einen Sitz, die Kommunisten gewannen einen. Zentrum und Deutschnationale haben je einen Sitz verloren, während bei der vorigen Wahl diese beiden Parteien je einen Sitz erhalten hatten. Der Christlichsoziale Volksdienst gewann 1 Sitz, die Nationalsozialisten 2 Sitze. Beide Parteien hatten bei der vorigen Wahl keinen Sitz erhalten. Der Gemeinderat hatte früher 18 Gemeinderäte, die jetzige Stadtverordneten-Versammlung 17 Stadtverordnete.

In Krollen waren 1505 Personen wahlberechtigt. Abgegeben wurden 879 gültige Stimmen, so daß die Wahlbeteiligung etwa 60 Prozent betrug. Krollen hatte bisher im Gemeinderat 11, in der Stadtverordneten-Versammlung jeht 14 Stadtverordnete. Es erhielten Stimmen Deutschnationale 121 Stimmen (2 Sitze), Sozialdemokraten 55 Stimmen (1 Sitz), Nationalsozialisten 133 Stimmen (2 Sitze), Vereinigte Bürgerliste 462 Stimmen (8 Sitze), Zentrum 108 Stimmen (1 Sitz). —

Gemeindewahl in Leuna

In Leuna hat am Sonntag die Gemeindewahl stattgefunden. Die Wahlbeteiligung betrug nur 62,18 Prozent. Folgendes Ergebnis liegt vor:

Sozialdemokraten	1191 Stimmen	8 Sitze
Bürgerliste	1136	7
Kommunisten	230	1 Sitz
Nationalsozialisten	420	2 Sitze

Das Wahlergebnis zeigt, was es mit dem Leuna-Gürtel der Kommunisten auf sich hat. Nach ihrer Presse haben sie in und um Leuna die Vorherrschaft. Und nun bei der Wahl knapp halb so viel Stimmen als ihre Brüder im Raach, die Nazis. —

Gärung in der Heimwehr Steidle vor die Pistole gefordert

Aus Wien wird gemeldet:
Es war schon sehr auffallend, wenn auch aus früheren persönlichen Anseindungen erklärlich, daß Bundeskanzler Schöner zu seinen jüngsten — sehr überflüssigen und unangebrachten — Besprechungen mit der Heimwehleitung nicht die Bundesführer Steidle (Zinsbrud) und Priemer (Graz) zugezogen hat, sondern den österreichischen Oberstjägermaier und einen seiner Gehilfen.

Seither hat man aus Zinsbrud vernommen, daß dort, im Stammland der Heimwehr, im heiligen „Land“ des unbeschränkten Waffentragens (für Parteigänger der Landesregierung) die Schamenschwänzer keineswegs nach der Mühsch der Herrn Priemer schreien, der sich vielmehr als „Zaupreuz“ keineswegs besonderer Beliebtheit erfreut und dessen Bedarf an diesen Tirolettern auch schon reichlich gedeckt ist. Aber auch mit dem Steidle ist man unzufrieden, er ist seinen Leuten zu oft und zu lange von Tirol abwesend. Man muß nämlich wissen, daß das staatsreaktionäre Tirolet Spektakel sich — etwa wie die Esäler Notabeln und ihr Anhang — für „ein eignes Volk“ halten und mit großer Verachtung auf Innerösterreich und schon gar auf Wien herabsehen.

Steidle aber, der verhindert ist, im Staat zu diktieren, tut das wenigstens in seinem Verein und so hat er kurz vor dem „Zinsbruder Heimwehr-Jägerregiment“ aufgelöst. Darauf haben die Zinsbruder Heimwehrführer an die Landesregierung eine Eingabe gerichtet, in der sie sich mit dem von seinem Regimentkommando entlassenen Führer der Opposition und den Führern des Zinsbruder Heimwehr-Jägerregiments solidarisch erklären.

Steidle ist von dem Führer der Opposition inzwischen zum Duell gefordert worden.

Seinen eignen Laden hat ja längst der junge „Fürst“ Starhemberg in Oberösterreich aufgezogen. Da ihm sein Jägerbataillon nicht mehr genügt, läßt er — nach bewährten Großtaunustern — jetzt auch schon die Söhne seiner Getreuen bis ins Jungentaler mit Mannlicher-Armeegewehren exerzieren, das heißt, sie für den Bruder mord schulen.

Keine Landes- und keine Bundesregierung tritt dagegen auf. Das neue Entmännungsgefeß, die große Erungenschaft zur Erlangung der Auslandsanleihe, schläft in den Schubladen der Staatsanwälte den nachverdienten Schlaf. —

Entspannung in Nordfrankreich

Im nördlichen französischen Industriegebiet ist eine gewisse Entspannung zwischen Unternehmern und Streikenden eingetreten. In Roubaix haben 33 Fabriken die Forderungen der Streikenden (Lohnsteigerung um 25 Centimes pro Stunde) angenommen. In anderen Städten macht sich eine ähnliche Entspannung bemerkbar.

Die Gewerkschaftsführung dringt darauf, daß in denjenigen Fabriken, die die Forderung der Arbeiterschaft angenommen haben, sofort die Arbeit wieder aufgenommen wird. Die Kommunisten bemühen sich jedoch nach wie vor mit allen Mitteln,

die ihnen unbequeme Wendung der Dinge zu verhindern. Die sozialistischen Gewerkschaften können dieser Entwicklung der Dinge natürlich nicht tatenlos zusehen. So wurde ein Selbstschutz belgischer und französischer Arbeiter gebildet, dessen Aufgabe es sein soll, die Wiederaufnahme der Arbeit in denjenigen Fabriken, die den erhöhten Stundentarif angenommen haben, gegen die kommunistischen Störungsbemühungen zu sichern. Es ist zu befürchten, daß die Kommunisten neue blutige Zusammenstöße provozieren werden. —

Flucht aus Italien

Paris, 11. August. In der Nacht zum Montag kamen 30 italienische Flüchtlinge — darunter mehrere Frauen — auf Schleichwegen über den Gletscher von Rochmelon nach Frankreich. Sie haben sich unterwegs verirrt. Ihre Rettung verdanken sie einer französischen Offizierspatrouille, die sie in Sicherheit brachte. Auf ihrem Wege fanden die Flüchtlinge die Leiche eines Landmanns, der bei einem Fluchtversuch erschöpft zusammengebrochen und ertrunken war. —

Ufridi-Sturm auf Beschawar

Abwehr mit 6000 Fliegerbomben
Der ausländische afghanische Ufridi-Stamm hat am Sonnabend den erwarteten Angriff auf die an der afghanischen Grenze liegende indische Stadt Beschawar unternommen und ist bis zum Fort und den Stadttoren vorgebrungen, von wo er nach dreistündigem Kampfe zurückgeschlagen werden konnte. Die Ufridis befinden sich aber noch in der Umgebung der Stadt und der englischen Niederlassung, die außerhalb der Stadtmauern liegt, so daß eine Wiederholung des Angriffs befürchtet wird.

Das Bombardement durch indische Flugzeuge wird fortgesetzt. In einem Tage wurden über 8000 Bomben auf die Ufridischstämmen abgeworfen. —

Kongress der Beamteninternationale

Falkenberg zum Präsidenten gewählt
Der Kongress der Beamteninternationale in Genf wählte zum ersten Präsidenten Falkenberg (Berlin). Seine Befugnisse sollen von der Exekutive festgelegt werden. Als internationaler Sekretär trat Laurent (Paris) anstelle von Noordhoff (Amsterdam). Der durch Englands Auslieferung freigeordnete Sitz in der Exekutive ging an die Tschechoslowakei, so daß also nunmehr in der Exekutive Deutschland, Frankreich, Desterreich, Holland und die Tschechoslowakei vertreten sind.

In einer vom Kongress angenommenen Entschließung wird mit Nachdruck gefordert, daß die Mitwirkung der Beamten an der Lösung der Verwaltungsfragen in direkter und dauernder Zusammenarbeit zwischen den Behörden und Gewerkschaftsorganisationen gesetzlich geregelt wird. Diese Mitwirkung soll auf paritätischer Grundlage zwischen den staatlichen und gewerkschaftlichen Organisationen unter Ausschluß aller Sondergruppen erfolgen. Gegen den Gehaltsabbau machte der Kongress in einer besonders Entschiedenheit energig Front. Er forderte die Beamten aller Länder auf, zur Ausgleichung der Gehälter an die Lebenshaltungskosten zu kämpfen.

Zu seiner Schlußansprache betonte Falkenberg (Berlin), daß die freierorganisierten Beamten der „Einheit aller schaffenden Menschen“ dienen wollen. Das führe sie zwangsläufig zu einem Freundschaftsverhältnis mit dem Internationalen nationalen Gewerkschaftsbund. Auch die Beamten würden in die Linie der großen internationalen Arbeiterbewegung gedrängt, ohne daß sie dadurch ihre Eigenart preisgeben brauchten. Die freie Beamtenbewegung müsse ziffernmäßig noch kräftig erstarren, aber sie brauche Ziffern mit Inhalt, d. h. Menschen, die in einem zur Internationalität drängenden Zeitalter begreifen, daß sie als Staatsbürger ihres Landes auch an der Lösung internationaler Aufgaben beteiligt sind. Mit einem Wort des Dankes an Albert Thomas und seine Mitarbeiter im Internationalen Arbeitsamt schloß Falkenberg den Kongress. Der vierte Kongress der Beamteninternationale findet 1932 im Haag statt. —

Notizen

Molkenhauer Spitzenkandidat in Mecklenburg. Der am Sonntag in Schwerin abgehaltene Parteitag der Deutschen Volkspartei wählte den gewesenen Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer zum Spitzenkandidaten. —

Sozialdemokratische Liste für Württemberg. Im letzten Reichstag war der Wahlkreis Württemberg-Hohenzollern durch die Abgeordneten Keil, Hildenbrand, Hofmann und Schlick vertreten. Der Landesparteitag beschloß nahezu einstimmig die Aufstellung einer Liste, an deren ersten fünf Stellen die seitigeren Abgeordneten Keil, Hildenbrand und Hofmann sowie als neue Kandidaten Dr. Schumacher und Ulrich (Heilbronn) stehen. Dem ausscheidenden Abgeordneten Schlick wurde vom Parteitag der Dank für die in einem Menschenalter geleisteten Dienste ausgesprochen. —

Deutsch-russische Mädchen. Am 8. d. M. enthält eine Meldung aus Berlin, wonach bei den letzten deutsch-russischen Schlichtungsverhandlungen in Moskau geheime Besprechungen über militärische und politische Fragen geführt worden seien. Diese Meldung ist vollkommen aus der Luft gegriffen und entspricht in keiner Weise den Tatsachen. —

Türkei zum Einmarsch in Persien bereit. Die Türkei macht Niene, in Persien einzurücken. Sie scheint entschlossen zu sein, strittiges Grenzgebiet im Araratgebiet zu besetzen. Türkische Truppen stehen an der persischen Grenze zum Einmarsch bereit. Persien wird vermutlich keinen Widerstand leisten, sondern vom Völkerbund Hilfe erbitten. —

**Geschäfts-
Eröffnung!**

Am Dienstag, den 12. d. M., eröffne ich
Alte Ulrichstraße 16
ein Spezialgeschäft für
**Damen- und Herrenwäsche, Strick-
lingen, Strümpfe und Handschuhe**
in den bekannten guten und preiswerten
Qualitäten. In Damenstrümpfen führe
ich 4 Hausmarken, wirklich ausprobierte
und preiswerte Fabrikate. Bitte versuchen Sie:
Deide's Tagesgespräch . . . M. 2,25
Deide's Theaterstrumpf . . . M. 3,50
Deide's Spezialstrumpf . . . M. 3,50
Deide's Garantiestrumpf . . . M. 4,90
(4 Wochen Garantie)
Der Dollarstrumpf . . . M. 4,20

Lassen Sie sich in mein Strumpf-Sparbuch
eintragen! — Auf 12 Paar 1 Paar gratis!
H. Deicke

**ZIRKUS
BLUMENFELD**
Telephon Nr. 246 48
Zauber-Revue Vandredi
Ab heute neues Programm!
Lino und Paul (Humori-Bumsti)
Lachen ohne Ende!
Maud und Fred (Sportakt)
Ungaria (Spitzen-Nationalanz)
2 Zawatlis (Musikalklowns)
Wettabschluß Wettabschluß
**Das Verschwinden eines lebenden Pferdes
auf hell erleuchteter Bühne**
?? Die geheimnisvolle Packkiste ???
Kassenöffnung 6 Uhr. Einlaß 7 Uhr. Beginn 8 1/4 Uhr.
Tageskasse 10—11 Uhr Sonntags ab 10 Uhr un-
unterbrochen • Vorverkauf: Konzertkasse Heinrichs-
hofen, Gebr. Barasch und Verkehrsverein.
Jed. Mittwoch u. Sonntag nachm. 3 Uhr (Einl. 2 Uhr)
Gr. Schüler- u. Familien-Vorstellung.
bei kleinen Preisen

**DEULIG
PALAST**
Die führende Filmbühne!
Dienstag 4.30
zum ersten Male
**DER LUSTIGE
TONFIM
KABARETTFILM**

**DAS KABINET
DES DR
VARIFARI!**

**MAX HANSEN
PAUL MORAN
KARL JÖKEN**
GISELA WERBEZIRK
MARIANNE STANIOR
WEINTRAUB SYNKOPATORS

REGIE: ROBERT WÖHLLMUTH

Eine von
Geist, Witz, Satire und sprühendem Humor
getragene Parodie auf Größen und Großes
im Tonfilm

Die lustigste Angelegenheit, die
der Tonfilm bis jetzt zeigen konnte!
1000 Worte Ulk / Sängerstreit — — — im
Ring / Max Hansen singt: „Mein kleiner Bruder
träumt von Ihnen Tag und Nacht!“
Und die Weintraub-Synkopators.
Das große lustige Beiprogramm:
Kater Murr als Wettschwimmer!
Alles für naß!
Kulturschau / Die neueste Deulig-Woche
Vorführungen:
4.30 6.30 8.45

**Walhalla-
Lichtspiele**
Heute Dienstag
und folgende Tage:
Das Programm der Darsteller von Namen
das Programm unerhörtest. Sensationen
2 Exklusivführungen in Magdeburg



Panorama-Lichtspiele
Achtung! Achtung!
Alle Sensationslustigen er-
warten wir auch in dieser Woche
wieder bei uns.
Zwei Filme auf unserem Spiel-
plan, die jedem Besucher das zeigen,
was auf dem Gebiete des sensa-
tionellen und des abenteuerlichen
geschehen werden will.
Bulldogg Drummond
(Der blonde Hamp)
Ein Abenteuer voll Spannung,
Tempo und Humor. Erregendes
Erlebnis, Kampf, Spannung, packen-
des Geschehen, Schlag auf Schlag.
Ein Film grandios, unheimlich und
voller Wucht.
In der Hauptrolle:
Ronald Colman
der elegante, verwöhnte Frauen-
liebhaber Amerikas.
Unser zweiter Schläger:
Der Narr seiner Liebe
Regie: Olga Tschechowa.
Aus den verborgenen Tiefen der
menschlichen Seele geschöpft, ent-
rollt sich das Bild eines verfehlten
Lebens mit allen seinen Fehlern
und Schwächen. Ein wahres, echtes
Problem der Zeit. Die fühligen und
zeitlichen Zusammenhänge vermor-
rener Verknüpfungen des Lebens.
Orchester-Musik
Kasseneröffnung 4.30 Uhr.

Man nehme eine
ausgepreßte Zitrone.
„Aber die gibt doch nichts mehr her“, sagen
Sie. Sehr richtig. Aber warum pressen Sie
dann Ihren Körper aus wie eine Zitrone?
Wollen immer noch etwas aus ihm heraus-
holen. Sorgen Sie erst für den Ertrag der
verbrauchten Kräfte, trinken Sie täglich das
berühmte echte Köstliche Schwarzbier. Dann
können Sie aus dem Vollen schöpfen. —
Generalvertretung: Walter Knaack, Fassbier-
großhandlung Magdeburg, Fernsprecher 32 702.
In Flaschen zu beziehen durch jede Bier-
handlung und in durch Plakate kenntlichen
Geschäften.

Die Stimme aus dem Jenseits.
Der Sensations-Kriminal-Abenteuer-Film
Niemals war ein Film ereignisreicher,
niemals das Mitleiden bitterer, als
bei diesem tief zu Herzen gehenden
Filmwerk. Es ergeben sich eine Fülle
Irrungen und Wirrungen, Intrigen und
Verrat im aufgewühltesten Tempo des
fesselnden Geschehens.
Hauptrollen
Luis Brooks, die berühmte Lulu aus
Büchse der Pandora, die Liebreizende
Tymian aus Tagebuch einer Veronika
kreiert hier in diesem Werk abermals
eine ihrer glanzvollsten Rollen.
Unser zweiter Schläger:
Die Dame aus Moskau
Der Lebensroman einer schönen Frau.
Es werden raffinierte Schilderungen
des Lebens und Beobachtungen aus
dessen Nachtseiten geboten und Es-
kenntnisse des noch Unforschlichen
dargelegt. Zerstört hat die Nacht in
fesselnder Leidenschaft die Freunds-
chaft zweier Liebenden. Ueber-
schüssige Kraft drängt nach Auslösung.
Die Gier nach dem Weibe treibt
Menschen an den Rand des Verderbens.
In der Hauptrolle:
Pola Negri, welche wiederum eine
glänzende Leistung ihrer unermüdeten
schauspielerischen Kunst zeigt.
Orchesterbegleitung.
Jugendliche tragen keinen Zutritt
Kasseneröffnung 4.30 Uhr.

Anmeldungen für den Bürgerkreis nimmt
an Buchhandlung Volksstimme.

ZENTRAL
Tel. 2-775 Theater Tel. 217-78
Gastspiel-Direktion
Kleines Theater Leipzig
Dienstag 8 1/2 Uhr
Letztes Gastspiel
des weltberühmt.
I. Lechay Theaters
Der blaue Vogel
Leitung und Ansage: Dir. I. Jushay
Musikalische Leitung: N. Gogotzky
Das vollständig neue Programm
ein beispielloser Erfolg!
Keine ermäß. Preise!
Mittwoch, 13. 8 1/2 Uhr Erstaufführung!
Das erfolgreiche Revue-Stück
Café Electric
21 Bilder
aus dem Leben einer Geliebten
von Felix Fischer.
Bühnen-Musik: The Electric Jazz-Band.
Jugendliche verboten!
Vorverkauf 11-1 u. ab 5 Uhr. (Tel. 21775)
Sommerpreise!

KAMMER
LICHTSPIELE
Schönstes u. größtes Theater der Provinz
Trotz größten Erfolgs nur wenige Tage noch
Der Walzerkönig
Ein heiterer, leichtbeschwingter, löbender
Großfilm. Wiener Leben, Wiener Modells
Wiener Fasching. Eine Hymne auf den
Walzerkönig Johann Strauß
In den Hauptrollen:
**Clare Rommer, Hans Stülwe,
Fred Louis Lerch, Ita Rina**
Ferner das reichhaltige, bunte, löbliche
Beiprogramm
Kulturschau Wochenschau
Beginn der Vorstellungen 4.30,
6.30 und 8.45 Uhr

Möbel
Wir haben laufend
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Besichtigung
Lieferung m. eigenem
Auto überall hin
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus.
Katalog gegen Ein-
sendung von 50 Pfg.

Filme von heute
Der große deutsche Ton-
Sprech- und Gesangsfilm
Freiheitsglocken.
Nur am Rhein, das Hohelied
vom freien deutschen Rhein.
In der Hauptrolle: Daisy
d'Or, Truus van Aalton, Igo
Syn, Julius Falkenstein.
Ferner das Tonfilm-Wunder
**Kicky-Maus in
Der fidele Bauer.**
Lachen ohne Ende.
Das sensationelle Doppelprogramm!
SPELUNKE
Ein abenteuerlicher Kriminal-
film in 7 äußerst spannenden
Akten.
In den Hauptrollen:
**Paul Samson Körner / Kerry Bell
Siegfried Aron / Harry Hardt**
Ferner:
Was kostet Liebe?
Eine Sittenstudie ergreifen-
den Inhalts.
Buster Keaton, der sensatio-
nelle Groteskkomiker in
Der Filmreporter
Eine waghalsige Angelegen-
heit voll Tempo, Spannung, Humor.
Ferner zeigen wir: **Lou
Chasey, d. Meisterdetektiv in
Wenn sie Großstadt schläft**
Ein Kriminalfilm ganz großen
Formats.

Hoffmanns Restaurant
Inhaber: Paul Hoff / Peterstr. 21
Dienstag:
Große Verfassungsfeier
bei heilem und preiswertem Bier.
Für einen guten Happen und gute Unter-
haltung ist ebenfalls bestens gesorgt.

Diamant-Diele
Inhaber: „Neustädter Hof“, Jakobstraße 17
Tägl. Musik u. Tanz • Glas-Diele
S. Hohmeyer F. Anklam.

Vogelgesang
Grosse Dahlienschau
Ca. 60000 Dahlienblühen

Ein Buch dem Jungen,
Ein Buch dem Mädel,
Es liegt im Korb
Vor der Klinge Schindel!
Untere Bücher sind Führer
und geistiges Nützgen.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Ackerstraße, Strudel.

Gaststätten am Adolf-Mittag-See
Dienstag, den 12. August, nachmittags 5 Uhr
Großes Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der durch das Grubenunglück in Neuenrode
geschädigten Bergmannsfamilien,
ausgeführt vom Ortsverein Magdeburg, im Reichsbund ehem.
Militärmusiker Deutschlands, unter Leitung des Koll. Max Wagner
Eintritt 30 Pfennig
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert am Dienstag,
dem 19. August statt.

Übersehen Sie nicht
die Aufgaben der Buch-
handlung Volksstimme
zu befüllen.

**Warum wollen Sie für fach-
männisch genau geprüfte
Schweizer
Qualitäts-Uhren
25-40 %**
mehr bezahlen als bei uns?
Diese Vorteile bieten wir durch di-
rekten Einkauf ab Fabrik und durch
Vermeidung hoher Kosten für Laden-
miete usw.
Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:
Echte Silber-Lunette, 10 Steine 9.75
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 12.75
Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. 13.75
Echt Gold, 585 gest., 10 Steine 17.75
Echt Gold, 525 ff. Ankerwerk 22.75
Platin, 10 Steine m. Lederbd. 11.00
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 12.75
Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. 14.75
Echt Silber, 600 ff. Ankerwerk 15.75
Echt Silber, 600 gest., 10 Steine 13.75
Dieselbe feinzisel., 800 gest. 14.75
Mit ff. Ankerwerk, 15 Steine,
Leuchtzahlen 20.75
Wir bitten um Besichtigung
unsere großen Ausstellung
350 Muster 5-300 Mk.
Eigene Reparatur-Werkstätte
Uhrenhaus Präzision
Versand G. m. b. H.
Verkaufsstelle Magdeburg
Breiter Weg 38, 1. Etage.

**Enorme Kaufgelegenheit
bei Preßler, Buttergasse**
Einzelne Stoffjackets Größe 40-48 nur 3.95
blaue Arbeitsbosen aus Jutestoff . . . nur 0.50
Gummimäntel 33 bis 48 nur 3.95
Anzüge zum Aussehen . . . 17.50 11.50 7.75
Moritz Preßler jr. Buttergasse 6/7
am Alten Markt
Korken aller Art
bei **Gustav Hoffmeister**
Prälattenstraße 21
Jalousien, Rollläden, Holzrollen, Selbstroller
Instandsetzungen — Neulieferung
Schmidt Heiliggeiststraße Nr. 21
Tel. 309 22 — Gegründet 1871
Auto-Fahrschule Zentral
Landwehrstr. 6. Tel. Norden 22041-42
Wropeff frei.

Bücher
die in Pro-
betten oder
Inieraten angetündigt
oder im redaktionellen Teil
besprochen werden, können
Sie in der
Buchdlig. Volksstimme
kaufen. Die nicht vorrätig-
gen werden schnell beschafft.
Mundlos Adler
Nähmaschinen und Fabrikverkaufspreislige
Bettefabrikate, keine Holzjahnlagen.
Berlangen Sie den Katalog kostenlos.
Reparaturen gut und preiswert!
Lange & Pennigsdorf
Magdeburg, Reiterungstr. 7-9. Tel. 35931

Stadt Magdeburg

Die ersten Drachen

Das ist eine melancholische Angelegenheit, wenn im August die langen Gefächter der Papierdrachen auf den Stoppelfeldern aufsteigen und von obenher auf die kleinen Menschen und ihre veränderte Welt schauen. Eine nachdenkliche Sache besonders für Menschen, in deren Leben auch schon der Spätsommer oder gar der Herbst die Tage recht kurz erscheinen läßt. Die Kinder machen sich nichts daraus, die jubeln und sind stolz, wenn sie den hohen, ersten Herrn an der Strippe halten können.

Die Drachen sind wieder da. Die ersten sah ich vor einigen Tagen in der Neustädter Flur. Hoch über den Feldern schwebte er in dem lichtblauen Himmel, an dem zerfetzte Gewitterwolken im Weststurm dahinjagten. Er scheint sich sehr wohl zu fühlen, der lustige Himmelsboote, denn tänzelnd wirft er den großen, roten Kopf bald nach der einen, bald nach der andern Seite, während er den Schwanz den Stößen des Windes überläßt. Manchmal überkommt ihn der Hebermut, und hastig zerrt er an der langen Schnur, als wollte er sich loszuden von der Erde und mit den Wolken dahinfliegen. Aber fest hält ihn der Knabe, der mit seinen Freunden lachend am Rande des Feldes sitzt und mit freudestrahlenden Augen seine Bewegungen verfolgt. Die andern schauen neidisch auf den Erbauer dieses Kunstwerkes, und schon schneht einer ein paar Stäbchen zurecht und malt sich jetzt schon aus, wie hoch sein Drache steigt und aus wieviel Farben der zittige Drachenschwanz bestehen wird.

Und immer noch zerrt der Drache an der Schnur, schaukelt hin und her, weithin sichtbar über abgemähte Felder. Hier und da schießt eine Schwalbe in lustigem Fluge ganz nahe an diesem seltsamen Himmelsgeist vorüber und staunt über den plumpen Vogel, der da mit seinem dicken Kopf ihre flinken Bewegungen nachzumachen sucht und der sich bemüht, vor der Schnur loszukommen und es ihr gleichzutun.

Noch stand der Drache allein. Aber bald wird er nicht mehr einsam sein. Viele Kinder haben ihn von fern gesehen, und schon wird überall gefächert und geklebt und die Eltern um ein paar Pfennig für Papier und um Hilfe beim Kleben gebeten, und bald werden auf Wiesen und Feldern lustige Stimmen ertönen, wenn der Drache vom Hans oder Kurt zum ersten Fluge startet. Bald werden aber auch wieder solche Herbstknoten flügelarm in den Telegraphendrähten hängen.

Gesellenausschuwahl zur Handwerkskammer

Der Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Magdeburg gibt folgendes bekannt:

Zurzeit findet die Wahl zum Gesellenausschuß für die Handwerkskammer Magdeburg statt. Das Wahlrecht wird ausgeübt von den Wählenden der Gesellenausschüsse der einzelnen Innungen. Die Stimmzettel sowie Aufforderung zur Stimmabgabe sind bereits an die Mitgesellen verandt worden. Gleichzeitig ist ein Wahlvorschlag des bisherigen Gesellenausschusses unterbreitet worden mit der Aufforderung, den in diesem Wahlvorschlag Genannten die Stimme zu geben. Unter den Vorgeschlagenen befindet sich lediglich ein freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter. Der Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Magdeburg fordert deshalb die stimmberechtigten Mitgesellen auf, nicht den vom alten Gesellenausschuß gemachten Wahlvorschlag zu berücksichtigen, sondern folgende gewerkschaftlich organisierte Kollegen in die Stimmkarte einzutragen:

- I. ordentliche Mitglieder:
 1. Daniel Koch, Wöttcher, Magdeburg, Halberstädter Straße 37/38.
 2. Walter Schuppe, Schlossergeselle, Magdeburg, Försterstraße 4.
- II. Stellvertreter:
 1. Otto Ruprecht, Baufchlosser, Magdeburg, Kurfürstenstraße 16, II.
 2. Fritz Waldmann, Wöttcher, Magdeburg, Breiter Weg 80/81.

Die Stimmzettel sind spätestens bis zum 18. August, mittags 12 Uhr, unter Benutzung eines zugesandten Freiumschlags bei der Handwerkskammer in Magdeburg einzureichen.

Wir erwarten, daß die gewerkschaftlich organisierten Mitgesellen den Vorschlag des Ortsausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes unter allen Umständen berücksichtigen. Wegen der Kürze der Zeit konnte leider eine Zusammenkunft nicht mehr stattfinden.

Das Wetter dieser Woche

Die sozusagen schon zur ständigen Einrichtung gewordene Wetterbesserung am Wochenende hat auch vor acht Tagen wieder alle getäuscht, die sich Hoffnungen auf einen wirklichen Umchwung der Witterung gemacht hatten. Diese hat sich vielmehr in allen Einzelheiten wieder genau so entwickelt, wie es in der vorigen Woche hier vorhergesehen war, und weder hinsichtlich der Veränderlichkeit noch der Regenmengen verdient die erste Augustwoche eine bessere Note als die letzte Juliwoche.

Wenn wir lesen, was in diesem Sommer die Amerikaner unter der Hitze und Dürre auszustehen haben, so sehen wir unser ewig veränderliches und regnerisches Hochsommerwetter vielleicht doch mit etwas andern Augen an. Es ist zwar gleichgültig, ob die Ernte durch sengende Glut oder durch unaufhörliche Regenfluten vernichtet wird; aber unjre großen Landregen, die während der letzten Tage zur Abwechslung den deutschen Norddeuten heimgejucht und Mittwoch in Ostpreußen bis zu 90 Millimeter Niederschlagsmenge erbracht haben, sind wenigstens bisher doch bei weitem nicht so ausgebreitet gewesen wie der gewöhnlich sich über viel größere Landgebiete erstreckende Aktionskreis einer allgemeinen Dürre, und sie haben besonders im mittleren Norddeutschen Land beträchtliche Bestrafen, wo das Erdreich ganz beträchtliche Wassermengen aufsaugen konnte, weil hier schon seit etwa 1 1/2 Jahren ein bedeutendes Manko an Niederschlägen zu verzeichnen war. Uebrigens tritt kein meteorologisches Element so regellos auf wie der Regen, namentlich in den Sommermonaten, wenn die großen Gewitterregen mit ihrem rein östlichen Auftreten in ganz eng aneinanderstößenden Gebieten höchst verschiedenartige Niederschlagsverhältnisse bedingen. Nach nunmehr 5 Wochen regnerischen Westweters dürfte aber kaum noch ein Gebiet in Mitteleuropa über Mangel an Bodenfeuchtigkeit zu klagen haben.

Wemerkenswert in der letzten Woche waren die Wirbelstürme, die am Montag, dem 4. August, in Holland und Nordwestdeutschland auftraten, und die in ihren Erscheinungsformen vielfach ganz ungewöhnlich gewesen sind. Sie bildeten sich an einer Kaltfront, die morgens am Osteingang des Kanals lag, auf der Südseite eines enobereanten, aber tiefen Teilwirbels vor der Rhein-

Staatspartei gegen Sozialdemokratie

Hummel redet nicht von der Republik - Hurra-Wahlen gegen die Sozialdemokratie?

Rundgebung der Staatspartei in Magdeburg

Im Anschluß an den Bezirksparteitag der Demokratischen Partei, der einstimmig den Selbstmord der Sozialdemokratie guthieß, das Aufgehen der demokratischen Parteiorganisation in die Staatspartei beschloß, und als Spitzenkandidaten im Wahlkreis Magdeburg gegen 4 Stimmen

den Großindustriellen Hummel

aufstellte, fand die erste öffentliche Rundgebung für die neue sogenannte Staatspartei im Saale der Freundschaft zu Magdeburg statt.

Außer einigen Phrasen aus dem Archiv der Demokratischen Partei hörte man als Neues nur das eine: Sammlung gegen die Sozialdemokratie! Das paßt ganz zu dem Großindustriellen, der den Wählern aus dem demokratisch-republikanischen Lager als Kandidat der nach rechts gerutschten Staatspartei präsentiert wird. Wir nehmen den Demokraten die Umgruppierung nicht übel, wir wenden uns aber energisch gegen die These: „Die Sozialdemokratie ist schuld“, welche Herr Hummel von der I.G.-Farbenindustrie in seiner „Programmrede“ aufstellte.

Aber, um es vorweg zu nehmen, uns Sozialdemokraten interessiert in erster Linie nicht das, was Herr Hummel sagte, sondern das, was er verschwie: kein Wort von der Republik, kein Wort von Schwarzrotgold, kein Wort vom Reichsbanner und der Stellung der Staatspartei zu dieser Schuhorganisation der Republik, kein Wort gegen die Hakenkreuzgefahr, kein Wort gegen das Nordgerüchtel unter den Nationalsozialisten, die die Ruhe und Ordnung stören, für die Herr Hummel so warm eintrat.

Es ist doch sehr bezeichnend, daß in der ersten Rundgebung der Staatspartei in unserem Bezirk der Vertreter dieses neuen Gebildes es nicht wagt, das Wort Republik in den Mund zu nehmen. Und da soll das Reichsbanner oder gar die Sozialdemokratie Vertrauen zu dieser Partei haben? Die Staatspartei ist nicht mehr die Demokratische Partei, die in ihren Rundgebungen für die Republik und das Reichsbanner eintrat, sie hat sich bewußt nach rechts orientiert, sie liehlagelt mit den Anhängern des Krümmers Scholz und möchte gern möglichst weite Kreise von rechts in ihren Mann ziehen. Der ungünstige Eindruck, den diese erste Rundgebung der Staatspartei in Magdeburg auf kritische Zuhörer gemacht hat, kann nicht verwischt werden durch die Antwort des Herrn Koch auf die Anfragen des Genossen Höring, die dieser als Reichsbannerführer an die Leitung der Staatspartei gerichtet hat.

Eine Partei, die sich bewußt und offen so in Gegensatz zur Sozialdemokratie stellt, muß von der Sozialdemokratie als Gegnerin im Wahlkampf behandelt werden.

Doch nun zu dem, was Herr Hummel nicht verschwie: Die Sozialdemokratie sei schuld daran, daß Herr Brüning mit dem Artikel 48 regiert, sie sei schuld daran, daß sich die politischen Verhältnisse so zugespielt haben, und sie sei schuld daran, daß sie sich von der Regierung fernhält. Weiß Herr Hummel wirklich so wenig Bescheid über die politischen Tatsachen, oder will er es nicht wissen? Wissen die Staatsparteilerner nicht, daß Reichspräsident Hindenburg ohne die Sozialdemokratie regieren wollte, und daß darauf das gesamte Bürgertum einschließlich der Demokratischen Partei stamm stand und den Befehl Hindenburgs ausführte? Man wollte die Sozialdemokratie nicht mehr in der Regierung, nachdem sie dem Volke die Freiheit von der fremden Besatzung verschafft hat. Die Verteilung der Lasten wollte man gegen die Sozialdemokratie machen. Das ist den schlauen Leuten nicht ganz gelungen, aber sie führen den Wahlkampf mit dem Ziel, es doch noch zu erreichen, die breiten Massen zu belasten und die Besitzenden zu schonen.

Dagegen wandte und wendet sich die Sozialdemokratie mit aller Energie, sie zerriß die Diktaturverordnungen der bürgerlichen Reichsregierung, diese löste den Reichstag auf und setzte die volksfeindlichen Verordnungen doch in Kraft. Nun geht der Kampf gegen diese Diktatur, gegen die Belastung der breiten Massen, gegen die soziale Reaktion, gegen die Ausschaltung der Sozialdemokratie aus der Reichsregierung durch Bürgertum und Hindenburg.

Und wo steht die Staatspartei? Der Großindustrielle Hummel hat es in Magdeburg angedeutet: sie sieht gegen diese Forderungen, sie tritt vor allem ein für die Diktaturverordnungen als Grundlage weiterer politischer Tätigkeit. Deutlich sagte Herr Hummel: „Wir sind für Erhaltung der Grundlagen der Notverordnungen, vielleicht in etwas flügender Abänderung.“ Und dann soll die große Finanzreform gemacht werden. Ueber das „Wie“ schweigt er sich aus. Er deutete nur an, Erparnisse bei der Arbeitslosenversicherung, er verschwie, daß die Finanzreform gegen die werktätige Bevölkerung gemacht werden soll. Als

mündung. Bei der Annäherung dieses Teiltiefs, dessen Kern im Laufe des Tages bis zur schleswigschen Küste zog, wuchsen die Südwestwinde überall zu Stürmen an, und im nordwestdeutschen Binnenland erlangte der Sturm stellenweise unmittelbar vor dem Einbruch der Kaltfront innerhalb von 5 Minuten eine Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometer, während innerhalb dieses kurzen Zeitraums die Temperatur von 20 auf 24 Grad Celsius anstieg, ein Zeichen, daß der Kaltfront ein zwar jhmaler, aber hochtemperierter Warmluftvorküfung. Die großen Temperaturunterschiede auf engbegrenztem Gebiet waren es, die die dröhnenden Wirbelstürme und Windstöße erzeugten und gleichzeitig zahlreiche kurze, aber schwere Gewitter auslösten. Man hat hier im Meinen die gleichartigen Vorgänge erlebt, wie sie in ungleich größerem Maßstab alljährlich in den Vereinigten Staaten zu verheerenden Tornados führen.

Die augenblicklich zu beobachtende, im Anstieg des Luftdrucks sich ausdrückende Tendenz zur Wetterbesserung wird auch diesmal nur wieder eine vorübergehende Erscheinung bleiben. Schon wieder nähert sich vom mittlern Atlantik eine tiefe Zyklone, die zu Beginn der Woche an die Stelle der letzten Depression treten wird, deren Aktionszentrum sich, wie bei den früheren Wirbeln, im Bereich der Britischen Inseln befand, und an deren Südseite sich die Randwirbel bildeten, die in erster Linie die Witterung in Mitteleuropa so wechselvoll gestalteten. Diese atlantischen Zyklonen haben ihren Ursprung auf dem nordamerikanischen Festland, wo die große Hitze ihre Entstehung besonders begünstigt, wo sie aber wenig wirkungsfähig bleiben. Sie gewinnen größere Energie erst auf dem Ozean durch die dort herrschenden stärkeren Temperaturgegensätze; sie würden freilich die Witterung in Mitteleuropa weniger stark beeinflussen, wenn nicht gleichzeitig das seit geraumer Zeit stark entwickelte Polarhoch auf ihre weit nach Süden ausgreifende Bahn verweisen würde. Solange darin keine Veränderung eintritt, wird das hohe und regnerische Westwetter fortauern, und wir haben darin auch für die kommende Woche keine Veränderung zu erwarten.

50 Jahre Metallarbeiter-Krankenkasse

Am Dienstag, 19. August, und folgende Tage findet in Berlin die 24. ordentliche Generalversammlung der „Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und anderer gewerblicher Arbeiter (B. u. G.) Hamburg“ oder der „Metallarbeiter-

Krankenkasse“ statt. Nächstes soll darauf eine Wahlreform grundlegender Art kommen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Wahlrecht dann nicht mehr ganz so gerecht ist, so meinte Herr Hummel. Das heißt auf deutsch: Wahlreform gegen die breiten Massen des Volkes.

Als Hauptprogrammpunkt der Staatspartei aber stellte Herr Hummel heraus:

Erhaltung der bürgerlichen Wirtschaftsform.

Er sagte, die Lähmung der Unternehmungslust, die Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt, die Heberhebung des Produktionsapparates müßten durch Mitwirkung der Staatspartei beseitigt werden. Wie das vor sich gehen soll, das verschwieg der Großindustrielle wohlweislich. Das sagt man nicht gerne im Wahlkampf, wenn man die Stimmen der Arbeiter und Angestellten haben will. Man hörte aber zwischen den Zeilen das fürchterlichste aller Worte: Abbau, Abbau der Zahl der Arbeiter und Angestellten, Abbau der Löhne und Gehälter, Abbau der sozialen Verpflichtungen an Invaliden, Kranke, Kriegsgenossen und Arbeitslose. Das sind die politischen Ziele in der bürgerlichen Wirtschaftsform, für die die Staatspartei das sogenannte liberale Bürgertum sammeln will, zur

Beseitigung des Einflusses der freien Gewerkschaften und gegen die Sozialdemokratie.

Nach dieser Rundgebung der Staatspartei gibt es nichts mehr zu verschleiern, es geht gegen die sozialistische Demokratie in diesem Wahlkampf. Wer mit dem scharfen Trennungsschritt gegen die Sozialdemokratie rufen die Staatsparteilerner.

Und wie will man Stimmen fangen für die Staatspartei bei dieser Wahl? Herr Hummel hat es unter Zustimmung der gesamten Versammlung in Magdeburg gesagt: durch die Betonung des Nationalen. Das heißt nicht anders als: die Staatspartei schwenkt ein in die Hindenburgfront gegen die Sozialdemokratie; man will Hurrawahlen gegen die Sozialdemokratie machen. Die Staatspartei will sammeln unter der gleichen Parole, mit der auch die konservativen Gruppen und die Volkspartei Sammlungsmäßig treiben und in den Wahlkampf ziehen, nämlich: für Hindenburg.

Uns Sozialdemokraten kann es recht sein. Die Scherding ist dann klar. Die sozialdemokratischen Funktionäre und Mitglieder werden um so zäher, um so energischer und auch um so freudiger kämpfen, wenn sich alles gegen sie wendet. Wir sind es ja gewöhnt, daß es uns nicht leicht gemacht wird, für das Volkswort im Kampfe zu stehen. Die Sozialdemokratie wird ihre Streiter in dichten Reihen sammeln unter der Parole:

für die Wohlfahrt des Volkes.

Dann mögen die Parteien rechts von ihr dieser richtigen Parole die falsche für Hindenburg entgegenstellen. Die Wähler werden die Wohlfahrt des Volkes höherstellen, als die Person Hindenburg, sie werden sich vor allem ansehen, wer noch hinzer zum Namen Hindenburg steht in den Wahlparolen der verschiedenen Sammler. Da wird es dann heißen: „Für Hindenburg und Schiele, für Hindenburg und Westarp, für Hindenburg und Seidt, für Hindenburg und Hummel.“ Werden sich die Handwerker, Gemeinbetreibenden, Bauern, Angestellten, Beamten und Arbeiter von diesen Parolen einfangen lassen? Wir bezweifeln es. Werden diese Wählerkreise dem politischen Weisheitsverkünder Hummel glauben, daß die Sozialdemokratie schuld sein soll an allem, was mit Unrecht oder aus politischer Dummheit von den bürgerlichen Parteien verboten worden ist? Herr Hummel, der Industriearbeiter sagt: der Einfluß der freien Gewerkschaften müßte gebrochen werden, die Sozialdemokratie sei eine Interessensorganisation der Gewerkschafter und man nehme es ihr übel, daß sie die Arbeitslosenversicherung nicht verschlechtern will. Wissen und die Gewerkschaftsführer dürfen im Reichstag nichts mehr zu sagen haben, so wollen es die Schatzmacher. Dazu wollen sie ihre Interessentenhäufchen

auch in der Staatspartei sammeln, und man macht dazu den Wählern etwas vor von Einheitslosigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und völligen staatspolitischen Versagens unserer Partei.

Mit diesen Mäßen und mit der verschwommenen Phrase vom nationalen Staatsgedanken wird es der Staatspartei nicht gelingen, Massen hinter ihre Fahne zu bringen, von welcher sie nicht einmal genau weiß, ob sie schwarzrotgold oder schwarzweißrot ist.

Auch wir Sozialdemokraten sind für Sammlung, auch wir wollen im Interesse der Wohlfahrt des Volkes die Massen zu politischen Taten sammeln, aber in der wirklichen Staatspartei, in der deutschen Sozialdemokratie, zum Schutze der Republik, der Demokratie und der sozialen Errungenschaften des Volkes unter dem roten Banner, unter dem am 14. September das werktätige Volk den Sieg erkämpfen wird.

Krankenkasse“, wie sie kurzweg der Volksmund nennt, statt. Verbunden mit dieser Tagung wird die Feier des 50jährigen Bestehens der Kasse. 50 Jahre sind verfloßen, seit die Metallarbeiter-Krankenkasse gegründet worden ist. Wohl bestand auch schon vorher eine Krankenkasse für die Metallarbeiter. Diese war der im Jahre 1880 gegründeten internationalen Gewerkschaften der Metallarbeiter angegeschlossen, und nur diejenigen konnten zu der Krankenkasse Zutritt erlangen, die auch Mitglied der Gewerkschaft waren. Die Gewerkschaft wurde durch das im Jahre 1878 erlassene Sozialistengesetz hinweggefegt, und die Krankenkasse mußte sich infolge der durch die Aufsichtsbehörde betriebenen Schikanierungen im Jahre 1879 ebenfalls auflösen.

Im September 1880 erfolgte dann in Magdeburg der Beschluß zur Neugründung einer Metallarbeiter-Krankenkasse, und wurde als Sitz Hamburg bestimmt. Wie die Gründung der Kasse auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung erfolgt war und den damaligen Verhältnissen entsprechend auch nur erfolgen konnte, so blieb sie auch für die Folge ein gewichtiges Glied in der Kette, durch die die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Arbeiterschaft zusammengehalten wurde. Zählten doch die Zahlfragen der Kasse mit zu den wenigen Gelegenheiten, in denen die Arbeiterschaft in der damaligen schweren Zeit ihre Belange besprechen konnte. Berücksichtigt man die Verhältnisse, unter denen die Kasse im Jahre 1880 ins Leben getreten ist, so ist es erklärlich, daß der Anfang zunächst nur ein bescheidener sein konnte. Aber die Weiterentwicklung ging unaufhaltsam voran, bis der im August 1914 ausgebrochene Weltkrieg der Kasse ein vorläufiges Ziel setzte. Schwere Kämpfe mußten auch im Inflationsjahr 1923 um den Bestand und die Erhaltung der Kasse geführt werden. Aber auch diese Krisen wurden überstanden und seit dem 1. Januar 1924 steht unter der neuen Führung der Aufsicht wieder ein, so daß heute über 150 000 Mitglieder sich auf über 1000 Verwaltungsstellen verteilen und ein Reservefonds von 2 Millionen Mark wieder vorhanden ist. Mit diesen Zahlen markiert die Metallarbeiter-Krankenkasse auch heute noch als größte an der Spitze sämtlicher deutschen Zuschußkassen.

Sprechchor auf der Straße

Ursprünglich und eigentlich ja auch heute noch, war der Sprechchor eine reine künstlerische Angelegenheit. Und diese Volkskunst, die sich in der letzten Zeit sehr viel Günstiges erworben hat, wurde, weit über die Grenzen künstlerischer Möglichkeiten

hinaus, eine allgemeine und zuzusagen praktische Angelegenheit. Politische „Glossare“ propagierten damit auf Straßen und Plätzen ein ganzes Parteiprogramm und suchten mit ihm, sofern sie in guter Disziplin die notwendige Schulung durchgemacht hatten, ganze Redeschichten aus. Nazis und Kommunisten, die den starken Ton liebten, pflegten besonders den Straßensprecher. Doch diese politischen Redekünstler schrien sich allzu leicht heiser, denn allein das „Deutschland erwache“, „Indas vorredet“ und „Nieda mit den Sozialfaschisten“ beanspruchte die noch nicht ausgewachsenen Jungen der Siebzehnjährigen arg. Darum hatte man das Vergnügen, solchen künftlich hochwertigen Meinungsäußerungen zuzuhören, nur höchstens alle 8 Tage einmal. Heute ist das schon weitaus besser. Wir brauchen nicht mehr auf die stimmwechselnden Stimmen der Nazis und Kommunisten warten, wir können das heute besser und von geschulten Stimmen jeden Tag hören.

Auf dem breiten Weg marschieren Tag für Tag sechs feste und stämmige Kerle, als Orientalen geschmackvoll gekleidet, Klafate einer Zigarettenmarke auf dem Rücken tragend und preisen die Qualität ihrer Ware durch den Sprechchor an. Das ist wahrhaftig eine gute Idee. Man geht an diesen bunten Neklamenträgern vorbei, betrachtet sie nur flüchtig, denn das Bild ist in der Stadt durchaus nicht neu, und hat sie im selben Augenblick vergessen. Da plötzlich — stiller kommt. Seine Männer rufen hinter dir, du dreht dich um, kein Menschenauflauf, keine Lastwagen mit flatternden Fahnen und dennoch hörst du, wie hundert feste Männerstimmen den ganzen Straßensärm überläuten, du hörst keine Autos mehr hupen, keine Straßenbahnen laufen und keinen Radfahrer klingeln, du hörst nur eine ganze Menschenmenge etwas rufen, marante und erschütternde Worte scheinbar. — Du hast dich gekauft. Es waren keine hundert Stimmen und auch keine Menschenmenge, es waren jene sechs orientalischen Zigarettenmänner.

Und tatsächlich, man bleibt stehen, wendet sich um und wartet auf das nächste, man ist doch neugierig, was sie eigentlich rufen. Rinder finden einen riesigen Spaß daran und laufen hinter und neben ihnen her und staunen. Vor allen Dingen den ersten staunen sie immer wieder an, denn dessen altpreußischer Schnurrbart macht in diesem Kostüm einen echt orientalischen Eindruck. Den Nazis paßt das durchaus nicht in den Kram. Ihre Domäne ist stark geschützt. Sie betrachten das als eine Art Konkurrenz. Und das eine kaufmännische Firma eine politische überbietet, ist eine recht unkluge Sache.

Aufhebung der Reichsbahndirektion Magdeburg?

In seinem Sparprogramm hat der Verwaltungsrat der Reichsbahn auch die Verminderung der Zahl der Direktionsbezirke von 30 auf 16 vorgesehen. Unter den Direktionen, die abgebaut werden sollen, befindet sich auch, wie mitgeteilt wird, die Direktion Magdeburg. Als Termin für die Aufhebung des Magdeburger Direktionsbezirks wird der 1. Oktober 1931 genannt.

Der Abbau gerade der Magdeburger Direktion scheint insofern nicht begründet zu sein, als diese Direktion bezüglich ihrer Leistungen an neuer Stelle, also weit über dem Durchschnitt steht. Aber die Wege der härteren Gewalt sind zumeist wunderbar und von gewöhnlichen Sterblichen nicht zu überschauen. Für Magdeburg würde dieser Abbau einen neuen Schlag bedeuten. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich die Stadtverwaltung bemühen wird, ihn abzuwenden.

Nach neuen Mitteilungen entbehrt die Alarmnachricht, daß die Magdeburger Reichsbahndirektion abgebaut werden soll, jeder Begründung. Lediglich der Präsident der Direktion scheidet wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Amt. An eine Aufhebung der Direktionsverwaltungsstelle habe man noch nicht gedacht.

Ferngas kreuzt Ströme

Im Zuge der Ferngasbedrängung in Mitteldeutschland werden demnächst die mitteldeutschen Flüsse von den Ferngasleitungen unterführt. Die erste Unterführung ist jetzt mit der Saale vorgenommen worden. Die Ferngasleitung durch die Saale mündet bei Dessau an der Alsen Kreisstraße von der Hauptleitung Magdeburg—Dessau—Leipzig ab, um das anhaltische Netz der Dessauer Gasgesellschaft bis Achtersleben an der Saale zu verbinden. Diese Saaleunterquerung ging so vor sich:

Man hatte aus Einzelkoffern von je 12 bis 15 Meter Länge ein gewaltiges Stahlrohr von etwa 80 Meter geschaffen. Das Stahlrohr trägt einen dicken Naphthalinmantel. Nun räumte man vier starke Pfähle in die Ufer und brachte das Rohr heran. Unter dessen war ein Vaggon in Tätigkeit getreten, der quer im Saalebett eine etwa 2,50 Meter tiefe Rinne grub. Nachdem die Rinne bearbeitet war, ließ man die Stahlrohrleitung ein und verschweißte ihre Enden an den Ufern. Wegen des dauernden Stromes, der

natürlich die Rinne schnell versanden würde, mußte das technische Kunststück auf die Minute genau abgepaßt werden. Die Unterquerung gelang gut. Nun spült der Saalestrom das berenkte Rohr von sich aus schnell zu. Diese Verankerung war die Generalprobe für das ungleich schwierigere Werk der Elbuunterquerung bei Dessau, das noch bevorsteht. Hier hat man die beiden Enden der Ferngasleitung Magdeburg—Leipzig bis an die beiden Elbufer herangeführt, macht aber erst die gesamte Landleitung fertig, ehe man die Elbuunterquerung vornimmt.

Sozialdemokratische Partei

Veranstaltung für Arbeiterwohlfahrt. Am Mittwoch, dem 1. August, abends 8 Uhr, Sitzung Regierungstraße 1, Sitzungssaal.

Zum „Abbau“ der Kartellpreise

In der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ vom 9. August schreibt Aug. Nisch:

Mit Recht wird erhebliches Gewicht auf die Beseitigung oder doch zeitweilige Suspension der Preisbindungen gelegt. Einige bekannte Markenartikel-Fabrikanten wollen angeblich mit Preisberabsetzungen — man sagt bis zu 15 Prozent — vorgehen. Das hieße gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Aber wie kommen denn die Herrschaften dazu? Sind die Rohstoffpreise so sehr gesunken? Dann wäre die „Entlung“ weder Kunststück noch Verdienst! Oder wollen sie trotz gleichbleibender Rohstoffpreise billiger verkaufen oder, richtiger gesagt, verkaufen lassen? Dann sind folgende Möglichkeiten gegeben: Entweder der Kleinhandlervorstand wird beschnitten, das würden wir bald am Geschehen für Kleineren werden verringert. Dann wird die Arbeitslosigkeit in gewissen Gewerben, bis zur Luftschiffahrt, steigen. Oder die Preise werden ohne diese beiden Maßnahmen gesenkt. Dann haben die Fabrikanten bisher ihre Monopolstellung, die allerdings nur auf der Verbraucherverhöhnung beruht, zur Erzielung übermäßig hoher Gewinne mißbraucht.

Im übrigen darf man gespannt sein, was bei dem Selbstkampf gegen die Monopole herausspringt, ob wirklich Ernst gemacht wird oder ob es, wie die Vorgänge der letzten Tage vermuten lassen, beim Theaterdonner bleibt, ob der Preis gewachsen wird, ohne daß man ihn nah macht. Wir betonen bei dieser Gelegenheit wiederholt, daß kein Erfolg möglich ist, solange die Kartellpreise ihre bisherige verbraucherfeindliche Auffassung über „Sittendrigkeit“ und „unlauteren Wettbewerb“ aufrecht erhält, solange Preisbergeliche — ein gutes Mittel zur Preisregulierung — verboten oder unter Strafe gestellt werden, solange man Preisabbau und Preissturz zu gleicher Zeit erzieht. Man kann Preisregulierung nicht erreichen, wenn man gleichzeitig bemüht und systematisch preisreibende „Mittelstandspolitik“ treibt und duldet.

Inbesondere aber kann man nicht für sich glauben an den aufdringlichen Willen beanspruchen, solange man systematisch den durch hohe Preise bedrückten Verbrauchern das Mittel der Selbsthilfe beschränkt oder gar raubt, jenes Mittel, das als das wirksamste von weiten Schichten erkannt ist, denen man angeblich helfen will. Solange die Regierung konsumvereinsfeindlich eingestellt ist, kann sie es nur aufgeben, zu hoffen, daß ihre Preisregulierungsexperimente ernst genommen werden.

Eine Regierung, welche die Waren von Millionen Verbraucherfamilien durch eine Ausnahmestruktur künstlich zu verteuern sucht, macht als „Preislenkerin“ eine so ungläubwürdige Figur, daß sie schon um ihres Ansehens willen gut daran täte, entweder von der Bühne abzutreten oder schleunigst den unlöslichen Widerspruch in ihrem Verhalten zu beseitigen.

Die Konsumvereine sind im übrigen an dem „regierungsfeindlichen“ Preisabbau nicht interessiert. Es ist selbstverständliche Nebenbei bei ihnen, die Preise so niedrig zu halten, wie es die Sorgfalt des ordentlichen Kaufmanns, die ihnen das Gesetz vorschreibt, gestattet.

Schwerer Verkehrsunfall

Am 7. d. M. gegen 19 Uhr wurde auf der Leipziger Chaussee, etwa 150 Meter hinter der Straßenkreuzung Leipziger und Osterweddinger Chaussee, mitten auf der Chaussee liegend ein verunglückter Motorradfahrer, der Friseur Richard Knabe, Halle, Leipziger Straße wohnhaft, aufgefunden. Das Motorrad lag etwa 10 bis 15 Meter davon entfernt. Der Verunglückte ist inzwischen an den Verletzungen gestorben.

Personen, die über den Unfall Angaben machen können, werden gebeten, dies im Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 257, mitzuteilen.

Tagung für Erwachsenenbildung

Die Deutsche Schule für Volkserziehung und Erwachsenenbildung hatte im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Arbeitssitzung im Volkshochschulheim Götterhof bei Halberstadt veranstaltet, die als Einführung in die freie Volkshochschulbildung gedacht war. Es handelte sich in der Hauptsache um Vorträge und sonstige Mitarbeiter an Volkshochschulen, die ihre persönlichen Erfahrungen austauschten und Anregungen gaben. Die Tagung hat nach diesen Erwartungen in weitestgehendem Maß entsprochen.

Dr. Laack, der Geschäftsführer der Deutschen Schule für Volkserziehung und Erwachsenenbildung, warf in einem einleitenden Vortrag die Probleme auf, die in der Erwachsenenbildung heute zu lösen sind. Er behandelte in einem geschichtlichen Überblick die Erwachsenenbildung, wie sie in den Jahrzehnten vor Ausbruch des Krieges betrieben wurde. Seine Worte Erwachsenenbildung mit viel Aufwand von den wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter, durch Schulen der Unternehmer, von den einzelnen Konzeptionen, von Volkshochschulorganisationen usw. betrieben. Daneben arbeiten die Volkshochschulen in ihrer Erwachsenenbildung. Die ersten beiden Vorträge, deren Vorträgearbeit einen bestimmten Teil des Vortages zu einem gewissen Ziele führen sollte, führten aber im letzten Grunde zu keinem Volksergebnis. Das aber war die Aufgabe der freien Erwachsenenbildung, wie sie die Volkshochschulen zu erledigen hätten. Dieses Ziel müßte aber nicht in einer Neutralität, sondern in gegenständlicher Duldung und Weiterbildung liegen. (Die Volkshochschule hat ich wohl...) Es wurde auch in der folgenden Aussprache mit aller Deutlichkeit hervorgehoben, daß es die wichtigste Aufgabe der Volkshochschule sein müsse, nicht eine Neutralität vorzugeben, die nicht vorhanden sein könne; der Leiter der Arbeit müsse vielmehr seinen persönlichen Standpunkt offen bekunden.

Bei den Sachverräten über die soziologische Lage und die Bildungssituation in den einzelnen Bezirken (Leuna, Götterhof, Götterhof, Altmärk, Magdeburg) wurden zum Teil sehr interessante Ausführungen gemacht. Es war eine bedeutende soziologische Leistung, die Schulleiter Wenda in seinem Bericht über das Leunawerk tat. Es ist nicht ein Werk, das langsam gewachsen, sondern von Anfang an seinem Zweck entsprechend modern gebaut worden ist. In der Hauptsache wird dort aus Rohle Benzol aus für ein fließendes Wasser hergestellt. Heute wird allerdings die Benzolproduktion gebremst, dafür erhält das Leunawerk nunmehr eine neue Aufgabe. Hier steht nicht mehr ein Unternehmer die Produktion, sondern ein besetzter Beamter. Seit dem mitteldeutschen Krieg im Jahre 1921 ist die Belegschaft fast vollständig gewechselt worden. Heute sind noch etwa 10 000 Arbeiter auf dem Werk beschäftigt. Der

Stichtag der Belegschaft hat einmal 22 000 Mann betragen. Von der heutigen Belegschaft des Werkes wohnen etwa 4000 Arbeiter in Halle, 1500 in Weisenfels und weitere Tausende verteilen sich auf zahlreiche kleinere Städte und Dörfer der näheren und weiteren Umgebung von Leuna. Die am weitesten von dem Werk entfernt wohnenden Arbeiter sind einschließlich der täglichen Fahrt etwa 16 Stunden von ihrem Heime weg. Unde täglich 11 bis 12 Stunden, je nach der Entfernung ihres Wohnortes von dem Leunawerk. Ganz besonders typisch ist, daß der Arbeiter gar keine innere Beziehung zu seiner Arbeit hat. Ja, die Werkleistung ist sogar bestrebt, den Arbeiter an jeden diesem Einbildung in das Ziel seiner Arbeit zu hindern. Man bemüht sich leicht Verpöschung. Die Folge ist, daß der Arbeiter die Stätte seiner Tätigkeit nur als Mittel zum Erwerb betrachtet. Es besteht keinerlei innere Beziehung zu seinem Schicksal. Rufen Arbeiter Nachlässigkeit machen, so haben sie den Eindruck, als müßten sie mit dem Leben abfinden. Die typische Bezeichnung für die Arbeitsstätte lautet: „Gießhütte“.

Erst wenn der Arbeiter das Werk verlassen und sein Heim erreicht hat, beginnt für ihn das Leben. Dann ist er Dorfbewohner oder Bürger der Stadt. Bei dieser Arbeiterverteilung, die auch unter Wohnmangel leidet, trotzdem auch hier viel gebaut worden ist, ist das Zweifelhinderste zum Durchführen gekommen. Eine soziologische Notwendigkeit, die durch den Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt worden ist. Die Arbeiter haben sich im allgemeinen noch nicht über die „bürgerliche Kultur“ erhoben, fragen aber gern Opfer für den Ausbau der Schule. Auch ihre Refürre befindet Wissenstand und Geschick.

In einem höchst feinfühlerigen Bericht: bekundete Lehrer Scheibner aus Leunawerk die soziologische Struktur dieses Dorfes, in dem keine und mittlere Bauern neben Leunawerke anständig sind. Charakteristisch an den Ausführungen war die Feststellung der Tatsache, daß dieses Leunawerk keinerlei Einstellung zu Staat und zur Republik hat. Der Begriff Vaterland bezieht sich nur auf die Dörfer, die dem Werk zugehörig sind.

In einem Bericht des Lehrers des Leunawerks wurde auch der Hinweis gemacht, daß die Arbeitslosen infolge ihres tatsächlichen Leidens schwer für die Volkshochschulbildung zu gewinnen seien. In einem Bericht des Lehrers des Leunawerks wurde auch der Hinweis gemacht, daß die Arbeitslosen infolge ihres tatsächlichen Leidens schwer für die Volkshochschulbildung zu gewinnen seien.

Das große Paradoxon der Volkspartei. Bei den bürgerlichen Parteien gibt es ein großes Aufkämen und Reine machen. Neue Firmen, neue Männer werden zur Schau gestellt. Mit der alten glaubt man, keinen Staat mehr machen zu können. Eifrig wird nach Paradoxen gesucht. Die Volkspartei im Wahlkreis Magdeburg—Anhalt ist der Meinung, ein besonders zufrühtiges in dem Generaloberst von Seedt gefunden zu haben. Er soll hier Spitzenkandidat werden. In Berlin ist die Sache geschoben, die Parteileitung des Wahlkreises soll am 17. August ihren Segen dazu geben. Nun haben die Volksparteiler wenigstens einen langbollen Namen für ihre Liste; im übrigen herrscht bei ihnen miese Stimmung.

Reichspostflüge Berlin—London. Den alle Tage verkehrenden Reichspostflügen (Nachflügen) Berlin—London, ab Berlin 22, ab Hannover 0.20, ab Köln 3.30, an London 6.55 Uhr, werden vom 10. August an wie in den Monaten April und Mai, soweit Laderaum verfügbar ist, auch solche Briefe und Postkarten nach Großbritannien mitgegeben, für die kein Luftpostzuschlag entrichtet ist. Die Luftpostsendungen, für die der Zuschlag bezahlt ist, werden jedoch stets mit Vorrang befördert. Die Auswahl der zuschlagfreien Post behält sich die Deutsche Reichspost vor. Zuschlagfreie Post soll mitgegeben werden von Berlin aus vom 10. bis 25. August, von Hannover und Köln aus vom 26. August bis 10. September. Die Beförderung der zuschlagfreien Post hat den Zweck, die Verkehrsverhältnisse auf den großen durch diese Nachflüge zu erzielenden Zeitgewinn — nach London etwa 28 Stunden — aufmerksam zu machen.

Kirchensteuern und Kirchenaustritt. In der letzten Zeit melden sich eine große Anzahl Personen im Büro der Freidenker, die unbedingterweise einen Kirchensteuerzettel bekommen haben, und zwar kommen in der Hauptsache die Stadteile Neue Neustadt und Sudenburg in Frage. Wer seinen Kirchenaustritt bis zum 31. Dezember 1929 getätigt hat, braucht nur noch 3 Monate vom Kirchenaustrittstage an Kirchensteuern zu bezahlen, nicht aber das ganze Kirchensteuerjahr 1930/31 vom 1. April 1930 bis 31. März 1931. Wer vom 1. Januar bis 31. März 1930 seinen Kirchenaustritt vollzogen hat, braucht nur noch 3 Monate vom Kirchenaustrittstage an Kirchensteuern zu bezahlen, nicht aber das ganze Kirchensteuerjahr 1930/31. Es genügt, den Kirchensteuerzettel mit dem Vermerk des Kirchenaustritts zurückzugeben oder zu schicken. Eine Kirchensteuerpflichtung über obige Zeit besteht nicht.

Magdeburger Genossen in England und Schottland. Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe der Freidenker nahmen in diesem Jahre Gelegenheit, ihre Ferien im Kreise sozialistischer Familien in England und Schottland zu verbringen. Die von den Freunden der internationalen Kleinarbeit organisierten Auslandsreisen unterscheiden sich von den Reiseveranstaltungen der verschiedenen Reiseorganisationen dadurch, daß das Gasten von Stadt zu Stadt, bei dem nur äußere Einbrüche genommen werden, nicht als das alleinige Ziel der Arbeiterarbeit angesehen wird. Die Mitglieder der Freidenker wollen im Kreise sozialistischer Familien und bei den Veranstaltungen der Arbeiterorganisationen Sitten und Gebräuche der anderen Völker kennenlernen, um so deren Eigenarten besser verstehen zu können. Diese Kleinarbeit wird in Zukunft für die wirkliche Völkerverständigung unentbehrlich sein. Die mit reichen Erfahrungen und tiefen Einbrüden Heimgekehrten werden ihre Erlebnisse in einer Versammlung am Donnerstag, dem 14. August, 20 Uhr, im Sitzungssaal, Regierungstraße 1, vortragen. Genossen Lugie Radatz spricht über: Schottland mit dem schönen Edinburgh und seine Arbeiterbewegung. Auch über London mit seinen Sehenswürdigkeiten und dem politischen Leben der Labour Party wird berichtet werden. Parteigenossen und Gefinnungsfreunde werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Unfälle. Auf dem Schützenfest stürzte am Sonntag der Jmpresario Robert Erkol aus Hannover bei der sogenannten Höhenfahrt von seinem Motorrad und zog sich eine Schädelverletzung zu. — Am Sonnabend fiel der Autohändler Ernst Böhm e, wohnhaft Leunawerk Weg 5, auf seiner Arbeitsstätte von einer Dose. Er trug eine Oberarmverletzung davon. — Der Dreherlehrling Karl Ertel aus Biere zog sich auf seiner Arbeitsstätte eine Rückenverletzung zu. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg.

Warnung vor einem Wohnungsbau (angeblich Farrer). Am 8. d. M. erschien hier in einem Stütz (Kloster) ein angeblicher Pfarrer und besuchte eine Mentnerin. Er versprach dieser, für höhere Unterstützung zu sorgen. Er setzte sich an einen Schrank und schrieb. Als der angebliche Pfarrer fort war, stellte die Mentnerin fest, daß ihr aus dem Schrank ein größerer Geldbetrag gestohlen war. Der Täter wird beschrieben: 1,65—1,70 Meter groß, schmächtige Gestalt, bartlos, längliches, hageres Gesicht, dunkelblondes Haar und etwa 40 Jahre alt. Bekleidung: grauer Anzug, grauer Hut und trug eine jäharaubraune Aktentasche. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminaldirektion, Zimmer 278 und 283.

In Magdeburg nie recht zur Entwicklung gekommen. Henneberg begründete diese Darlegung mit der ruhigen Entwicklung der Magdeburger Industrien seit mehr als hundert Jahren und einer sehr frühen Arbeiterschaft, die systematisch habe durchgebildet werden können. Das fluktuierende, wurzellose Element sei verhältnismäßig schwach vertreten, das den besten Boden für die radikale Phase abgibt. Deshalb fehle es der Magdeburger Arbeiterschaft auch nicht an wirtschaftlichem Anteil über das Land, das vielfach die Rohprodukte für Magdeburger Industrien liefert habe (Zuckerrohr, Kohl und Zichorie). Welche soziologische Wandlung dieses Bild durch die sich nun anhebende Industrie erfahren werde, lasse sich heute noch nicht sagen.

Ueber Ansätzepunkte der Erwachsenenbildung. Die Tagung für die Volkshochschulbildung in der Magdeburger Industriestadt hielt Dr. Hamelshelb (Saarbrücken) einen Vortrag, in dem er teilweise wertvolle Anregungen gab. Er wies darauf hin, daß die Erwachsenenbildung der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts ein Stück Schulbildung gefühl der bei den Klassen gewesen sei. Ihren Anstoß habe die Volkshochbildung damals aus den Handwerkervereinen erhalten. Heute seien Werk und Leben getrennt. Lehrer und Pfarrer seien an sich ungeeignet zur Volkshochbildung. Sie müssen erst ihren Vantort erlebt haben, ehe sie an Volkshochbildung denken können. Im allgemeinen waren die Ausführungen Dr. Hamelshelbs wenig akademisch, im einzelnen forderten sie zu lebhaftem Widerspruch heraus. So z. B. wenn er meinte, es müsse auch den Arbeitern klargestellt werden, warum Wissenschaftler von Rentenpöphole sprechen. Auch die Art, wie er den Marxismus betrachtete, fand lebhaften Widerspruch.

Schulleiter Wenda sprach über „Lehrgut und Methode der Volkshochschulbildung“. Er legte Wert darauf, daß nur das Lehrgut in den Volkshochschulen Verwendung finde, was sich soziologisch und kulturell als lebendige Kraft für die Gegenwart und Zukunft auswirke. So könne man sich fragen, ob geschichtliche Unterricht überhaupt von Wert sei. Die aufgeworfene Frage wurde so weit bejaht, als sich Geschichte als lebendige Kraft in der Gegenwart auswirke. Als Mann, der mit lebenden Weinen in der Volkshochschulbildung steht, wußte Wenda über die Methode der Erwachsenenbildung wertvolle Fingerzeige zu geben.

Rektor Wiberger (Magdeburg) sagte endlich das Ergebnis der ganzen Tagung zusammen. Es ergab sich die eine Meinung, daß derartige Tagungen allen mannigfachen Anregungen geben, die in der Erwachsenenbildung Arbeit seien. Eine Beschäftigung des Halberstädter Domes und der Liebfrauenkirche, zweier bau- und kunstgeschichtlich wertvoller Denkmäler, unter Führung des Professors Arfa und der Besuch des Bergtheaters auf dem Geyertanzplatz wurden während der Tagung unternommen.

Dr. Henneberg.

Aus Mitteldeutschland

Gefährlicher Besuch in der Mädchenkammer

Eine Hausangestellte wurde in Vornburg in ihrem Zimmer in ihrem Blute liegend aufgefunden. Es wies eine Verletzung an der linken Halsseite auf, die ernst, jedoch nicht lebensgefährlich ist. Wie sich herausstellte, war ein junger Mann nach Einschlagen der Fensterscheibe in die Kammer des Mädchens eingedrungen und hatte ihr mit einem Messer die Verletzungen beigebracht. Der Grund der Tat konnte noch nicht ermittelt werden. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Diebstähle in der Schule

Kleidung für ihre Geschwister gestohlen.

Die Polizei in Nördhausen konnte verschiedene seit Herbst vorigen Jahres in den Schulen festgestellte Kleiderdiebstähle aufklären. Als Diebin wurde eine jetzt 15 Jahre alte Schülerin ermittelt. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde vorgefunden und konnte den Geschädigten wieder zugestellt werden. Das Mädchen gab an, daß sie die Sachen für ihre jüngeren Geschwister entwendet habe.

Mutiger Streit zwischen zwei Arbeitern

Am Sonnabendmorgen kam es in Brandenburg zu einem blutigen Zwischenfall. Der 48 Jahre alte Arbeiter Karl Richter stellte sich dem auf dem Wege nach seiner Arbeitsstelle befindlichen 20 Jahre alten Arbeiter Paul Jäger entgegen, um einen Streit vom Abend vorher fortzusetzen. Es entspann sich ein lebhafter Wortwechsel, in dessen Verlauf Jäger von seinem Arbeitskollegen durch zwei Messerstücke in die Brust und am Hals lebensgefährlich verletzt wurde. Er brach befinnungslos zusammen und mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Der Täter ergriff die Flucht und konnte noch nicht gefast werden. Wegen der beiden Arbeiter in Streit geraten nicht, konnte noch nicht ermittelt werden, da der schwerverletzte Jäger nicht vernunftfähig ist.

Schreckliche Selbstmörderin

Als eine junge Hausangestellte in Apolda entlassen war, wollte sie sich aus Gram darüber vom Zuge überfahren lassen. Ein Bahndiener konnte noch rechtzeitig ein Unheil verhindern. Als das Mädchen zum Apoldaer Bahnhof gebracht werden sollte, machte es noch einmal den Versuch, sich vor einen gerade einfahrenden D-Zug zu werfen. Nur mit Gewalt konnte man es daran hindern. Die Unglückliche wurde schließlich der Polizei übergeben, die den Eltern Nachricht gab.

Gift im Bach

Durch Vergiftung des Viehwassers von Heiningen bis Deutelsdorf ist der Fischbestand arg mitgenommen worden. Große Mengen Forellen gingen zugrunde. Die anliegenden Pächter haben großen Schaden, weil auch die Brut auf mehrere Jahre vernichtet ist. Man ist auf der Suche nach den Übeltätern.

Eine Frau als Lebensretterin

Am 8. August fiel am ehemaligen Stadtufer Gimmich bei Halle ein zweieinhalbjähriger Knabe beim Spielen mit einem Sportwagen in die „Wilde Saale“. Auf die Hilferufe einer Frau eilte ein Invalide, der in der Nähe der Unfallstelle beim Holzladen war, hinzu und wachte bis zum Leid ins Wasser. Da das Kind aber weiter abgetrieben war, unterließ er weitere Rettungsversuche. Auf die Hilferufe war inzwischen die im Gut Gimmich wohnende Ehefrau Margarete Giesemann herbeigeeilt, sprang in die Wilde Saale und erreichte das Kind fast am andern Ufer. Es gelang ihr, das Kind zu retten.

Gründung einer Fruchtsaftfabrik in Nördhausen. In den Räumen einer vor kurzen stillgelegten mechanischen Weberei ist jetzt eine Fruchtsaft- und Marmeladenfabrik errichtet worden. Diese Fabrik ist eins der größten Unternehmen dieser Art in ganz Deutschland. In den Lagerräumen können nicht weniger als 600 000 Liter Fruchtsaft zugleich gelagert werden. Die Fabrik verspricht eine gute Entwicklung, zumal die Himbeerernte dieses Jahr so gut ausgefallen ist, wie es seit 50 Jahren nicht beobachtet worden ist.

Eine Nadelstickerin. Eine häufige Unsitte, Nadeln zwischen die Lippen zu nehmen, brachte eine Hausgehilfin aus Wittenberg in Lebensgefahr. Sie verschluckte zwei Nadeln. Bei der Pflanzenaufnahme fand man sie im Blinddarm und Mastdarm. Durch Operation wurden die Nadeln entfernt.

Selbstmordversuch einer Siebzehnjährigen. Am Freitagnachmittag versuchte in Bitterfeld eine 17jährige Hausangestellte sich durch Erschießen und durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Durch Hausbewohner wurde sie an ihrem Vorhaben gehindert. Da das Mädchen Vergiftungserscheinungen zeigte, wurde es dem Krankenhaus zugeführt. Grund zur Tat ist Liebeskummer.

Betrunkener ins Wasser gestürzt. Nachts meldete ein angestrichener Mann auf dem Polizeirevier in Ummendorf, daß ihm ein Klammerad in die Elbe geworfen habe. Seine Klammeraden aber gaben an, daß er selbst aus Nebermut unter der Einwirkung des Alkohols in die Elbe gestürzt sei und daß ihn der angebliche Täter herausgeholt habe.

Schwere Strafe für einen Fahrraddieb. Eine abschreckende Wirkung auf alle Fahrraddiebe dürfte ein Urteil haben, das vom Schöffengericht in Dessau gegen einen gewohnheitsmäßigen Fahrraddieb gefällt wurde. Es erkannte auf eine Strafe von 20 Monaten Gefängnis.

Vom Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland

140 000 Arbeitslose mehr als im Vorjahr.

Die Arbeitslosigkeit in Mitteldeutschland ist wieder in stetigem Anstieg begriffen, der jedoch nicht von den Saisonberufen, sondern von den nicht jahreszeitlich beeinflussten Erwerbsgruppen ausgeht. Am 15. Juli wurden in Mitteldeutschland 242 576 Arbeitsuchende gezählt, am 31. Juli 246 869. Die Zunahme um rund 4000 ist fast ausschließlich auf die erhöhte Arbeitslosigkeit der Nicht-Saisonberufe zurückzuführen.

Von der Gesamtzahl der Ende Juli Arbeitsuchenden entfallen rund 50 410 oder 20,4 v. H. auf die Saisonberufe (Land- und Forstwirtschaft, Bauhand- und Bauhilfsarbeiter, Ziegeleiarbeiter). Zur gleichen Zeit des Vorjahres waren bei den Arbeitsämtern im Bereiche des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland nur 106 282 Arbeitsuchende gemeldet, darunter 11 422 oder 10,7 v. H. aus den Saisonberufen.

Ungefähr 88 000 Saisonarbeiter sind in diesem Jahre über die Zahl der im Vorjahre nicht beschäftigten Saisonkräfte hinaus bereits jetzt schon arbeitslos, außerdem noch rund 100 000 Arbeitnehmer mehr aus den nicht jahreszeitlich bedingten Erwerbszweigen, ohne daß irgendwelche Anzeichen einer zu erwartenden Besserung auf dem Arbeitsmarkt gegeben sind.

Entsprechend der außerordentlich großen Arbeitslosigkeit geht auch die Forderungsnahme der Unterstüzungseinrichtungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weit über den vorjährigen Umfang hinaus. Ende Juli 1929 wurden in Mitteldeutschland durch die Reichsanstalt 72 190 Arbeitslose unterstüzt, Ende Juli 1928 dagegen 157 860.

Bezirkstag des Baugewerksbundes

Tagungsbericht

Der Bezirkstag begann am Sonnabendabend in den „Nationaltheatern“ in Magdeburg mit der Begrüßung durch den Vorsitzenden Julius Koch und einer Ehrung der in der Bezirkszeit verstorbenen Kollegen, unter denen besonders hervorgehoben wurden Julius Volkman (Halberstadt), Hermann Silberstein und der am ersten Tage seiner Tätigkeit als Verbandsvorsitzender durch Motoradunfall so früh aus dem Leben geschiedene Kollege Karl Claubig (Möthen).

Bericht des Bezirksvorstandes

berweist Julius Koch auf die Berichterstattung in den Jahrbüchern und ergänzt diese. Er führte u. a. aus: Der Bezirkstag 1927 stand im Zeichen der Prosperität. Der Abstieg in den folgenden Jahren wurde beschleunigt durch die falschen Maßnahmen des Reichsbanddirektors Schacht. Der Tiefstand dieses Sommers ist in der Bauwirtschaft noch nicht erlebt worden. Das Glend der arbeitslosen Bauarbeiter wird noch verstärkt durch die soziale Miskundigkeit, die sich weigert, die Bauarbeiter restlos der Krisenfurage zu unterstellen.

Nedner kritisierte scharf die Einstellung der Unternehmer zum Abbau der Arbeitslosenversicherung für die Bauarbeiter. Diesen Bestrebungen ist die Regierung Hermann Müller entgegengetreten und hat sie zu Falle gebracht. Darum ist es notwendig für alle Bauarbeiter, am 14. September Sozialdemokraten in den Reichstag zu wählen.

Im Schlichtungswesen ist mit der Einführung der Arbeitsgerichte für die Bezirksleitung eine Fülle von Arbeit entstanden. Bei den Gesellenausschüssen muß darauf gesehen werden, daß sie mit unsern Kollegen befreundet sind. Neuerrichtung von Innungsstrancten, wie in Halberstadt, muß unterbunden werden. Der Jugendbewegung und Bildungsarbeit für Funktionäre in Kursen hat der Bezirksvorstand größte Aufmerksamkeit gewidmet. Auf den Bauarbeiter haben wir besonderes Gewicht gelegt.

Bei der Durchführung der Lohn- und Tarifverträge ergaben sich bei den einzelnen Bundesgewerkschaften oft große Schwierigkeiten. Bei den Hauptgruppen lief der Reichs-Tarifvertrag bis zum 31. März 1929. Der Spitzenlohn, der zur Zeit des vorigen Bezirkstags 1,13 Mark betrug, beträgt seit dem 11. April 1929 1,31 Mark. Die Spitzenlöhne sind also um 15 Prozent, die niedrigsten Löhne um 20 Prozent erhöht worden. Der Tarifvertrag kann sich in der Lohnhöhe gegen die Verträge anderer Gewerkschaften sehen lassen. Das Entscheidende aber ist, daß die Lohnabbau-Offensive des Unternehmertums vom Frühjahr 1929 vorbeigeflogen ist.

Der Nedner nahm zum Schluß die Quertreibereien der Kommunisten scharf unter die Lupe und schloß unter stürmischen Beifall mit einem Vorkennnis zur einzigen Partei der Arbeit, zur Sozialdemokratie.

Die rege Aussprache

an der sich die Kollegen Schröder (Halberstadt), Wittke (Zeitz), Schneider (Zorgau), Kratz (Zangerhausen), Niemann (Neuhaldensleben), Krüger (Zeitz), Leunig (Wodwitz) und Böhm (Oranienbaum) beteiligten, hielt sich im Sinne des Referenten und brachte Anerkennung der geleisteten Arbeit der Bezirksleitung und wertvolle Ergänzungen und Anregungen. Raum für Mann verurteilten das schädigende Treiben der kommunistischen Opposition.

Wöhm allerdings verlangte rücksichtslosen Klassenkampf. Er mußte sich vom Bezirksleiter Koch im Schlußwort sagen lassen, daß die kommunistische Begeisterung der Gewerkschaften alles andre als verächtlich für Klassenkampf ist.

Das Urteil des Bezirkstags über die Kommunisten kam dann in einmütiger Annahme der an anderer Stelle abgedruckten Entschlieung für die Sozialdemokratie zum Ausdruck.

Der zweite Verhandlungstag begann mit der

Stellungnahme zum Bundestag.

In einem tiefstürmenden Referat setzte das Hauptvorstandsmitglied Genosse Scheibel (Berlin) auseinander, in welcher komplizierter Welt- und wirtschaftspolitischer Situation wir heute

leben. Zeigte, wie die deutsche Wirtschaftspolitik gerade von dem Bundesvorstand des Baugewerksbundes immer wieder zu befrachten versucht worden ist, zeigte auch, wie der Bund, und nicht die Unternehmer, richtunggebend in der Lohnpolitik gewesen ist. Aus Zitaten aus der Unternehmerpresse bewies der Nedner, daß die Unternehmer besser als die Kommunisten begriffen haben, daß der vielgeschmähte Rudolf Wiffel sich immer als Exponent der Arbeiterchaft gefühlt hat und auch als Reichsarbeitsminister nie für Lohnabbau zu haben war, wie nach ihm Stegerwald.

Zu den Anträgen zum Bundestag übergehend, zeigte Genosse Scheibel, wie das Unterstüzungswesen ein Stück wahren Klassenkampfes ist und erhalten und ausgebaut werden muß. Die unter schweren Opfern der Kollegen aber zusammengetragenen riesigen Unterstüzungsummen nach dem Willen der Kommunisten auch den Unorganisierten zu geben, müssen wir ablehnen. Wenn wir ferner kommunistischen Forderungen folgen würden, würde das Verbandsvermögen in zweifellosen Kämpfen verzettelt werden. Wir bestimmen den Zeitpunkt unserer Kämpfe selbst.

Die große Lohnabbau-Offensive der Unternehmer richtet sich offiziell zunächst nur gegen die Affordüberberdie erste. Die Kollegen tun gut daran, den Unternehmern diesen Wind aus den Segeln zu nehmen, indem sie überall die Affordarbeit bekämpfen.

Die Bauarbeiter, als wichtigstes Glied der für die Volkswirtschaft so wichtigen Bauwirtschaft, stehen im Mittelpunkt der Beratungen über die Angangekung der Wirtschaft. Obgleich am schwersten von der Wirtschaftskrise getroffen, haben die Bauarbeiter durch ihre Organisation, den Deutschen Baugewerksbund, das Ertrugene bisher gehalten; sie wollen auch fernerhin nichts dreisgeben.

Wenn Macht vor Recht geht, gut, dann steigen wir in unserm Bund die Macht, daß sie Recht ist für alle Bauarbeiter! (Lebhafter Beifall.)

Die Aussprache

war wieder äußerst rege. Lange (Magdeburg) ist gegen die große Staffellung in der Beitragsfrage und für den Zusammenschluß aller Gewerkschaften der Bauindustrie. Fühne (Zeitz) begrüßt die angestrebte Verbesserung der Invalidenunterstüzung. Weismüller (Zeitz) kann berichten, daß sich im Mandatsfelder Bergarbeiterkreis von 37 Flugblättern der Kommunisten 36 gegen die Gewerkschaften und nur ein gegen die Bergherren gerichtet haben. Wergfeld (Halle) zeigt als ehemaliger Kommunist die Verderblichkeit Moskauer Gewerkschaftspolitik. Thiemme (Witterfeld) sucht eine Lange für die kommunistische Taktik zu brechen. Wille (Halberstadt), Leunig (Wodwitz) und Schöne (Schönebeck) reden der Verbesserung der Invalidenunterstüzung das Wort.

Nach der Aussprache wurde eine Entschlieung einstimmig angenommen, die vom Bundestag erwartet, daß die gegenwärtigen Satzungsbestimmungen in bezug auf Beitragshöhe und Unterstüzungseinrichtungen bis auf die Invalidenunterstüzung beibehalten werden. Die letztere soll erhöht werden.

Dem Bericht der Mandatsprüfungskommission, den Oster (Magdeburg) gibt, ist zu entnehmen, daß 97 Delegierte, 9 Vorstandsmitglieder und 5 Angestellte anwesend sind, dazu Scheibel vom Bundesvorstand.

Nach der Wahl von Franz Lange (Magdeburg) in die Satzungscommission des Bundestages erfolgte die

einstimmige Wiederwahl des alten Bezirksvorstandes, der noch durch den Jugendvertreter Otto Schulze ergänzt wird. Thiemme (Witterfeld) beschwerte sich darauf, daß wohl ein Berichterstatter der „Volkstimme“, aber keiner der „Tribüne“ geladen wäre.

Wille und Koch erwiderten, daß ein Blatt, das erstens unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint und zweitens die Gewerkschaft täglich schamlos besudelt, auf dem Bezirkstag nichts zu suchen hat.

Vorsitzender Koch dankte darauf für das einmütige Vertrauen des Bezirkstages zur Bezirks- und Bundesleitung. Mit der nochmaligen Aufforderung, am 14. September sozialdemokratisch zu wählen, und mit dreifachem Hoch auf die Arbeiterbewegung, schloß er die prächtige Tagung.

Selbstmord eines Offiziers

Aus gekränktem Ehrgefühl.

ml. Stendal, 10. August. Der 11jährige Verharb Hellert schoß sich mit einem Leuching eine Kugel in die Brust. Er wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo er kurz nach der Einlieferung starb. Der Junge hat die Tat aus gekränktem Ehrgefühl begangen, weil er von seiner Mutter wegen einer Unart gestraft worden war.

Vom eigenen Gespann totgefahren

Der Grundbesitzer Guschall aus Vahrholz (Kreis Salzwedel) wurde von seinem eigenen Gespann überfahren und fand dabei den Tod. Das Unheil geschah, als er ein Fußer Korn vom Felde holte. Die Pferde scheuten und gingen durch. Guschall wurde vom Wagen gerissen und fiel unter die Räder, die über ihn hinweggingen. Den schweren Verletzungen, die er dabei erlitt, ist er kurze Zeit darauf erlegen.

Beim Wasserholen ertrunken

In Dannenberg bei Salzwedel stürzte die Frau des Landwirts Birke beim Wasserholen in die Zecke und ertrank. Wenige Tage vor ihrer Goldenen Hochzeit verunglückte die Frau tödlich. Hilfe war nicht zur Stelle.

Unglück auf dem Felde

In Wallstawe in der Altmark gingen dem 56jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Schulz aus Salzwedel die Pferde durch. Er wurde vom Wagen geschleudert und mit schweren Verletzungen aufgefunden.

Durch einen Fehltritt bei der Arbeit stürzte eine Landwirts-frau aus Kahlitz (Kreis Jerichow 2) so unglücklich, daß sie sich eine schwere Beinverletzung zuzog.

Das Gespann eines Landwirts aus Scharlitz (Kreis Jerichow 2) wurde auf dem Felde vom Blitz getroffen, der Landwirt hatte es unter einen Baum gefahren, um Schutz vor dem Regen zu suchen. Möglicherweise wurde der Baum vom Blitz getroffen und ein Pferd getötet. Der Mann kam mit dem Schrecken davon, weil er kurz vorher auf die andere Seite des Wagens getreten war, um das junge Pferd zu beruhigen.

Rechenzinte im Genick

Ernteeinfall in Wönnigen.

Beim Dreschen von Weizen fiel der 26jährige Arbeiter Heinrich Bauer bei der letzten Schicht durch das Ladezeug auf die Dreschmaschine. Er fiel auf ein junges Mädchen, das Raff wegräumte und dann auf einen Rechen, der herumgeschlagen wurde. Ein Zinken drang Bauer etwa fünf Zentimeter ins Genick. Durch das tatkräftige Zugreifen des Aufsehers Rommel wurde der Zinken entfernt. Erste ärztliche Hilfe leistete Dr. Kahlitz (Königsau).

Vom Meer übergossen

Bei den Straßenbauarbeiten zwischen Salzwedel und Brieg ereignete sich ein sonderbares Unglück, das leicht schwere Folgen hätte haben können. Als der Wagen bedienende Arbeiter die Druckleitung abgestellt hatte, und damit beschäftigt war, die Düsen wieder freizugucken, drückte ein anderer Arbeiter die Leitung wieder auf und der erdte wurde vollständig mit der Masse übergossen. Von Glück kann er aber sagen, daß die flebrige Masse während der Pause schon abgehärt war, denn sonst hätte

das Unheil schlimmere Folgen gehabt. Ein vorbeikomendes Auto wurde angehalten und der Bedauernswerte in das Kreisrankenhaus übergeführt, wo er von dem Meer befreit wurde.

Freitod wegen ehelicher Zwistigkeiten

Der 71 Jahre alte Invalide Julius M. in Stendal, Weinbergstraße wohnhaft, setzte seinem Leben am Sonntag gegen abend nach vorausgegangenem ehelichen Zwist durch Erhängen ein Ziel.

Im Zuhörererraum

Der nichtbezahlte Staatsanwalt

Karl soll sich vor Gericht verantworten. Hans und Emil, seine Freunde, haben sich im Zuhörererraum niedergelassen. Hans war noch nie in einem Gerichtssaal. Neugierig stellt er einige Fragen an den in dieser Beziehung überlegeneren Emil. „Du, was ist denn das für'n Mann“, fragt er naiv, „der da mit'm schwarzen Mantel, der bei Karl am Tische sitzt?“ — „Das?“, erwidert Emil, „stolz darauf, mit seinen Kenntnissen prahlen zu können, das ist doch der Verteidiger.“ — „Ach so“, meint Hans, „hat denn jeder Angeklagte einen Verteidiger?“ Darauf wieder Emil: „Nein, nur wer ihn bezahlen kann. Wenn man ihn nicht vor der Verhandlung einen Vorschuß gibt, kommt er überhaupt nicht.“ Hans ist befriedigt. Nach einer Weile fängt er wieder an: „Du, Emil, warum geht denn die Verhandlung noch nicht los? Das Gericht ist doch schon da.“ Emil befehlt ihm: „Der Gegner des Verteidigers, der Staatsanwalt, fehlt noch, auf den muß das Gericht noch warten.“ Es vergehen mehrere Minuten, der öffentliche Ankläger erscheint nicht. Ungeduldig meint Hans: „Weißt du, Emil, ich glaube, wir können wieder gehen, Karl hat sicher dem Staatsanwalt keinen Vorschuß bezahlt und nun kommt der einfach nicht.“

„Da sitzt er ja“

Eine Straffache ist aufgerufen, aber — es meldet sich kein Angeklagter. Alles Rufen des Richters ist vergeblich. „Ich beantrage Erlass eines Haftbefehls, da Fluchtverdacht vorliegt“, ertönt die Stimme des Staatsanwalts. „Was denn“, erweist sich eine keifernde Stimme im Zuhörererraum, die einer Frau mit reichlichem Körperumfang gehört, „warum wollen Sie denn meinen Mann verhaften? Er sitzt doch neben Ihnen.“ Und richtig. Es zeigte sich, daß der Angeklagte als Schöffe neben dem Vorsitzenden thronte. Der Irrtum war dadurch möglich geworden, daß an dem Tage ein Schöffe mitwirken sollte, der den gleichen Namen trug wie der Angeklagte und auch aus demselben Dorfe stammte. Natürlich mußte er seinen Platz sofort ändern.

Der Pressevertreter

„Die Deffentlichkeit wird ausgeschlossen, der Sitzungssaal ist zu räumen“... verkündet der Gerichtsvorstand. Würdich verlassen die Zuhörer den für sie bestimmten Raum. Paul und Max sind damit auch durchaus nicht einverstanden. „Zimmer, wenn's interessant wird, muß man raus“, murmelt Paul, als er sich von seinem Sitz erhebt. Dann ruft er: „Du, Max“, fragt er seinen Freund leise beim Hinausgehen, „was sind denn das für Leute da drüben am Tische?“ — „Das sind doch die Zeitungs-schreiber“, antwortet Max. — „Nanu“, macht Paul seinem Vorgesetzten zu, „müssen denn die nicht auch raus?“ — „Ne“, erklärt Max, „die können drinbleiben.“ — „So, na, da sehe ich mich morgen auch an'n Pressetisch.“ — „Gibst“, wiehert Max, „vor welche Zeitung willst du da schreiben?“ Paul wirft sich in Richtung der Dispreuigen Geselligkeiten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spieleute Groß-Magdeburg. Sämtliche Spieleute für Gardefegen
sowie von Wittich Groben, Japankrieg, Lantour mit Koppel, Kämpfer
und Monatsbezüge sind möglichst abzugeben, wichtige Beschreibung, keiner
darf fehlen.

Neuerwerbungen der Magdeburger Stadtbibliothek

Erkunde, A. N. Endres: Griechenland als Erlebnis. 1929.
Anfangsgeschichte, Lebensbeschreibungen, Gräfin G. Hartensleben: Hermann
v. Hartensleben. Carow. Ein Lebensbild. 1826-1921. 1929. —
A. Bicu: Die Stadt in den Wollen. 1929.
Kunst, H. v. Bederath: Das niederdeutsche Dorf. 1929.
Literaturgeschichte, G. Ermatinger: Krisen und Probleme der neuen deutschen
Dichtung.
Naturwissenschaft, C. Daquis: Die Erdzeitalter. 1930.
Pädagogik, R. F. Sturm: Die pädagogische Reformbewegung... 1930. —
Staatswissenschaft, B. Dellerich und G. Czempin: Der deutsche Braun-
kohlenbergbau. 1927.
Technik, Gewerbe: Handbuch der organischen Warenkunde. Herausgegeben
von R. Grafe. Bd. 1, 1, 2, Bd. 2, 1. 1927-1930. —
Theologie, Luther-Jahrbuch 1930.
Erkunde: Schab, J. J.: Berge und Bergsteiger. 1929. —

Silles Vermächtnis

betitelt sich der Folgebund des bekannten Sillebuchs. Hans Oti-
wald, der Verfasser des 1. Bandes, hat in diesem neuen Werk
aus der Hinterlassenschaft Heinrich Silles Ernstes und Weiteres
aus seinem Leben unter Mitarbeit seines Sohnes Hans Sille
zusammengetragen. Den 44 Seiten starken Band schmücken
240 bisher unveröffentlichte Zeichnungen, die erneut den großen
Volkskünstler charakterisieren. Näheres über diese Gabe ur-
wüchsigen Humors berichtet ein der Zeitung (ohne Post) beilie-
gender Prospekt. Das Werk kostet taxonomiert 3,75 Mark und
in Leinen gebunden 4,80 Mark, und ist zu bestellen bei der Buch-
handlung Volksstimme Magdeburg, Nischersleben und
Stendal. —

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Zeitweise Regen.

Das Tief, das sich am Ende der vorigen Woche vom amerika-
nischen Kontinent abgelöst hatte, ist schnell auf den Atlantischen
Ozean gezogen und liegt am Montag früh nördlich der Ghat-
Anseln. An seiner Südseite sind mehrfach Störungsgebiete bis
Mitte Europa vorgedrungen und haben hier Niederschlag gebracht.
Andere Störungen folgen. Das Wetter wird unter ihren Einfluß
bei südlichen bis westlichen Luftströmungen veränderlich bleiben.

Zeiten der Aufheiterung werden mit solchen der Eintrübung ab-
wechseln und mehrfach wird Niederschlag fallen. Die Tempera-
turen werden die zurzeit herrschenden Werte im großen und
ganzen beibehalten.

Aussichten: Bei Winden zwischen Süd und West ver-
änderlich, zeitweise Regen, Temperaturen wenig geändert. —

Wasserstände

Ort	Stufe	Wasserstand	Ort	Stufe	Wasserstand
Hamburg	11.8	+0,10	Gröbth	11.8	+0,40
Brandeb	0,47	0,01	Trotha	11.8	+1,30
Wetm	+0,22	0,01	Bernburg	11.8	+1,14
Veltm	+0,59	0,03	Salbe Eberpeg.	11.8	+1,42
Auffa	+0,54	—	Salbe Unterpeg.	11.8	+0,16
Dresden	+2,15	0,02	Gröbth	11.8	+0,04
Torgau	+0,64	0,02	Brandenburg	11.8	+2,06
Wittenberg	+0,67	0,03	Brandenburg	11.8	+1,08
Höflau	+0,08	0,06	Brandenburg	11.8	+1,41
Alten	+0,13	0,06	Brandenburg	11.8	+0,59
Barby	+0,08	0,06	Brandenburg	11.8	+0,57
Magdeburg	+0,01	—	Brandenburg	11.8	+0,59
Magdeburg	+0,57	0,04	Brandenburg	11.8	+0,57
Zangerhnde	+0,13	0,06	Brandenburg	11.8	+0,57
Wittenberge	+0,59	0,02	Brandenburg	11.8	+0,57
Wittenberge	10.8	+0,84	Brandenburg	11.8	+0,57
Wittenberge	11.8	+0,17	Brandenburg	11.8	+0,57
Wittenberge	10.8	+0,09	Brandenburg	11.8	+0,57
Wittenberge	11.8	+0,18	Brandenburg	11.8	+0,57
Wittenberge	11.8	+0,10	Brandenburg	11.8	+0,57
Wittenberge	11.8	+0,20	Brandenburg	11.8	+0,57

Jedes Gewerkschaftsmitglied,
das seine Interessen vertreten will,
muß die sozialdemokratische Presse lesen!

Neues Sauerkraut . . . 2 Pfund 20 Pf. Neue Vollheringe jech: große . . . Stück 15 Pf.

Büchlinge frisch eintreffend Pfund 35 Pf.

Gurken neue, große gewürzige Salzillgurken . 2 Stück 15 Pf.

Dienstag — Mittwoch

Ausnahme-Preis für
unsere hochfeinste **Molkereibutter**
Pfund nur 165 Pf.

Weiterer **Werbe-Verkauf**
für Kaffee und Margarine

Für jeden Einkauf von mindestens Mk. 1.50
in Margarine oder Kaffee

der nachstehend aufgeführten Sorten **als Werbegabe:**

- 1 Porzellantasse mit Untertasse
 - oder
 - 1 Tafel 100 Gramm feine Hauswaldt-Speiseschokolade halbbitter
 - oder
 - 1 Tafel 100 Gramm feine Vollmilch-Schokolade
- Der Einkauf von Kaffee und Margarine wird dabei zusam-
mengerechnet; es ist also nicht nötig, von Kaffee allein oder von Margarine
allein für 1.50 zu kaufen, um eine Werbegabe zu erhalten. Bei Einkauf
von mindestens 3 Mark in Kaffee und Margarine gibt es 2 Werbegaben nach
Wahl und so weiter.

Unsere feinen **Margarine-Marken:**

- Marke **Anteise** frisch aus der Wanne Pfund 100 Pf.
- Marke **Gold** frisch aus der Wanne Pfund 90 Pf.
- Marke **Hausmarke I** Pfund 50 Pf.

Unsere feinen **Köst-Kaffees:**

1, Pfund zu 65 Pf., 73 Pf., 80 Pf., 90 Pf. und 100 Pf.

Waren-Verein G. m. b. H.

Zemlin & Co.
Rote-Kreuz-Str. 38
nahe d. Katharinenkirche
Fornruf Norden 24 486

empfehlen sich für
Straßen- einigung
Glas- einigung
Fassad- einigung
Vakuum- einigung
Toppf- einigung
Parkett- einigung
Lokal- einigung

Ungeziefer-Vertilgung
durch Gift, Bazillen
und Vergasung

Öfen
Gruden
spottbillig!
G I E S A U
Peterstraße 20

Anzüge
und Mäntel
wenig getragen und gut
erhalten, zum Teil fast
neu, feinste Schneider-
arbeit, in verschiedenen
Größen und Weiten,
auch einzelne Jacketts,
Westen, spottbillig bei

Ch. Horowitz,
Gustav-Adolf-Str. 37, 1.
Sonnenabend geschlossen

Kaufen Sie nicht eher
Gänsefedern
bevor Sie diese bei mir
angehoben. Schneeweisse
Salzbaunen 6,50, die
besten 6,75.

2 herrliche neue
Federbetten
Oberbett, Unterb. Kiff.
für 48 Mk. zu verkaufen.
Goethestraße 37, part

Große Kisten
kaufen jeden Posten
Richter, Apel & Co.

Erdbbeerpflanzen
Marke „Sieger“,
100 Stück 2 RM.,
1000 Stück 18 RM.,
verkauft
Otto Arndt, Gerwisch

Kaufe 1929er
flotte Hähne,
auch weiße.
1929er sauber
Weißhän all.
farb. 1930er
abgemauerte Hähne,
auch weiße, m. Zapfen.
Meyer,
Marktlat. 10a, Ab 9 Uhr,
Rübenn. Glanz a. Laner.

Kaufe
junge und
alte
Hähne
u. Weibchen
für Export.
Eitner,
Leffingstraße 28.

Gute Bücher für die Frau

- Maxim Gorki: Die Mutter 2,85
 - Agnes Smedley: Eine Frau 6,00
 - Bera Singer: Nacht über Nordland 7,00
 - Lytton Sinclair: Der Liebe Pilgerfahrt 4,80
 - Anna Siemens: Menschen u. Menschenfinder aus aller Welt 3,00
 - Paul Cippel: Menschenfinder 5,50
 - Rüpperts-Sonnenberg: Sonnenfinder 5,00
 - H. Schulz: Jan Kibindiewelt 2,75
 - Romain Rolland: Mutter und Sohn 8,50
 - Sigrid Undset: Arvid Sawanstohter 8,00
 - Band 1 Der Kranz 10,00
 - Band 2 Die Kranz 10,00
 - Band 3 Das Kranz 10,00
 - Professor Großhahn: Das Gesundheitsbuch der Frau 4,50
 - Einfache Ausgabe 2,00
 - Dr. med. Bode: Das Kind in gesunden u. kranken Tagen 8,00
 - Dr. E. Bogen: Die besten Mutter, Briefe berühmter Deutscher an ihre Mütter 7,50
- Sämtliche Bücher sind erhältlich in der
Buchhandlung
Volksstimme
Magdeburg, Nischersleben,
Stendal.

Zurück!
Dr. med. Fritz Thielemann
Breiter Weg Nr. 117.

Zurück
Dr. Bendix, Zahnarzt

Zurückgekehrt
Dr. Waldstein, Ärztin
Roonstr. 3 - Telephon 42596

Außerordtl. Generalversammlung
der Neustädter Strumpfwirker-
Sterbefassen-Gesellschaft
am **Mittwoch, 20. August, abends 8. Uhr,**
im „Wintergarten“, Friedrichsplatz Nr. 2.
Tagesordnung:
1. Bericht über die statutenmäßige verfassungs-
technische Prüfung der Kasse.
2. Abänderung des § 3 der Satzung im Nach-
trag 7, beschlossen von der Generalversam-
lung am 31. März 1930, durch Verfüzung des
Dern Regierungspräsidenten.
Das Mitgliedsbuch legitimiert zum Eintritt.
Der Vorstand.

Nach langer, schwerer Krankheit verchied
am Sonntag meine liebe Frau und treuer Lebens-
kammer, unsere gute Mutter, Großmutter, Tante,
Schwägerin und Schwester
Friederike Wohleitner
geb. Sens
im Alter von 59 Jahren.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Georg Wohleitner
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am
Donnerstag, dem 14. August, 11/2 Uhr, in der
Sankt-Kapelle des Westfriedhofs statt.